Jean Paul's

sämmtliche Werke.

XX.

Vierte Lieferung.

Fünfter Band.

Berlin,
bei G. Reimer.
1826.

Der Jubelsenior.

Ein Appendix

von

Jean Paul.

Inhalt des fünften Bandes.

Prodromus galeatus. S. 1

Erster offizieller Bericht.

Der Konsistorialbote — Fräulein von Sackenbach — der Ring und Staar — empfindsame Reiseroute — Beitrag zum Titel de contractibus bilateralibus. . . . . . S. 9

Erster Hirten- und Zirkelbrief.

Ueber Briefform — Verjährung des Verdienstes — ehelichen Haß — und über das Kinderspiel des Lebens. . . . S. 29

Zweiter offizieller Bericht.

Der Spitzbubenstreich — Nöthen — der Rest der Rezension — die Clairvoyante aus dem Kaffee. . . . . . S. 40

Zweiter Hirten- und Zirkelbrief.

Gravamina der deutschen Schauspielergesellschaften, die mörderischen Nachstellungen der deutschen Tragiker betreffend. S. 50

Dritter offizieller Bericht.

Deus ex machina — und dessen schöne Supplik. . . S. 66

Dritter Hirten- und Zirkelbrief.

Ueber den Egoismus. . . . . S. 80

Vierter offizieller Bericht.

Ueber die grüne Schote welker Kerne — Ankunft — Lob des Petschafts — Höllenangst vor einem magnetischen Wels und vor einem Vexierbilde — Auflösung des Knotens. S. 88

Vierter Hirten- und Zirkelbrief.

Worin die drei versprochenen Ausschweifungen gemacht werden. . . . . S. 121

Fünfter offizieller Bericht.

Morgenmilch der Freude — Kirchgang — die funfzehn Strophen oder Stufen der Himmelsleiter — Weissagungen — Predigten — die Landkarten — der Buchdrucker — über das Schnupfen der Weiber — Goldschleien — neuer Aktör — Ende mit Schrecken und Freude. . . . . . . S. 127

Appendix des Appendix, oder meine Christnacht. S. 183

Prodromus galeatus.

Eine Vorrede soll nichts sein, als ein längeres Titelblatt. Die gegenwärtige braucht am meinigen blos das Wort Appendix zu erläutern, und weiter nichts.

Eine Biographie oder ein Roman ist blos eine psychologische Geschichte, die am lackierten Blumenstab einer äußern emporwächst. Es gibt kein ästhetisches Interesse ohne Schwierigkeiten und Verwicklungen, d. h. keine Neugierde nach Dingen, die man — weiß. Nun kann der Dichter, wie das Schicksal und Fürsten nur über die materielle Natur auf seinem Papier gebieten, nicht über die geistige; er kann aus dem Glückshafen und der doppelten Jupiters-Tonne seines Dintenfasses Registerschiffe, Quinternen, Pestilenzen, Sonnenschein, Gewitterwolken und ganze Inseln ziehen, und damit seine Leute aus Papier und Dinte beschenken oder bestrafen, aber er ist niemals im Stande, in einem Lovelace mit allem Weihwasser seines Dintenkessels den Teufel zu ersäufen, oder einen Tom Jones zum puritanischen Durchbruch und Klosterprofeß zu bringen, oder das h. Feuer eines Agathons mit Dinte auszugießen. Der Dichter — das Widerspiel des Menschen — ändert

die Form an der materiellen Welt mit Einem Schlage seines eingetunkten Zauberstabs, aber die der geistigen nur mit tausend Meißelschlägen; er kann — als sein eigner Gegenfüßler — z. B. leichter reich machen als gut. Daher bedanken wir uns auch nicht bei ihm, wenn er noch so viele Leute todt macht oder gesund — oder arm — oder elend; d. h. wenn er physische Knoten zerschneidet, anstatt moralische aufzuknüpfen. Daher ist den Dichtern die materielle Welt, d. h. das Reich des Zufalls nur eingeräumt, als Grundierung — ferner als Folge und Wirkung moralischer Ursachen — ferner nimmt ihnen kein Mensch den Zufall, wenn dieser den geistigen Knoten vergrößert aber nicht löset. *) — ferner wenn der Eidotter und die ganze materia medica und peccans des Zufalls, der hinten alle Schwierigkeiten besiegt, schon vornen in der Exposizion, obwol ungesehen, verborgen lag u. s. w.

Gleichwol muß sich die moralische Ver- und Entwickelung hinter die materielle verhüllen — wie der Schöpfer der Natur hinter die Gesetze der Natur — die innere Kausalkette laufe verdeckt unter der äußern fort, die Motive kleiden sich in Oerter und Zeiten ein, und die Geschichte des Geistes in die des Zufalls.

Diesen romantischen Polyklets Kanon und Dekalogus, dieses herrliche Linienblatt haben die meisten Deutschen entzweigerissen, und sogar in dem Mährchen von 1001 Nacht find' ich die Allmacht des Zufalls schöner mit moralischen Mitteltinten verschmolzen, als in unsern

*) Ohne alles Bedenken kann ein Dichter morden, rauben, krönen, heilen, wenn er dadurch die Schlingen seines Helden, kurz die moralischen Räthsel verwickelt und verdoppelt.

besten Romanen, und es ist ein großes Wunder, aber auch eine eben so große Ehre, daß meine Biographieen hierin ganz anders aussehen, nämlich viel besser. Meine unvergeßlichen Splitter-, Vehm- und Kunstrichter hab' ich leider durch meine Digressionen irre gemacht, obgleich Digressionen die psychologische Geschichte nur verschieben, nicht verfälschen, indeß andere Schreiber sie durch ihre Zufälle vernichten, und durch ihre Episoden verdoppeln *). O, gutes Schicksal! verleihe mir einmal ein Halbjahr, um darin sowol meine biographische Kameradschaft, als meine akademischen Gerichte weniger satyrisch anzufahren, als ernsthaft!

So, nach einem solchen ästhetischen Metrum, muß der von der Natur wie von einem übenden Schullehrer zerworfne Vers der äußern Geschichte zusammengeschoben werden. Aber etwas anders ist freilich ein Appendix.

Der erste und älteste Appendix, wovon uns die Litterargeschichte Nachricht gibt, steht hinten in meinen biographischen Belustigungen, und ist, wie bekannt, vom Schöpfer dieser neuen Dichtungsart selber gemacht, nämlich von mir. Der zweite Appendix, den unsere Literatur aufweiset, tritt in diesem Buche in Druck und erscheint sogleich nach dieser Vorrede. Jetzt, da ich einmal das Muster eines Appendix geliefert habe, und hierin selber als die Akademie und das lebende Modell auf dem Gestelle bleibe, ist's den Aesthetikern leicht

*) Eine Episode macht aus Einem Kunstwerk, oder Interesse, Zwei, und die spätere Verbindung vergütet ja die frühere Zertrennung nicht, sondern es ist gerade so, als wenn man Nikolai's Nothanker darum an Thümmels Wilhelmine binden und löthen, und beide für Ein Kunstwerk geben wollte, blos weil jener auf diese fundieret ist.

gemacht, aus wirklichen Appendixen eine Theorie und Heilordnung und brauchbare Vorschriften für diese Dichtungsart abzuziehen und festzusetzen, und nach meiner ausübenden Gewalt ihre gesetzgebende zu modeln und zu mustern, so wie auch in unsern Staatsverfassungen nicht die Gesetze der Macht, sondern diese jene geben oder doch zähmen. Nun liegen, dünkt mich, sowol im ersten als im zweiten Appendix — hab' ich anders die beiden einzigen Protoplasmata dieser ganz neuen Dichterform genug studiert — folgende Regeln und Richtscheite deutlich gegeben: ein guter Appendix erzählt wenig und scherzt sehr — er wendet, wie Voltaire's Klio, den historischen Bildersal nur als Vehikel und Narrenschiff reicher Ladungen von Einfällen und Scherzen an — der ächte Appendix verachtet die Malerei der Charaktere, und das Bonnet'sche Entwickelungsystem einer innern Geschichte, er spielet aber unter dem leichten Schein von beiden uns die wichtigsten Satiren in die Hand.

Schon aus dieser flüchtigen Poetik des Appendix erhellet, daß ich die schönen Wissenschaften mit einer dramatischen Gattung bereichert habe, die nur eine sehr entfernte Seitenverwandte des Romans, ja wenn nicht dessen feindliche Stiefmutter doch Stiefschwester ist. In der That ist das im Appendix Ziel und Schmuck, was im Roman Irr- oder Ausweg und Makel ist. Die Schmetterlingflügel bunter Einfälle, die das Insektenkabinet oder den Glaskasten des Appendix putzen und füllen, durchziehen nur als fremdes Einschiebsel den solidern deutschen Roman, so wie wahre Schmetterlingflügel nach Büffon als unverdauliche residua aus den Exkrementen der Fledermäuse schimmern. Die Digression ist nie im

Roman Hauptsache, darf hingegen nie im Appendix als Nebensache behandelt werden; dort ist sie wartendes Auskehricht, hier ist sie ein musivisch in den Stubenboden eingelegtes, ein poetisches Asaroton, so wie die Alten auf ihren Fußböden musivisches Vexierstroh, Knochen und dergleichen, kurz die Stube des Auskehrichts wegen hatten.

Es ist zwar sehr schwer und mißlich, aus so wenigen Mustern von Appendixen, deren wir leider nur zwei haben, schon für die ganze Gattung Gesetzbücher zu entwerfen, und man läuft überall Gefahr, individuelle Zufälligkeiten des Kunstwerks als allgemein geltende Maximen der Gattung aufzustellen, Ueberbeine als Thiergerippe; — und Aristoteles war vielleicht als epischer Theorist in keiner größern Schwierigkeit, da er auch nichts weiter vor sich hatte, als die Ilias und die Odyssee — aber was mir hilft, ist, daß ich in dieser Sache den Aristoteles vorstelle, aber auch den Homer.

Ich müßt' es feiner anfangen, wollt' ich's verstecken, wer mir zu dieser schönen Erfindung die ersten Winke gegeben: in der That ist der Appendix, der die Entwickelung der Charaktere und der Seelengeschichte wichtigern Schönheiten aufopfert, viel zu sehr mit dem jetzigen deutschen Roman verwandt, der jene Entwickelung vergißt, als daß ich's einen Augenblick verdecken könnte, wie nahe mir eine so glückliche Textur des deutschen Romans meine Erfindung legte. Doch mußten es ganz andere, als die englischen, oder auch die von Schulze, Wieland und Thümmel sein, es mußten solche mit historischen und psychologischen Zäsuren und Hiatussen von Belang sein, wenn ich auf einen Appendix fallen sollte, so wie die rothen Färbkräfte der Orseille nicht wären ausgemittelt worden, hätte sich nicht im 14ten Säculum ein Florentiner

Handelsmann auf einen levantischen Felsen gestellt und auf besagte Steinflechte — gepisset. Die Muster, die ich meine, waren gleichsam die Schweinrüssel, die den Bauriß zum zisterzienser Kloster Eberbach im Rheingau wählten, — gleichsam die dumpfigen Mauerflecken, von denen da Vinci (der Aristoteles der Zeichner) malerische Ideen zu entlehnen räth. — —

Jetzt nehme nun der Leser den zweiten Appendix, der in der Welt ist, den Jubelsenior selber vor, halte aber der Odyssee den Abstand von der Ilias zu gute. Er freue sich mit den Freuenden im Appendix und weine mit den Weinenden! Das Schicksal fasse den Leser, wie einen Kanarienvogel, stets mit warmen Händen an! Es stecke ihm immer ein Stückchen Zucker zwischen die Stäbe seines Käfigs, und verhänge letztern nie mit etwas Dunklerem, als mit dem grünen Hühnerdarm der Hoffnung, und schenk' ihm, wie der russische Kaiser dem Kosciuszko und den 14052 verwiesenen Polen, Freiheit, ferner Freiheit, endlich Freiheit! — Hof im Voigtlande, am frohen Tage, als ich die Baireuther Zeitung las und Letzteres darin fand. 1797.

Jean Paul Friedr. Richter.

Erster offizieller Bericht.

Der Konsistorialbote — Fräulein von Sackenbach — der Ring und Staar — empfindsame Reiseroute — Beitrag zum Titel de contractibus bilateralibus.

Auf der Erde hat man tausend feine unvergängliche reiche Freuden in der — Erinnerung: unsere Obstkammer ist ein pomologisches wächsernes Kabinet der Phantasie. Hingegen auf dem Fruchtteller des Glücks treff' ich selten weichere Obstarten an, als Steinobst. Dem Philosophen — diesem edlern Nußknacker aller Schaalen — kömmt dergleichen sichtbar zu statten: leere elende Freuden, die nicht zu genießen sind, kann er wenigstens erforschen und bis ins Innerste untersuchen, weil er mit dem Dickschnabel oder Kernbeißer wetteifert, der den süßen Ueberzug der Kirsche wegwirft, und nur den Stein auskernt. Ein Mädchen aber wie Alithea bricht sich lieber die sogenannte kleine Pflaume ab, in der nichts Hartes ist, kein Stein.

Es war gerade vor 14 Tagen — den 3. September 1796 — daß Alithea mit ihrem Obstpflücker eine solche Frucht erreichte, die an einem Konsistorialboten hing, Namens Lederer. Das Mädchen stand eben im Vorholz und konnte noch nicht fünfmal mit dem Kamme durchgefahren sein — es war kein Stahl- oder Horn-

kamm, dieser architektonische Kälberzahn des weiblichen Säulenschafts, sondern einer von Holz, womit man in Thüringen dem Moose die Preißelbeere abkämmt — als gedachter Lederer über den Anflug wegschritt und unter dem Abreiben seines blanken Konsistorialbotenschildes Alitheen fragte, wie weit er noch hinhabe nach Neulandpreis.

Dieses flachsenfingische Walddorf liegt bekanntlich mitten in einem großen Birkengehau. Sie flog wie ein Stern der Weisen oder wie ein Kibiz vor dem Boten voraus, vielleicht eben so sehr aus Neugierde wie aus Gefälligkeit: denn eben der Senior Schwers, an den der geistliche Pedell etwas hatte, war ihr Pflegevater. Das Pfarrhaus hatte schon lange auf diesen Evangelisten aufgesehen: daher wollte die Pflegetochter, die noch röther vom Erwarten als vom Bücken war, den Boten unterwegs aus liebender Vorsorge für die Pfleg- und Pfarrfamilie ausfragen. Er hielt aber an sich. Er schien freilich ein kleines Kanaan und Eldorado in seinem Tornister zu tragen; aber er schnallte ihn nicht auf.

Ein Republikaner, der nach Neufranken reiset, sieht den ersten Frankreicher, der ihm vornen im Heidenvorhof des Freistaats aufstößet, für einen Republikaner an — ein Tory würd' ihn für einen Tory nehmen — in einem Trauerspiele oder in einem Roman, wovon ich noch nichts durch Rezensenten erfahren, setzt mir jeder junge Mensch, der darin heraustritt, in den Kopf, nun komme der Held; das präsumieret auch ein Mädchen, das zum Fenster hinaussieht und den ihrigen erwartet. Aus demselben Grunde halten nun Kandidaten, die um Pfarrdienste nachgesucht haben, jedes papierne Oblongum für eine Vokazion. Alithea dachte, der Bote bringe eine. Denn der Senior

Schwers hatte seinen jüngsten Sohn — Namens Ingenuin — von der Glashütte der Akademie zu einem guten geistlichen Arzneiglas blasen lassen, dem nur der lange Gebrauchzettel der Vokazion, die Tektur der Perücke, das bunte Papier der schwarzen Kleidung und der Bindfaden des Kragens fehlte. Der Vater hätte eben so gern einen Koadjutor und römischen König — d. h. einen Adjunktus — bei sich auf seiner Kanzel gehabt als ein geistlicher Kurfürst und römischer Kaiser. Vater und Sohn hatten aber noch einen besondern Grund, warum sie um die Neulandpreiser Adjunktur bei dem Konsistorium anhielten, ja sogar die Resoluzion schleunigst innerhalb 14 Tagen haben wollten; und der war, weil der Senior in 14 Tagen sein Amtsjubileum beging und am Jubeltage gern sein Kind als Nachfahrer auf der Kanzeltreppe sehen wollte. Aber das Konsistorium schien ein Taubstummer zu sein. Der Senior hatte zwar seinen ältesten Sohn, einen Buchdrucker, in der Stadt, den er als Maschinengott und Maschinenmeister bei dem Konsistorio hätte brauchen können; er hielt es aber für gottlos.

Unter allen Treppen, die auf eine Kanzel heben, ist wol keine wurmstichiger und ausgefaulter als der gradus ad Parnassum, oder auch diese Jakobsleiter im Traum; man lege dafür die Sturmleiter der Grobheit, die Galgenleiter der Simonie an die Kanzel und laufe hinauf — oder man spanne die Flughaut einer Schürze aus, oder setze sich in die aerostatische Maschine eines Verwandten; — kurz man steigt auf allen Treppen, — heimlichen gar — schneller auf als auf der Schneckentreppe des Verdienstes. Dieselbe freie Gnadenwahl, die (nach den Kalvinisten) ohne Rücksicht auf Verdienste diejenigen aus-

ersieht, die in den Himmel kommen, dieser voluntas antecedens erkieset auch die, die in ihn führen. — —

So standen die Sachen im Pfarrhaus, als der Konsistorial-Envoyé mit Alitheen hereinkam und an die Seniorin, die in der einsamen Stube für ihren alten Mann statt der Hemden kleine Schreibbücher zu Jubel- und andern Predigten nähte, die Frage that, wo ihr H. Sohn Ingenuin sei. Dea — das ist die mütterliche Abbreviatur vom Namen Alithea — holte ihn aus dem Museo her, wo er mit dem Vater an Einer langen Tafel studierte.

Der Sohn hatte gerade einen elenden Sonnabend: er saß droben im Purgatorium und Reverberierfeuer und hatte auf dem Kopfe statt des Lorbeerkranzes einen heißen Pechkranz auf, den ihm die Jenaische Literaturzeitung geflochten hatte. Es ist aus dieser bekannt, daß Ingenuin „eine Kritik der kirchlichen Liturgik nach kantischen Prinzipien" ans Licht gestellt, an der Rezensent die wegwerfende Kühnheit ernstlich rügen mußte *). Der Fortsatz der abgebrochenen Rezension, der noch einige Brandkugeln mit Haken verhieß, konnte erst in acht Tagen anlangen. Ich kenne nur zwei Ewigkeiten, die beinahe so lange dauern wie die der Höllenstrafen, und die man eben so elend verbringt wie diese: die erste besteht aus den drei oder acht Tagen, die ein Autor durchleben muß, bis die Rezension, die im letzten Stücke abgebrochen wurde, im nächsten fortgeschrieben wird. Der Himmel und der Redaktör wende es doch von jedem ab, der, wie ich, lieber ein Wund- und Kanonenfieber aussteht, als das abscheu-

*) Denn nach Ingenuins Prinzipien fielen offenbar die Perücke, das Chorhemd und Kommunikantentüchlein hinweg.

liche Gefängnißfieber des Wartens! — Die zweite Ewigkeit, die wenigstens nicht kurz ist, besteht in dem langen Johannistag, den ein blutarmes Mädchen hier in Hof, in Baireuth, Halle, Berlin versitzt, bis der Abend kömmt und den Geburttags-Ball des Königs mitbringt, für den die Gute die herrliche Frisur aufspart, die ihr der Perückenmacher, weil diesem den ganzen Tag der Kamm nicht aus den Händen kam, schon vor Tags um halb sechs Uhr erbarmend zugeworfen hatte.

Zum Glück für Ingenuin blieb der Verfasser des getadelten Werks sowol dem Publikum als dem Vater verborgen.

Die freie starke Seele des Seniors hatte sich in die anerzogene Kirchentaktik eingefügt wie ein kräftiger Krieger in das militärische Zeremonialgesetz. Gleich den Scholastikern hatt' er in der Philosophie Flügel und in der Theologie Fesseln. Das göttliche — Ebenbild, das nach den Sozinianern in der Herrschaft über die Thiere besteht, wurd' an ihm durch die höhern über die Menschenthiere um ihn, und über das platonische eiserne Vieh seiner eignen Triebe klar; aber ein zartes Gewissen und ein hohes Alter gaben oft der Subordinazion unter äussere Gebräuche den Schein und die Aengstlichkeit der Heuchelei.

Der Sohn ging hinunter zum Boten, an dem er nicht einmal etwas anders kannte als das blechene Wappenwerk (der Antezessor war erst gestorben) und überkam von ihm ein Oblongum, überschrieben: „an den Adjunktus Ingenuin Schwers in Neulandpreis!"

Ingenuin gehörte nicht zur O c t o b e r g e s e l l s c h a f t der Genies, die jede Staatsbedienung ausschlagen: eine Vokazion war ihm erfreulicher als eine Rezension. Gleich-

wol trug er das Testament, das ihn zum Kanzel-Erben einsetzte, versiegelt aus Ehrfurcht seinem Vater zum Erbrechen hinauf. Schwers memorierte vorher den Perioden der Sonntagspredigt zu Ende — denn so lange der alte Mann noch zwei Beine heben konnte, um eine Kanzeltreppe zu ersteigen, und zwei Arme, um eine Kanzeluhr umzudrehen, so lange bracht' ihn kein Mensch aus der h. hölzernen Eremiten Konchylie *) heraus — und dann erst las er gleich gemeinen Leuten die Bestallung laut ab, so gar bis auf jeden Namen der unterschriebenen Konsistorialräthe. Ob es gleich der Sohn nun vernommen hatte, daß er adjunctus cum spe succedendi (mit der Hoffnung, Pfarrer zu werden) geworden, so sagte doch der Greis mit einer feierlichen Stimme: „Das „hochpreisliche Konsistorium in Flachsenfingen beruft dich „zum Adjuncto cum spe succedendi bei deinem Vater. „Aber, o junger Mensch, wenn denn der Herr so ungemein viel auf deine Schultern legt: so unterstütz' er „dich auch und rüste dich aus zu einem nicht unwürdigen Sukzessor deines Vaters. Denn einst werd' ich „schwere Rechenschaft von dir fordern. Und ich wünsche „dir zu deiner Veränderung auch viel Heil und Segen. „Amen." Eine andächtige Umarmung verknüpfte den weichen Sohn und den festen Greis.

Langsam und mit glänzenden Augen und ernsten Zügen ging Ingenuin als Botschafter seines Avancements hinab zur Mutter, für welche diese Freude ein erwärmter aufgewachter Sommervogel in den Wintermonaten ihres Alters war. Ihr Herz schlug ihr darum in den kalten

*) Kahlschwänze oder Eremiten heißen die Krebse, die ihren nackten Schwanz in ein Schneckenhaus einmiethen.

Tagen ihrer Jahrszeit so warm, weil gerade in das Jubiläum des Amts die Feier ihrer Silberhochzeit fiel, wenn man 16 Tage für nichts rechnete: Geistliche können leicht beide Jubelfeste an Einem Tage begehen, weil sie immer die Kanzel und das Ehebette zu Einer Zeit besteigen, und weil ein Kirchenlicht, so bald das Konsistorium es angezündet hat, leicht die Brautfackel ansteckt. — Theodosia (so hieß die Mutter) mußte ihr von Freuden verjüngtes Herz hinauf zu ihrem Manne tragen, dem sie weniger an der starken Brust, als am starken Herzen lag, blos weil sie mit ihm drei Götter verachtete, Geld, Lüge und Putz. Nur sie und der Sohn durften seine Studierstube — ein verfinstertes, von Federwildpret schwarz ausgeschlagenes Allerheiligstes — betreten, Alithea durfte nur anklopfen. Es war nur der Nonnenschleier für den mütterlichen Seelen-Erguß, daß sie sich vom Senior das Grazial und die Provision für den vozierenden Boten wollte dekretieren lassen, obwol nicht aushändigen: denn die alte Mutter war die Bankodirektrice und Säkelmeisterin des Schwersschen Gemeinsäkels.

Als der Sohn fort war, hatte der Senior den Elenchus seiner Predigt gar auswendig lernen wollen; aber da es gerade die auf den 15ten Trinitatis war, worin er die Mutteraugen und Mutterarme der ewigen Vorsicht schilderte, so mußt' er mitten im Memorieren die Mütze abziehen aus Rührung, und zuletzt verlas er den Schluß des Sermons gar als ein heutiges Abend- und Dankgebet. Dann stellt' er sich im frommen Staunen an's Fenster — und die silberne Vespersonne, gleichsam die erleuchtete Angelo's Kuppel, glänzte als ein zweiter höherer Tempel auf der Peterskirche der Natur und ihr Leuchtregen schlug von den Birkengipfeln mit wagrechten

Strömen an die offnen Augen des alten Mannes an und eine zweite Sonne schwamm um seine betäubten befeuchteten Augen. — Als die erste schon die grüne Mosis-Decke aus Gipfeln vor sich zog, umflatterte ihn die Nebensonne noch — und als er die Augenlieder zuschloß, so blieb der Glanz — aber da er sie wieder öffnete vor seiner Gattin, so schwebte die Erde und das enge Zimmer verklärt und durchbrochen vor ihm, und in seliger Blindheit zog er die von Jahren geknickte Geliebte an seine ungebogene Brust herauf — und sie vergossen die edelsten Freudenthränen, die elterlichen. — —

Dann fragte sie ihn um den Konsistorialboten-Lohn. Er war in Trankgeldern genau, in Kaufschillingen gerecht und nur in milden Beisteuern verschwenderisch: blos acht Gulden Rh. resolvierte das Seniorat. Das wurde drunten in der Stube allgemein für wenig befunden, zumal als unscheinbares bleiches Silbergeld. Die nachgebende Mutter, die niemals log, mußte doch eine Tripelalliance von 3 Ständen mit der schlauen aber sanften Tochter, und mit dem offnen aber weichen Sohn formieren und es leiden, daß man den gemeinschaftlichen grauen Brot- und Großherrn eben so sehr betrog, als liebte und achtete, blos weil es ihnen, wie dem Alter, unmöglich war, diesen vom Medusenkopf der Vernunft, nämlich von seinem eignen hellen Kopf, versteinerten Alten zu beugen; die Mutter mußte also gezwungen Alitheens Bill unterschreiben, daß man statt des Silbers einen Doppel-Dukaten geben könne. Es hing im ganzen Hause nur einer, und zwar an Dea's Halse, sie trug ein goldenes Paternoster aus drei Dukaten, deren kleinsten einige Perlen bethauten. Es ging über Ingenuins Empfindungen ein schmelzender Thauwind, da er diese Konviktoristin seines Vaters

für ihn zahlen sah — sie war eigentlich eine Hausarme aus der Schweiz und hieß Althea Zwicki — aber es war nicht zu ändern; und wer konnte ihm das Wiedervergeltungsrecht abstreiten, ihr ein größeres und wärmeres Halsgehenk zu geben? Diese Wohlthäterin hatte nämlich außer ihrem schönen stillen Herzen nichts im Vermögen als ein — zweites, eben so stilles, das adjungierte. Er war eine Feldtaube, sie eine Haustaube; er gehorchte seinem Vater wie einem Alten vom Berge, sie seiner Mutter wie einer Aebtissin und Päbstin Johanna. Der Stern der Liebe gleicht oft denen Fixsternen, die nach Euler schon lange am Himmel stehen können, ehe das Licht zu uns herunter gefallen ist. In solchen Seelen besonders, worin ein gemäßigter Himmel ist, grünt die Aloepflanze der Liebe Jahre lang ohne Blühen und Duften, bis von irgend einem warmen Zufalle die reife Knospe aufspringt. Die Konsistorial-Ordonanz Lederer schnitt, wie es schien, mit ihrem Papier diese zwei festen Nelkenknöpfe auf; wenigstens ist das Folgende nicht wider diese Vermuthung.

Der neue Adjunktus, der vielleicht der galanteste artigste Elegant in ganz Neulandpreis war, verfügte sich ins Schloß hinüber, das so groß war wie ein Invalidenhospital, aber selber invalid. Es saß darin ein alttestamentliches Fräulein von mehr Jahren als Ahnen, Namens Amanda Gobertina von S a c k e n b a c h. Ich wollt' ihr jetzt ihr Alter vorwerfen; aber ist es billig, daß die Menschen an einander entgegengesetzte Qualitäten meistern, an dem einen die Jugend, an dem andern das Alter, am Fetten den Speck, an mir Haut und Bein? Amanda v. Sackenbach hatte sonst meine Jahre gehabt, war Gesellschaftsdame oder fille d'honneur der vorigen Landes-

mutter gewesen, ist darauf ihre eigne Gesellschaftsdame und fille d'honneur geworden — und das ist sie eben jetzt, und eine Pension (wozu die Kammer blos eine milde Armen-Stiftung verwandte) überwächset und putzet sie in ihrer Gruft mit Laubwerk aus Gold, wie etwan Goldadern einen verschütteten Bergknappen im Schacht durchwachsen. Ob sie gleich in ihrem Kontumazschloß so leicht mit der Liebe anzustecken ist wie Europäer mit der Pest, die schon wie die Liebe durch einen Degenknopf, durch einen wollenen Rock, durch ein Goldstück weiter kam, so sucht sie doch zarte und elegante Empfindungen, wie Schulden und Wanzen, nur in großen Häusern. Ein Neulandpreiser hatt' ihr wenig an. Uebrigens war sie nicht nur der Stolz, sondern auch die Dienstfertigkeit und Heilkunde selber: sie sprang dem gemeinsten Pazienten bei, und verrichtete dieses Fußwaschen am grünen Donnerstage, diese Nothzüge ohne Nachtheil ihrer vorigen Ehrenzüge, so wie ohne Standeserniedrigung sowol Madame Maintenon als Peter der Große von unten auf dienten, dieser bei der Soldateska, jene unter den Nonnen.

Mit herzlicher Mitfreude fassete sie die Nachricht der durch Lederer promulgierten Standeserhöhung auf: denn sie hatte die sämmtlichen Pfarrleute so lieb, daß sie allemal, wenn sie nach Hause kam, sich über ihr herablassendes Wohlwollen Gewissensvorwürfe machte, weil sie zwar gebrüstet kam, aber weichherzig schied. Sie legte unbefangen — der gewisseste Beweis ihres Herabsehens — dem Adjunkt die Bitte vor, sich nach einer Adjunktin umzuschauen: ohne Mariage sei er zu empfindlich für die Reize ihres Geschlechts. Das war richtig: der Adjunktus konnte keiner weiblichen Seele je einen härtern Text lesen als den Hochzeittext, sein Herz war immer ein

Weiber- oder Kunkellehn, und sein Auge lebte in einer Kryptogamie und Cicisbeatura gegen alle auf einmal, Wassernixen und Sybillen und Täuflinge eingerechnet. Solche Männer und Männchen stellet gegen den Glanz der über halb Europa hinstralenden Schönheit nichts als eine ordentliche Hausfrau sicher, wie im nächtlichen Blitzen nur Leute nicht erblinden und leiden, die ein Nachtlicht angezündet haben. — Der Adjunktus versetzte: „falls nur „einmal sein Herz verdiente, ein weibliches zu fesseln, so „wär' er wol den Augenblick bei der Hand.“ Er glaubte fest, nur ein Gott verdiene eine Göttin, nämlich eine Frau, nur ein Großkreuz eine Kreuzdame, nur ein Apostel eine Marie, und er fassete die Vermessenheit wenig, sich zu verloben; — und hierin sticht er allerdings zu seinem Nachtheil gegen unsere Libertins und sabinischen Räuber ab, worunter keiner so wurmstichig, morsch und rissig ist, der nicht seine gichtbrüchige Hand mit Freuden einer Gebenedeieten gäbe; ein fatales Aufblähen, das leider die Bedingung großer Vorzüge ist, denn (nach Rochefoucauld) notre orgueil s'augmente souvent de ce que nous rétranchons de nos défauts.

Ueberhaupt liebt der Mensch heißer und treuer, bei gleicher Gegenliebe und Tugend, die Seele über ihm als die Seele unter ihm; das seh' ich nicht nur aus dieser Neigung der Libertins zu rechtschaffenen Mädchen, sondern auch aus der ähnlichen, die Affen mehr gegen unsere Weiber als gegen ihre tragen: so ist auch der Hund mehr Menschenfreund als Hundsfreund; und den Teufel kann ich mir als Misanthropen gar nicht gedenken.

Fräulein Gobertina streckte dem Pfarrhaus einen halben Truthahn vor als Konsistorialvogel für den Konsistorial-Brieftauber Lederer: sie hätte noch eine halbe

Woche am Vogel zehren können. Ihr Appetit war größer als ihre Pension: gleichwol kam nichts auf ihre Tafel, das nicht ein Herr vom Hofe hätte fordern können, gesetzt auch, er hätt' es nachher dem hungrigen Menschen hinter dem Sessel gelassen. Es wär' ihr zu verächtlich und hofwidrig gewesen, andere Tauben und Schweine auf ihr Tischtuch zu lassen als wilde; denn sie wußte, daß man Herrentafeln nicht gern mit etwas Zahmen (die Gäste ausgenommen) besetzt.

Ingenuin zog fort; aber zu Hause verlas er den Schenkungsbrief des Truthahns nur vor einer trüben Seele. Alithea hatte ihren goldenen Ring, weil er ihren in der Wärme aufgedunsenen Finger zu sehr quetschte, mühsam abgeschraubt, und den Faden, der ihn verengte, abgewickelt und ihn bis auf weitere Zurüstung, unter der Kochstunde für den Boten, hingelegt. In diesem stillen reinen Hause drehte nie der Argwohn sein Katzenauge. Sie ging hinaus und fand wiederkommend den Zirkularboten in einer Koppeljagd hinter dem Staarmatz, der, wie er sagte, auf den Tisch geflogen sei, und den Ring in den Schnabel genommen und verschleppet habe. Der schöne Ring war so wenig zu finden wie Salomons Siegelring: mir ist's glaublich, daß ihn der Embassador zu seinem Gebrauche gestohlen hat. Inzwischen nannte der Bote den Staar immerfort einen Spitzbuben, und der Vogel, ein gefiederter Fiskal oder Frevelknecht, retorquierte die Injurie auf der Stelle und hieß den Boten einen Dieb. Die Mutter hielt aus Achtung für die Menschheit, die Pflegetochter aus Achtung für das Konsistorium den Staar für den Schnapphahn. Alithea, die doch den Doppeldukaten so gern von ihrem Halse abgehängt hatte, konnte ihre Thränen über den ausgeraubten — Ringfinger nicht mehr mit der Koch-

schürze abtrocknen; und als der Senior vorbeiging, so maß sie — da er trotz seiner grauen Jahre noch über Unvorsichtigkeiten und über irdische und unfruchtbare Thränen auffuhr — dem Rauche der Küche das bewölkte Auge bei, und schloß daraus leicht auf — trübes Wetter.

Als der Bote nach der Füllung der Magen-Montgolfiere und nach der metallischen Einsprützung seines Beutels endlich Abschied genommen: so hob eine feierliche stumme Wonne die vier befreundeten Herzen empor. Der Senior gehörte zur königlichen Linie jener Menschen, die gerade im Freudengesang, oder vielmehr im Lied der Freude, aufwärts steigen, und die in den Himmel streben, wenn ihn die Wolken verlassen, wie die gefangne Lerche in der Stube ihre mit Fäden gebundene Flügel ausstreckt und aufspringt, wenn sie zu singen anfängt. Schwers streckte seinen Arm wie einen bemalten Arm am Wege aus, und zeigte damit auf die Blumenstaub- und Sonnenwege der Vorsehung, die gerade sein Jubileum mit der Adjunktur zusammenbringe. Theodosia setzte noch dazu: „und unsere „Silberhochzeit feiern wir ja doch auch.“ — Ingenuin blickte Alitheen an, und ihr Auge drückten größere Tropfen, und beide dachten an den vertragnen Ring; aber Dea weinte weder aus Freude, noch Rührung, noch Trauer fort, sondern aus allen Gründen auf einmal: alle ihre Nerven waren frische Zweige einer Sinnpflanze, die noch unter keinem zu häufigen Betasten erschlafft und gesunken waren.

Das junge Paar hielt eine scheinbare und fliegende Abendmalzeit vom Abhub des Boten, und wirkte sich die Erlaubniß einer Abend-Wallfahrt aus. Auf dem Dorfe gibt man jungen Leuten Freiheitsmützen und Handels- und akademische Freiheit; in Städten gewinnen sie kaum

einige rules um ihre King's Benchs, kaum vier neue Luft- und Schießlöcher im alten Sklavenschiff oder Burgverließ — keine Freiheit wird aber öfter verletzt und verscherzt als die eingeschränkte. Beide eilten aus dem eingebaueten Dorfe, das in lauter frischen Einfassungsgewächsen stand, nämlich in Birken, hinaus und hinauf auf einen runden Hügel, der drei an einandergedrängte Hänge- oder Trauerbirken trug, aus denen die Landpreiser nicht viel machten, weil aus ihnen nicht, wie aus andern Birken, Stubenbesen zu binden waren. Der Birken-Dreifuß war mit einer hölzernen Bank und Gurt gerändert, auf die sich das Paar niederließ.

Der abendrothe Zauberring des Horizonts lag wie ein glimmendes Feuerrad um sie — ihre Augen schaueten über alle lichtgrünen Gipfel hinab. — Das weite Oratorium der Erde war um ihre grüne Empor umhergezogen — und über ihnen schwebte ein arbeitendes an den Enden anglimmendes Gewitter, das auf dem Purpurzirkus und Feuerrade des Horizonts aufstand, und wodurch das Brausen einer Waldung ohne die Erdstöße des Donners zog — und das sanfte Sonnenauge stand verhangen vom Regentuche des Gewitters. — — Die Wolke warf keine Katarakte, sondern nur einen warmen Staubbach auf den Herbstflor der Erde, und statt der Feldschlange und Zündruthe des Blitzes überfloß nur die schimmernde Naphtaquelle eines sanften Heiligenscheins die ganze Nebelbank.

Ingenuins Liebe gegen Alithea wuchs heute immer tiefer und fester in sein Herz, und wurzelte immer weiter hinweg von der Zungenwurzel, nicht nur darum, weil er heute so feierlich war wie die Natur über ihm, noch weil sein Vater ihr eine emporhebende Achtung zuwog, — ihn aber liebte die Mutter mehr — sondern besonders, weil das

Schicksal in der einen Hand ihm einen Freudenkelch und in der andern ihr einen Leidenkelch gereicht, und weil Alithea so gern ihr Gold für ihn vom Halse abgebunden hatte. Er legte immer statt des Gelübdes der Liebe das des Stillschweigens ab. Endlich entsann er sich des Nachmittags und erzählte ihr, daß heute seine Mutter von ihrem grünen Zilizium, von ihrer seidenen Dornenkrone, nämlich von dem aus Drath und grüner Seide und welker Myrthe gebundenen Brautkranz, den antiken Staub weggeblasen habe, um vor ihm, wegen der Nähe der Silberhochzeit, diesen falben Nachflor ihrer davon gezognen Lebens-Sommermonate aufzudecken. Hier that Alithea fröhlich eine kleine Sammlung von Briefen heraus, die sie der Mutter, die dem Trotze zu wenig und der Bitte zu viel gewährte, zum Lesen abgeschmeichelt hatte. Es waren die Liebesbriefe des Seniors an Theodosia. Alithea bat den Sohn, die veralteten Handzüge vorzulesen. Einem guten Kinde ist es nicht nur schwer, sich seinen Vater in den wilden Renommistenjahren des Jünglings, oder auf Akademien, oder als Lichtgießer von Brautfackeln zu denken; sondern auch angenehm: die Achtung rückt der süßern Liebe zu. Ingenuin gewann unter den Vorlesungen nicht blos seinen Vater lieber aus dem vorigen Grunde, sondern auch seine Dea aus dem kommenden: am Morgen, wo ein Freund heirathet, wollen alle seine männlichen Bekannten, und am Nachmittage, wo eine Schwester sich verlobt, wollen alle ihre jüngern Schwestern es nachthun — wie viel mehr ein leiblicher Sohn, der die erotische Brieftasche seines Vaters durchsieht! — Dea machte blos, so oft in den Briefen ein Trauring vorkam, einen eingesperrten Seufzer aus ihrem Busen frei, und ihr Auge glänzte feuchter, und sie sah be-

schämt auf ihre nackte Hand. Ingenuin blickte sie fragend und mitleidend an: „ach nur mein Ring! und ich „wollte doch nichts sagen, hätten Sie ihn an!“ sagte sie unschuldig; und eben so unschuldig erwiederte er: „Wahrlich, Sie sollten ihn dann wieder haben und meinen „dazu!“

Nun sank die von Blitzen genährte Sonne feuertrunken aus dem rothen Gewitter heraus, und tausend Flammen flogen aus der wiederscheinenden nassen Erde auf. Ingenuin deckte mechanisch von Weitem seine durchbrochene scharlachene Hand vor ihr Angesicht. Sie kehrt' es von den fünf durchsichtigen Fächerstäben weg gegen ihn, und schauete ihm recht voll und herzlich ins geblendete Auge. Und als sie einander lange anblickten, in der blinden Einsamkeit des Glanzes, und verloren in den Donner und in die Sonne: so bewegten sich schmerzlich-süß ihre jungen unerfahrnen Herzen, und jedes sah am andern die aufquellende Thräne unter dem zuckenden Augenlied, und jedes wunderte sich über das andere. „Ach Sie!“ sagte Ingenuin mit einem neuen Tone, den er von sich selber noch nicht gehört hatte. Sie antwortete: „Auch mir „thut das ganze Herz so weh, aber ich hab' es gern. — „Sie wollten was?“ — „Nein, nein!“ sagte Ingenuin; und als er ihr die väterlichen Blätter wiedergab und die pulsierende Hand berührte: sank das entkräftete Gewölk mit einem langen nachdonnernden Falle in Osten nieder, und den gereinigten entblößeten Abend durchschnitt die nackte Sonnenlohe, und aus dem Gewitter warf eine Engelshand kleine Rosenknospen oder weiche Rubinen herüber, und die Wälder bogen sich und brauseten, und der Wolkenhimmel floh nach Morgen und donnerte. — Nicht die zwei Liebenden, sondern die Liebe drückte ihre Hände

in einander, und Ingenuin sagte: Ja ich werde heute unsern Vater fragen, ob ich Ihrer würdig bin: denn ich liebe Sie unsäglich; ja! — Nicht?" Althea erwiederte: „Nein: er wird schon sagen, wie wenig an mir ist, „wenn ich Sie auch liebe." — „O Theuerste, können „Sie das?" fragte hastig Ingenuin zu sich kommend. „Ach Sie haben ihn ja nicht gefragt, (sagte Althea) — „kommen Sie lieber, es kühlt!" — —

Großer Genius der Liebe! ich achte dein heiliges Herz, in welcher todten oder lebendigen Sprache, mit welcher Zunge, mit der feurigen Engelszunge oder mit einer schweren, es auch spreche, und ich will dich nie verkennen, du magst wohnen im engen Alpenthal oder in der Schottenhütte, oder mitten im Glanze der Welt, und du magst den Menschen Frühlinge schenken, oder hohe Irrthümer, oder einen kleinen Wunsch, oder ihnen alles, alles nehmen!

Sie stiegen langsam vom erleuchteten Pindus ihrer Seelen nieder. Das Dorf lag verschattet in seiner weiten Birkenlaube und Gartenwand. Die Sonne faßte schon das Nachtstück der Erde in den goldenen Rahmen glimmender Wolken. Die Abendglocke läutete die ermüdende Messe des Tages aus — und die Abendschmetterlinge wacher Träume und dunkler Wünsche fingen ihren müden Flug durch die Seele an. —

Die zwei Kinder fanden ihre matten Eltern in einem einsamen leisen Abendgesang, gleichsam im Konduktgesang des erblaßten Tages. Sie störten die harmonische Erhebung nicht, sondern begleiteten sie leiser. Nach dem Ende traten sie vor den verherrlichten Greis, dessen Seele in jedem Jahre um die überirdische Sonne, wie die veraltende Erde um die irdische, hinaufgezogen kürzere

und nähere Kreise beschrieb. Der Vater errieth aus der Hand, die der Sohn genommen hatte, die Bitte desselben; denn die Mutter hatt' alles noch eher aus der Erweiterung des Ringes vermuthet, und dem Vater ihre Beobachtungen mitgetheilt. Denn sie hing ihrem Gatten auf eine ungewöhnliche Weise noch stärker als ihren Kindern an, und alle Strophen ihres langen Ehestandes gingen, wenige weibliche Reime ausgenommen, nach der Sphärenmelodie des Flitterjahres. Sie hatte nur Eine fehlerhafte Weiblichkeit — den Haß und Argwohn jeder fremden. Theodosia endigte ihre andächtige Rührung mit einer mütterlichen über die liebende ihres Sohnes, und brach in süße Thränen aus. Der Vater erschwerte durch eine Aufmerksamkeit, womit er einen neuen Kanarienvogel aushörte, das Exordium des Sohnes, und als dieser anfing, wollte Alithea sich aus seinen Fingern winden und fliehen. Aber die lebhafte Mutter sagte gerade heraus: „Segne sie nur ein, Vater! denn sie wollen doch „einander." — Als er kaum gesagt hatte: „Unser aller „Vater geb' Euch seinen Segen, und werdet so glücklich „und alt wie Euere Eltern" — — so ließ ihm eine erstickende Wehmuth nur die stummen Buchstaben der Mienen, bis Theodosia sowol die Entdeckung der Einbuße des Ringes als die zarte Ueberspannung durch den Rath verhütete: „Aber Verlobung und Ringwechsel sollt ihr bis „zu unserem Hochzeittage verschieben, wenn meine andern „Kinder zugegen sind." Wie gern setzten sie nach dem innern Verein den äußern hinaus! —

Ingenuin sah jetzt auf dem einfärbigen Meere seines Lebens eine ganze blühende neue Welt vor sich hinliegen: die Unruhe und der innere Lärm seiner Freude und der Preßzwang, da er jetzt so voll wachsender Liebe verstum-

men mußte, trieben ihn mit Alitheen von den stillen Eltern, die der Sonnabend und die Müdigkeit der Freude in die Arme des Schlummers legte, weg auf den alten Göttersitz zurück. Wie war alles seit dem Wandelglöckchen des Abendgeläutes verwandelt und vergöttert! Der Herbst war ein Frühling geworden — die weißen Schlösser in der grünen Ebene waren zu schillernden Eispalästen und Sonnentempeln verklärt — über die weiße Landstraße krümmte sich die himmlische Milchstraße, und beide schienen einander auf dem fernen Gebirge zu berühren, und die Wolken waren, wie Portalflügel des Himmels, weit zurückgelehnt. — —

Aber in Alitheens Seele stiegen weiße Nebel, wie auf dem dunkeln Strome unter ihr, so groß wie Gräber auf, und unter den abgetheilten Hügeln aus Rauch lagen ihre Eltern — das eindringende Glück erschreckte ihre Nerven und richtete ihre Augen nach den Alpen, unter deren Fuß ihr Vater und ihre Mutter sich abblätterten, und der schwarzen Erde Rinde und Mark und Wurzeln wiedergaben.

Der Nachklang eines in den Wäldern verschallenden Posthorns, und die Rauchsäulen verglimmender Feuerhaufen der Hirten auf den Feldern, und zwei fliegende Irrlichter richteten im Geiste der beglückten Tochter die alten umgefallenen Grabmäler der theuern Eltern wieder auf, und sie weinte daran ohne Maß. Sie begriff sich nicht und sie fragte sich immerfort selber: „wie bist du gerade „heute nicht aufgeräumt?" — Endlich fragte auch Ingenuin die Stille, weil er ihre Trauer fälschlich keiner Freude zuschrieb. „Ich denke eben," versetzte sie, „meine „guten seel. Eltern sollten mich heute in meiner Freude „sehen, und das macht mich betrübt." Und hinter dieser

Spitzenmaske drangen alle ihre kindlichen Thränen hervor; aber der schuldlose reine Freund ihrer Seele hielt jeden Nebentropfen des zerschnittenen vollen Herzen für heilig, und nahm jeden sanft hinweg, aber nicht mit den Lippen: denn er sah den kindlichen Gram über die entflogenen Eltern für zu fromm und ehrwürdig an, als daß er ihn mit den Wünschen seines verbündeten Herzens hätte stören mögen. So ruhten sie lange vor dem stummen Nachthimmel, und ein Stern und eine Thräne nach der andern sank hinab; aber die unschuldigen und unwissenden Geliebten schlossen den ersten Maiabend ihrer heißen Liebe ohne den ersten Kuß derselben, und die schönen Lippen hatten einander alles gegeben, nur sich selber nicht. . . —

O schließet eueren Abend willig so, und brecht am Zauberschloß der Liebe das Gerüste des Körpers ab! — Trunkner Mensch, du bleibst es nicht, sondern wirst nüchtern, wenn du deine Geliebte nicht suchst und liebst wie die Tugend, die keinen Körper annimmt, wenn nicht Blicke deine Worte und deine Wünsche bleiben, da doch die Hyazinthe der Liebe so leicht blühend über dem Blumenglase, das zwei Thränen füllen, schwebt! — Unbesonnener, der du nicht weißt, daß die reine Liebe, gleich dem Gletscherwasser, am besten genossen wird, ehe sie die Erde berührt, und daß unsere höchsten Empfindungen den Paradiesvögeln gleich sind, die sich selten mehr vom Boden erheben, sobald sie auf ihn gesunken sind!

Erster Hirten- und Zirkel-Brief.

Ueber Briefform — Verjährung des Verdienstes — ehelichen Haß — und über das Kinderspiel des Lebens.

Theuerster Freund!

Die Briefform ist eine der gefälligsten Einkleidungen, wenn man an den andern etwas schreiben will: ihrer bediente sich sogar der h. Dominikus in seinen Briefen an die h. Dreieinigkeit, Galen in seinen aus der Hölle an Parazelsus, und Omar im Schreiben an den Nilfluß. Ich berühre nicht einmal die unzähligen Menschen, die etwas auf die Briefpost geben. Diese schöne Form der Anschauung, diese niedliche Fassung des Gesundbrunnens der Wahrheit that der Literatur schon so viele Dienste wie dem Postwesen. Steifen dürren Sätzen und Pilastern, unscheinbaren Teichdocken und Bohlen des Wissens, z. B. der ganzen Astronomie, Physik, Botanik theilten oft die Deutschen dadurch eine reizende korinthische Form und Laubwerk zu, daß sie über den Anfang der Abhandlung setzten: „Theuerster Freund", und unter ihr Ende: „Ich bin rc." Der theuerste Freund war das dreifache Blätterwerk, die 16 Schnörkel und 8 Stengel des Kapitals; und das „Ich bin rc." gab dem Fußgesimse Hohlkehle, Karnies und Karnieslein *).

*) Unter dem Titel: „Briefwechsel, Geschichte" lieset das Publikum gern trockne Abhandlungen, so wie die Liguisten

Nur befürcht' ich, theuerster Freund, ich ziehe mit dem Schmuck der brieflichen Einkleidung das Publikum zu sehr an und vom Gefülsel selber ab, und über der Porzellankonchylie werde mein Schaalthier übersehen. Nehm' ich nicht dasselbe an den Paullinischen Briefen und an Hirtenbriefen wahr, über deren äußern Reiz Exegeten und Diözesani gänzlich den Inhalt sowol übersahen als übertraten? Brachte nicht jedes Jahrhundert dem neuen Testamente einen neuen Inhalt mit? Und wenn ich das erste und das achtzehnte ausnehme, und wenn ich blos die Ausleger aus den andern betrachte, die auf eine unglaubliche Weise den Kern in Wurmmehl und die Schaale zu einem Kerne nagten: so ist es mir, als säh' ich ganze Stände voll Krippenbeißer, bekannte Pferde, die statt des Futters die Krippe anpacken, wiewol ich gern die zwei Vortheile dabei geständig bin, daß sie das Gebiß abschleifen, und daß sie sich mit Wind aufblasen. Vielleicht sind solche Exegeten den Zigäunern noch ähnlicher, (als den Pferden), die das alte ausgeräucherte Tabacksröhrchen, wenn sie keinen Rauchtaback mehr haben, endlich selber aufkauen.

Jede Menschenseele hat ihr eignes Idiotikon, wie jedes Jahrhundert seine Germanismen und Gallizismen. Ein genialischer deutlicher Autor ist ewig dunkler, als ein schlechter verworrener, dessen geistige Patavinität immer

---

Kälber und Schafe gern an Fasttagen als Fische verspeiseten, wenn ihnen die Priester diesen Namen durch eine ordentliche Taufe gegeben hatten. S. Antons Geschichte der Deutschen 1. 357. Gerade umgekehrt dachten die Brasilianer, daß ein Wilder, den sie fressen wollten, durch die Taufe der Jesuiten schlechteres Fleisch erhalte, daher diese nur einen Theil des Täuflings und Bratens mit einem nassen Tuche berührten. Wolfs Geschichte der Jesuiten. 1 Th.

mit den Provinzialismen des Jahrhunderts in Eins zusammenfällt. Um den Autor zu fassen, muß man den Menschen begreifen; um aber einen Menschen, d. h. einen Charakter rein zu fassen, muß man ihn mit der besonnenen Allmacht des Genies, die alle Zustände in Objekte verkehrt, und die nicht nur die Farbe, sondern auch das Licht bemerkt, vom eignen Ich absondern und wegstellen, und ihn beherrschend beschauen. Aber wenige Menschen fassen einen Charakter — wie eben darum noch wenigere einen malen. — Ich werde überhaupt erst in meinen versprochenen kritischen Briefen *) die sonderbare Operazion des menschlichen Geistes zerlegen — und dadurch selber begreifen, — wodurch sich in uns die Idee eines fremden Charakters zusammenstellt, den uns doch die äußere Welt in zerworfenen physiognomischen Fragmenten in disjectis membris einhändigt. So viel hab' ich, ohne noch für die Presse darüber nachgedacht zu haben, heraus, daß in unserer Idee von der Totalität eines jeden Menschen ein Hauptzug, ein Brennpunkt, ein punctum saliens vorglänze, um welches sich die Nebenpartieen abstufend bilden: Aber wie der Brennpunkt entstehe rc. und alles übrige, das bleibt mir, bevor ich für die Presse etwas darüber ausarbeite, noch ein tiefes Räthsel und ein ferner Nebelfleck.

Um einen Menschen vollkommen zu verstehen, müßte man seine Doublette sein, und noch dazu sein Leben gelebt haben. Die Sprache ist ein Gewölke, an dem jede Phantasie ein anderes Gebilde erblickt. Sogar sich selber, nämlich sein eignes Buch, fasset man, wenn uns eine

*) Ueber den Humor, den Witz, den Roman und die Satyre.

Reihe unähnlicher Zustände umgearbeitet hat, blos durch das Erinnern an den, worin man es machte.

Ich kehre zum Appendix zurück. Es ist ein eigener Reiz für mich, daß ich die folgenden leeren Seiten aufblättern und durchschauen, und zu mir sagen darf: „du „kannst doch dasmal auf ihnen handeln, wovon du „willst.“ Um aber gleichwol an irgend ein Gesetz und Leitseil gebunden zu sein, will ich's voraussagen, was ich verhandeln will. Ich mache mich anheischig, hier in diesem Zirkelbriefe von der Verjährung der Verdienste zu sprechen und von dem ehelichen Hasse, und im Postskript von dem Kinderspiele des Lebens: dann schließ' ich das Schreiben.

In einem guten Staate verjähren Verbrechen und Verdienste aus gleichen Gründen, und der Thäter hat nichts mehr zu gewarten. Man injuriiere, man hure, man stehle, man breche eine Ehe doppelt: so fährt man gut dabei, und kann nicht gezüchtigt werden für das erste Verbrechen nach einem Jahre, für das zweite nach 5 Jahren, für das dritte nach 20, für das letzte ebenfalls nach 20 (in Sachsen), gesetzt sogar, man ginge selber in die Gerichtsstube und verwaltete sein eignes Fiskalat selber. Eben so belohnet ein konsequenter Staat verjährte Verdienste nicht: hat ein Gemeiner im Janustempel seine Votiv-Beine aufgehangen, oder hat ein Schulmann einer Schule seine Kräfte, ein Minister dem ganzen Lande seine Uneigennützigkeit und Zeit gewidmet: so kann der erste nach einem Jahre, und die zwei andern nach fünf Jahren kein Prämium, nicht einmal eine Zeile auf der Meritentafel der tabula rasa der Erinnerung fodern. Der Zier- Spieß- Treff- Invenzions- und Jungferndank verjährt schon darum, weil er ihnen gebührt, und weil ihn

ein anderer besitzt: denn schon das Zivilrecht spricht dem rechtmäßigen Besitzer das Eingenthum ab, das ein unrechtmäßiger 10 Jahre lang besessen, nur daß die Abwesenheit des wahren Eigenthümers die Verjährung der Belohnung nicht, wie die eines Feldstücks, um 10 Jahre verschiebt, sondern um 10 beschleunigt.

Die Gründe sind für Verbrechen und Verdienste dieselben. Jene verjähren, weil man annimmt, der Mensch sei schon durch die Gewissensbisse mit heißen zwickenden Zangen, mit effigie-Strang, und mit Staupenschlag justifizieret worden *); — diese verjähren, weil das Gewissen den Menschen in so langer Zeit mit hundert Bürgerkronen und Meritorden belohnet hat. Die Schwierigkeit, die Beweise aufzutreiben, haben alte Sünden und alte Verdienste gemein. Das lange Stillesitzen des Verbrechers und des Verdienstvollen lassen billig annehmen, daß die bewußten Handlungen mehr dem Zufalle und der Uebereilung als der Absicht beizumessen seien. Daher wollen sogar klassische Autores die Präskripzion ihres Ruhms durch neue Auflagen alter Werke unterbrechen.

Freilich ist in jedem Lande einer, der — so wie der Bock in der Wüste oder der Adam in Halberstadt **) alle fremden Sünden auf sich nahm — eben so, als Bevollmächtigter und Repräsentant des Verdienstes, der Hebungsbediente und Kollektör aller Prämien ist, die dem Verdienste gehören. Bekannter ist der Kollektör unter dem Namen Günstling. Wie nun ein Geräthe, das

*) Quistorps peinl. Recht §. 864. der 1. Aufl.

**) Am Aschermittwoch ließen die Halberstädter einen Bürger, der kein Engel war, schwarz, barfuß, verhüllt von einer Kirche zur andern gehen und für die übrigen büßen.

einen todten Juden berührte, seine Verunreinigung einem zweiten Geräthe, und dieses einem dritten leiht *), oder wie ein unreines Leichenhaus eine ganze Judengasse levitisch besudelt: so theilt sich auch die moralische Reinigkeit durch die Nähe eines solchen Prinzipalkommissarius des Verdienstes mit, und auf seine ganze Familie geht sein indossierter stellvertretender Werth und die damit verbundene Löhnung über.

Da aber Ein Verbrechen, nämlich das der beleidigten Majestät, nicht verjährt: so kann auch das Verdienst der geschmeichelten nie verjähren: ein Verdienst um den Hof (nicht um das Land) kann, wie die delicta excepta, leicht bewiesen werden durch Einen Zeugen, durch Kinder, durch Blödsinnige. Die Handlungen des Inhabers tragen alle, wie sonst die Kinder der Puritaner, den Namen Tugenden. Er ist ein besserer Repräsentant eines Fürsten, besser als die auswärtige Ambassade, oder vielmehr, er ist der ans Land abgeschickte innere Ambassadör und hat eben so viele Aehnlichkeiten mit dem Fürsten (die Stigmen ausgenommen) als der h. Franziskus mit Christo; deren Zahl Pedro D'Alva Astergain bescheiden auf viertausend ansetzt. Haben zwei Herren dasselbe Verdienst um einen Hof: so gehört die Belohnung — so wie bei dem Tugendfeste im Elsassischen Blozheim unter zwei gleich tugendhaften Jünglingen keinem der Preis zufällt als dem ärmsten — dem reichsten. — —

Auf den ehelichen Haß bringt mich das Schwers'sche Paar durch seine eheliche Liebe. Es ist sonderbar und schlimm, daß in unsern Tagen gerade die Sorgen, die in

---

*) Misch. 6. Sedet.

der Ehe von vier Schultern getragen werden, und der gegenseitige Kaltsinn der Träger mit einander zunehmen. Auf den Leidenkelch müßte man vorzüglich das Wort eingraben, das auf den Bierkrügen der Pauliner Mönche steht: charitas (Liebe); aber nur Ehen, worin man aus der Kürbisflasche der Freude trinkt, haben immer dieses Wort auf den Kürbissen.

Dieses alles hat mich oft auf den Gedanken gebracht — ich hab' es aber unter dem Schreiben vergessen; — den Theaterregisseurs die Frage vorzuhalten, ob es sanft und schonend sei, daß sie, wie sie oft thun, in unsern Tagen, wo die Frau den Gatten, wie der Weise den Tod, weder flieht noch wünscht, und wo der Mann an ihr seit ihrer Erdnähe nichts vom alten Glanze verspüren kann, wie die Erde, die als ein leuchtender Stern im Himmel herumzieht, uns Leuten, die wir den Fuß darauf haben, blos als eine schwarze kalte Lichtschnuppe erscheint, ich frage nämlich, ob solche Direktores schonend handeln, daß sie in diesen Zeiten des ehelichen Indifferentismus den Ehemann nöthigen, auf dem Theater eine Liebhaberrolle gegen seine angetraute Frau zu übernehmen — gegen diese sich öffentlich etwas anders zu stellen als kalt und fremd — z. B. in Göthe's Tasso als Torquato der Fürstin (seiner Frau) dasselbe Herz als eine Zuckerdose und ein indisches Nest der Liebe zu präsentiren, das er ihr einige Minuten vorher in der Kulisse als einen Sauertopf und Giftbecher des Zorns vorgehalten? Ich ließe mir's noch gefallen, wenn das Paar geschieden wäre; aber der Regissör bedenke, wie es ihm bekäme, wenn er in so nahen Verhältnissen, wie die ehelichen sind, die Gastrolle der Zärtlichkeit zu übernehmen hätte, indeß er noch dazu (wie leicht verlangt das nicht die Oekonomie des

Stücks) gegen seine nicht weit davon stehende wahre Geliebte den Kalten spielen müßte? — —

Ich bin, theuerster Freund,

Ihr

Jean Paul.

N. S. Noch muß ich, Bester, erinnern, daß die Menschen Kinder sind, und die Erde ein limbus infantium. Ich halte oft an volkreichen Tagen, z. B. der Märkte, der öffentlichen Aufzüge, mein Hohlglas als einen Hohlspiegel vor und lasse die Leute zu Zwergen einlaufen, wovon ein ganzer Landtag oder ein ganzes Konsistorium unter dem Deckel einer Schnepfenpastete Sessionen halten könnte. Hab' ich es so weit, so stell' ich mir leicht vor, ich sähe lauter Kinder. (Im Grunde bleibt es auch so, wenn ich das Hohlglas weglege; denn der gebückte alte Mensch krümmt sich, wie die Ewigkeitschlange, zur Kindheit zurück, aus der er auseinanderschlug, wie ein Tonstück nach den Wanderungen durch alle Tonarten doch in der verklingt, worin es begann.) Ich will die dunkle Kinderstube, worin die Kleinen spielen und greinen, ein wenig weiter aufmachen. Ein Paar Wechselkinder oder Kielkröpfe, die den ganzen Tag fressen und schreien, hat der Teufel vorn auf die Schwelle gelegt. Ueber alle ragt ein kleiner Junge auf einem hohen Kinderstuhl hervor, der sein ordentliches foramen ovale oder Aschenloch hat und vielleicht so hoch ist wie ein Thron, und ruft aus: „Jetzt muß ich euer König und Korporal sein, und ich „will euch alle den Augenblick ins Hundeloch schmeißen;" Das Kind nimmt sich gut genug mit der Gerte des Vaters aus, (es hat keinen Szepter) und schlägt damit stark umher. Das eine Kind sagt: „reite mich, dann reit' ich

„dich" — das andere: „sei der Mühlbursch, und ich muß „dein Esel sein und du mußt mich hauen." — Blindekuh und Ballschlagen (oft Bälle von 24 Pfund), Soldatens und Köpfen — das eine sitzt auf dem Sessel, und das andere schlägt ihm mit einem Lineal zwei oder dreifach aufeinandergesetzte Hüte ab, — sind gewöhnliche alte Kinderspiele. So richtig bemerkt Arbuthnot, daß die Kinderspiele sich von Jahrhundert zu Jahrhundert unverändert konservieren.

Die Buben spielen recht gut Soldatens, und wenn sie mit dem Munde ihr heftiges Kartätschenfeuer geben — sie schreien heftig Puff! — so läuft allemal der Theil der Feinde davon, mit dem es vorher ordentlich abgeredet worden; von den zu Kriegen nöthigen Geldwägen (diesen wahren Streit- und Zauberwägen) scheinen die guten Kleinen nichts bei Großen gesehen zu haben. Das Kind auf dem porösen durchbrochnen Stuhle möchte gern ein Paar Landes-Kinder und Bauern zum Aufwarten haben; aber es fehlt an Buben, unter denen das Puffschreien einen bethlehemitischen Kindermord anrichtete.

Die Mädchen lassen ein wenig taufen — ist anders den Geburtslisten zu trauen — und liegen sanft im Kindbette, und kochen was in der Eile zu haben ist. Ich und der Kindesvater sind darwider, daß sie die neugeborne Puppe, die selten sein Werk ist, in der Puppenwiege so sehr rütteln und schütteln, daß diese dumm werden müßte, wenn sie es nicht schon wäre. Wächst die Kleine ein wenig heran, so macht die Kindbetterin eine ordentliche Putzdocke aus ihr; versäumt aber doch nicht, dem hölzernen Dingelchen alle die guten Lehren und Homilien einzuprägen, die ihr die alte Mutter selber gegeben, und die freilich Docke und Wöchnerin selten befolgen. Schön ist's,

und ein frappanter Beweis der weiblichen Vorliebe für das weibliche Geschlecht, daß die Mädchen nicht männliche, sondern weibliche Docken zuerst sowol gebären *) als putzen.

Am Fenster — damit sie besser zum Schreiben sehen können — find' ich einige schon reifere Knaben von Hoffnung um einen Fußschemmel, den sie ein Schreibepult nennen, seßhaft, worunter einer aussieht wie ich selber — die kleinen Teufel wollen gern ein Buch machen wie ihr alter Vater, (ein wahrer Kinderfreund) und da er ihnen etliche Papierabschnitzel zugeworfen, so kratzen die Närrchen darauf etwas hin und sagen: „kein übles Werk!" — Um sie schreien die kleinsten Kinder sehr, sie müßten denn schlafen. Handel und Wandel steht in der ganzen Stube in Flor — es wird alles im Lande selber gemacht, was man braucht — Geldmangel ist unerhört, weil sie Papier und eine Scheere haben, und soviel Kinder D'or damit schneiden können als sie brauchen — alle Handwerker werden gespielt, und die Bäcker schaben fleißig Kreide zu weißen Semmeln um, und setzen sie gegen Geld oder Geldeswerth ab — und alles ist zu kriegen. Nur sollten sie das Alles nicht in die Papierspähne einwickeln, worauf klassische Jungen ihre unleserlichen Gedanken geäußert haben.

Ich weiche ganz von einem und dem andern Schulhalter nnd Konduitenmeister ab, der behauptet, in der Kinderstube werde nur gespielt, aber nichts gelernt für die Zukunft; wahrlich die Spielstunden sind nur freiere Lehrstunden, und die Kinderspiele sind die Maler-Studien und Schul-Imitazionen der ernsten Geschäfte der

*) Bekanntlich sind die Erstgebornen Mädchen.

größern Menschen ohne Kinderschuhe außerhalb der Kinderstube.

Als ich eben zur Thüre hineinsah, kam hinter mir ein alter kahler Lackai und Jockey des Vaters von keinem sonderlichen Aussehen, Namens Freund Hain, der die großen Kinder zuerst — die unmündigen zuletzt — nach einigen Kammstrichen und Abwachschungen hinausführt ins Freie, in den großen blühenden Garten, wo der Vater in einer Jelängerjelieber-Laube freundlich auf sie wartet, und mit ihnen unter den hängenden Blütenbeeten großer Bäume die ausländische Flora, und unter den Ringeltänzen der Schmetterlinge und Mücken, die sich nach der Gartenmusik der Vögel drehen, und unter lauter Glanz und Leben das Hauptsächlichste aus der Naturgeschichte vornimmt.

Aber der etwas staubige Pedel mit seiner verschimmelten Physiognomie weckte mich — freilich erst zum vorletzten male — durch sein Wegführen auf; und ich ersah, daß ich nicht an der Stubenthür stand, sondern drinnen am Fußschemmel mit saß, und meinen Papierlappen vor mir hatte. Ich wollte aber unter so vielen ämsigen Jungen nicht allein schlafen; und fuhr daher mit neuem Eifer auf dem Papierabschnitzel fort im ....

Zweiten offiziellen Bericht.

Der Spitzbubenstreich — Nöthen — der Rest der Rezension — die Clairvoyante aus dem Kaffee.

Außer dem Konsistorium, das zur Sekzion der Ehe nichts weiter verlangt als die vorhergehende Kopulazion, scheidet wohl niemand so oft von Tisch und Bett und Herz als der Teufel: dieser Konsistorial-Prosektor der Seelen bestand ja in den Konkordaten, die er mit dem D. Faust abschloß, sogar auf dem Artikel, daß der Doktor gar nicht heirathen sollte; — und denselben Separatartikel hab' ich in allen Hausverträgen angetroffen, die der Satan mit jungen Millionären machte. Denn da die uneheliche Verbindung eine Zahlungsrechnung ist, die eheliche aber nur ein Tauschhandel: so ist den Millionären, wie den Buchhändlern, bei der Zahlungsrechnung die Rückgabe der Exemplare verstattet. —

Nach acht Tagen — das brachte mich eben auf den Teufel — kam aus Flachsenfingen ein Konsistorial-Dekret sammt der Literaturzeitung nach Neulandpreis. Der Vater machte sich an jenes, der Sohn an diese. Plötzlich las der Vater leiser und sagte endlich laut: „Trag' es standhaft, Ingenuin: die Adjunktur ist dir abgeschlagen, und „Gott weiß, wie alles zusammenhängt." Der arme schein-

lebendige Ingenuin fing über den herrlichen Chodow-Kupferstich, den das Schicksal aus seinem Lebensbuche riß, bitter zu weinen an; und dann erst zu widersprechen. Sie machten mit einander eine Kondolenzvisite den Weibern unten. Alithea wurde bleich und welk, wie eine glühende Rose sich weiß verfärbt, wenn sie brennender Schwefel berührt; aber die Mutter focht die Aechtheit des Widerrufs des Edikts von Nantes, obwol mit nassen Augen, an.

Ingenuin lief während dieses Aequinoktiumsturmes unter ein Wetterdach — ins Ritterschloß. Das Fräulein von Sackenbach bedauerte dieses herbstliche Entlauben aller seiner Hoffnungen mit der herzlichsten gerührtesten Stimme, setzte aber sogleich mit einer aufgeheiterten den Trost dazu: „sie wolle noch heute Abend nach Hofe schrei„ben und den geringen Einfluß, den sie da habe, für ihn „verwenden.“ Gering war der Einfluß, weil er auf einen längst versiegten hinauslief, den sie in ihren Jugendjahren auf einen gewissen Herrn von Esenbek in Flachsenfingen gehabt. Es war blos so: H. von Esenbek, jetziger maitre de plaisirs der Fürstin, war damals Jagdpage des Fürsten gewesen, wiewol der Waidmann damals am liebsten auf die Kessel- und Klapperjagd nach Damen ging. Er war da noch in den Jahren, wo jede weibliche Gottheit, wie sonst eine Heidnische, den Mann, der sie erblickt, rasend nachlässet, gerade in denen, wo man glaubt, eine Heirath müsse man, wie ein Bonmot, ohne Vorbereitung aus dem Stegreif machen. Kurz er hatte sich, um Gobertinen zum Altar zu führen, schon den Arm ausgebeten, von dem ein kurzer Weg zur Hand hin ist. Aber Amanda war im entgegengesetzten Falle Solons; als man diesen fragte, was ihm so viel Muth zum Widerstande gegen den Pisistratus gebe, so sagte er: „mein

„Alter“ — und Gobertina hätte, wenn sie von ihrem vergangnen Widerstand gegen den maitre de plaisirs hätte einen Grund angeben müssen, versetzt: „meine Jugend.“ Das mattete aber den Junker ab, er ließ sie sitzen und fragte wenig nach der Regel der Mütter und Schachspieler, daß man eine (weibliche) Figur, die man berühret habe, auch ziehen müsse, und wär's zum Schaden des Königs. — Gobertina schickte ihm nachher oft Briefe, wenigstens um die vorigen zurückzufordern; aber er gab nicht einmal eigne dafür: sie war aufs Land gesetzt, und noch dazu auf halben Sold; welche Rose hätt' er ihr noch abzuverlangen oder zuzuwenden gehabt, als die des Stillschweigens? —

Gleichwol setzte sie aus Liebe zu den Pfarrleuten ein Briefchen an den maitre auf, das eine Fischreuse für sein plattiertes Glatteis-Herz, oder doch ein Garnbock für ihre Weise, und zugleich ein Lukas- nnd Agathazettel und Hülfwort für die Schwers'schen werden sollte.

Sie schrieb drittehalb Bogen und schnitt sie, so gut sie konnte, ganz nach Gellerts Definizion von einem Briefe zu, daß er ein Gespräch mit einem Abwesenden sei. Denn die Bogen hatten — da ein Gespräch weder Kolon, noch Semikolon, noch Orthographie einmischt — auch nichts davon.

Ingenuin fand bei der Zurückkunft seine Dea in größern Thränen, und — an ihrer Hand wieder ihren Ring. In der Stube glühte der Kantor Scheinfuß, auf dem Tische wieder der verschenkte Doppeldukaten. Wer wird uns über dieses närrische Titelkupfer eine Erklärung geben? — Ein Hallunke, der obige Lederer. Dieser zog, begleitet, wie ein Konsul, von Liktoren und Häschern durch Neulandpreis, und ihn schüttelte schon auf

der offnen Straße das Gefängnißfieber. Wenige verstehen mich; es war aber das:

Flachsenfingen besetzt nämlich so gut als irgend ein Land die wichtigern Posten seiner streitenden Kirche, die volkreichen Pfarreien, geschickt, d. h. nicht mit jungen Kadetten, sondern mit Veteranen, mit Leuten, die den Psalter in den Jahren erklären, worin ihn David verfaßte, nämlich in den letzten. Das Judenthum und das Pabstthum sind die zwei Vorhöfe des Lutherthums. In jenem wurde keiner ein Priester, der noch nicht ein Dreißiger war: Daher setzen wir noch bis diese Minute keinen jüngern in den Schuldthurm einer Pönitenzpfarre, geschweige in den babylonischen einer reichen. Anlangend das Pabstthum, so sind größere Pfarreien nichts als kleinere Kirchenstaaten; wie nun der heilige Vater des größten Kirchenstaats nur in dem Alter gewählet wird, worin er kein Vater in einem weltlichen Sinne mehr sein kann, nämlich unter den Sechzigern selten, so tragen nur die, die das Accessit des Kirchhofs erlangten, den Preis einer Peterskirche davon. Denn es ist mehr daran gelegen, dünkt mich, daß ein weiter Kirchsprengel einen veralteten exemplarischen Ex- und Erzvater ohne alle Leidenschaften — diese Fettaugen und Fettschwänze der Jugend — überkomme, als daß dem Sprengel bloß ein Mann zufalle, der ihn versieht. Man würde daher schon längst aufgehöret haben, sich zu wundern, wie ein so reiches Pastorat, als Neulandpreis ist, einem so jungen Pastor fido Alitheens angefallen sei, eine Stelle, auf die wegen der vielen Eingepfarrten (eine Meile weit müssen einige in die Kirche) vielleicht der älteste schon halbtodte Senior im Lande Anspruch machen konnte — ich sage man würde schon längst aufgehöret haben, sich zu wundern, hätte man

bedenken wollen oder können, daß die ganze Sache nichts ist als — lauter Wind, eine rechte Spitzbüberei, in die man jetzt den Leser näher einweihen will.

Lederer ist der Spitzbube. Dieser Mensch griff nämlich zu einer Schiefertafel, und stach in gravierter Arbeit auf den Stein das Konsistorial- und Regierungsinsiegel nach, und die Hände dieser Kollegien malte er nach — und dann machte sich der Hofsteinstecher reisefertig. Stieß diesem nun irgendwo ein Pönitenzpfarrer, ein amtssässiger Hauptschuldner und matter Supplikant, ein fahler ausgekernter Amtmann auf: so fuhr ein guter Geist in ihn, und er sperrte sich ein und fertigte eine überraschende Vokazion für das darbende Subjekt. So belohnte und postierte er, indem er als verkappter Kalif das Land durchstrich, ächtes Verdienst nach bestem Wissen und Gewissen. Er selber, der Agiotör, hatte wenig davon, daß er, wie ein nuntius a Latere, neben dem Landesherrn gute Stellen besetzte, das Recht der ersten Bitte exerzierend: sein Selbstverlag von Beförderungen zweckte mehr auf fremde Freuden ab als auf seine, er war fähig, die besten Aemter im Fluge zu verschenken, ohne Schmeichelei, ohne Suppliken, ohne halbe Intraden, oder — wurd' er gerade in adeligen Dörfern Patronatsherr — ohne Mitbelehnschaft und Maskopie für eine Kammerjungfer zu begehren. Das Wenige, was er sich aufzwingen ließ, und was er zum Scheine gern einsteckte — um den Konsistorialboten frappanter nachzuspielen, welches auch die einzige Stelle war, wozu er sich selber berufen — war das Mahl und Grazial, womit das vozierte Subjekt erkenntlich sein wollte. Daß freilich nachher der Landesherr keine einzige seiner Standeserhöhungen bestätigte, sondern

die ganze Dienerschaft absetzte und ihn dazu — das war dem Schiefersteinmetz nicht aufzubürden.

Schlimm war's, daß eine solche zerstörliche Einrede auch den schuldlosen Adjunktus kassierte, und das von Hoffnungen aufgeblähte Herz seiner armen Braut eindrückte. Der Kantor Scheinfuß saß gerade in der Schenke, als der Vokazionen-Falsarius und Prokonsul mit seinen Liktoren eintrat: dem Kantor, dem gerade Glühwein auf den Wangen saß, hatt' es das Pfarrhaus zu danken, daß er dem Arrestanten durch das Hersagen einiger Strophen aus dem Liede „o Ewigkeit, du Donnerwort" den Ring und den Dukaten wieder abjagte, die beide zum Glücke weder versoffen waren noch angefeilt.

Aber dieser Krebsgang des schönen Braut- und Himmelswagens, worauf die zwei Liebenden gestiegen waren, entfernte sie nicht nur auf Jahre lang von ihrem schönsten Tage, sondern auch beide von einander. Der Senior Schwers ließ nämlich im Beisein des Kantors die zwei stummen um ihre Hoffnungen Leidtragenden vor sich treten, und verordnete und verkündigte: eines von ihnen müßte aus dem Hause. Es war keine Frage wer. Dea konnte nicht für den Senior predigen: also sollte sie so lange, bis dieses vom Schicksal niedergetretene Rosenfeld und bowling-green wieder nachgewachsen wäre, aus dem Hause nach Flachsenfingen zur schwangern Buchdruckerin (seiner Schwiegertochter) ziehen, weil weder den Leuten und ihren Zungenflegeln — da jeder beide nun als Verlobte ansähe — zu trauen wäre, noch dem Teufel. Was sagte das zerritzte weinende Paar dazu? — nichts als Ja: geduldig und stumm liefen die zwei Lämmer hinter seiner Hand und nur als dieser Sonnenball, der Alte, weg war, so verlosch der doppelte Regenbogen, der vor ihm heiter

geschimmert hatte, und der frohe Tag sank als dunkler Regen nieder.

Alithea lief weg, und brachte das trockne Herz, in dem dieses Erdbeben des Verhängnisses alle süßen Quellen ihres Lebens verschüttet hatte, in die Arme ihrer Mutter Theodosia, und bat sie mit schwacher Stimme, daß sie doch nur wenigstens bleiben dürfe bis zum Jubileum und zur Silberhochzeit: sie könne sich sonst gar nicht fassen. „Du wirst bleiben," sagte die Mutter, und ging zum Vater Schwers hinauf: — und wie hätte der Silberbräutigam eine so freundliche Bitte seiner Silberbraut so nahe an dem Tage verderben können, wo beide sich umdrehen, und noch einmal, ehe sie auf die beschattete Pappelinsel des Grabes ausstiegen, hinüber blicken wollten mit weitsichtigen Augen nach den reichen warmen Südsee-Inseln ihrer Jugendtage? — Er erhörte die alte Freundin und sagte: „aber gleich den Montag darauf, das „weißt du schon, zieht sie in Gottes Namen aus."

Ingenuin nahm jetzt im dunkeln Museum wieder die Litteraturzeitung zur Hand, und überblickte bebend die abgebrochene Rezension seines Buchs. Beim Himmel! statt der wenigen schon geschmolzenen Schneeballen, womit ihn der Rezensent vor 8 Tagen beworfen hatte, sah er jetzt vor sich einen Obeliskus aus Schnee — wie die Armen 1785 dem armen Ludwig XVI. einen physischen für seine Holzspenden aufballeten — als einen Lohn für seine „Kritik der kirchlichen Liturgik nach Kantischen Prin„zipien" aufstehen! — Er wünschte von Herzen, er könnte seinen Vater um die Ehren-Spitzsäule führen und es sagen, ihm sei sie gesetzt, aber der Jubelgreis ließ sich das Kommunikantenbüchlein, die Perücke und das Chorhemd, lauter Dinge, die der Sohn mit seiner kanti-

schen Kritik kühn angegriffen und erschüttert hatte, nicht nehmen.

So milderte die Hand des Schicksals die Krämpfe seiner Qual, und streichelte den Nervenpazienten mit wenigen Strichen, die sie mit den Rezensenten-Schreibfingern um seine Stirne führte, in einen magnetischen Schlaf. Womit lösete aber dieser Magnetisör, dessen Manipulazion eben so oft weckt als einschläfert, den starren Marter-Tetanus der emigrierenden Alithea auf? Wenn ich den Doppeldukaten und den Ring ausnehme, wozu ihr noch dazu der fremde Ringfinger mangelte: so werd' ich wenig Linderungen ihrer Folter gewahr, aber wohl manche Schärfung derselben durch die Zurüstungen auf das Freudenfest. Und so gibt immer, wie der Moschus mit der ersten Stärke seines Wohlgeruchs die Nase bluten macht, die Liebe, zumal die erste, dem weiblichen Herzen eben so viele Wunden als Freuden, wenn nicht mehrere.

Alithea's Sonnenschein wurde vom Brennspiegel des Schmerzes in einen Sonnenstich verwandelt und auf ihr Herz geworfen, und sie stand gefesselt vor dem Brennpunkte bis einige Tage vor der Silberhochzeit, wo eine alte Frau ein kühles Wölkchen davor zog. Eine alte Kaffee-Prophetin sagt' ihr nämlich die sonderbarsten Sachen voraus.

Es kam diese runzlige Zeichendeuterin Freitags *) in der schwarzen Stunde zu ihr. Sie trieb Aktiv- und Passivhandel mit der Zukunft und mit Preißelbeeren, und schlug einen grünen oder vielmehr rothen Markt mit den

---

*) Nämlich den 16. Schaharimeh dieses Jahrs, wie ich sonst mit andern Illuminaten statt des eben so deutlichen 16. Septembers schrieb.

letztern auf. Sie sah an Dea's Auge den rothen Titelbuchstaben des innern Martyrologiums leserlich geschrieben, und eröffnete ihr freundlich, wenn sie eine halbe Tasse vom Kaffee dort daran verwende, so könne sie vielleicht noch heute erfahren, was ihr fehle, und wie es künftig gehen werde. Ach um diesen Gewinnst stand Alitheen eine ganze Kaffeeplantage feil.

Die kumäische Sybille zog vor allen Dingen den warmen Setzteich ab, um die auf dem Schlammgrunde des Kaffeesatzes bleibende Zukunft herauszufangen. Dann vergaß sie die nothwendigsten Operazionen bei diesem prophetischen Prozesse nicht, und fing an zu sehen und zu reden. Das ganze von Honthorst gemalte Nachtstück der Vergangenheit lag auf dem schwarzen Pulver hin: sie theilt' es mit, und weissagte Alitheen alles, was ihr bisher begegnet war. Nun rückte vor der Seherin auch der Saturn der künftigen Zeit aus seiner dunkeln Immersion: sie verhielt der Gläubigen nicht, daß ihr am Jubeltage ein außerordentliches Glück bevorstehe, daß schon Sonnabends ein vornehmer Herr von 49 Jahren, prächtig angeputzt und kahlköpfig, mit 2 Tigerpferden werde von Karlsbad gefahren kommen, der ein wahrer Schutzengel für das ganze Haus sein werde. Weiter aber, das gestand sie gern, konnte sie ins innere Afrika der Zukunft nicht hineinsehen.

Alitheens Herz zerlief in Freudenthränen, nicht weil sie die frohe Nachricht g l a u b t e, sondern blos weil sie solche d a c h t e. Man hinterbrachte etwas davon dem Gaste der schwarzen Stunde, dem Fräulein Amanda, die mehr vom Kaffee als von dessen Präzipitat einen wenig prophetischen Gebrauch machte: Amanda trat ins Gesindestübchen, vernahm alles, zog die Seniorin in die Visiten-

stube zurück und sagte, das sonderbarste sei, daß H. von Esenbek ihr heute geschrieben und morgen zu kommen versprochen, und nach den Tigerpferden und Haaren zu urtheilen meine die Alte niemand weiter als den leibhaften H. v. Esenbek. Sie ging eilig zurück, sagte mit einem männlichen Muthe (einem Spätling ihres Hoflebens) zur Augurin: „aber, meine Frau, man wird sie bis morgen „hier behalten, und wenn sie gelogen hat, so wirft sie „mein Justiziar ins Hundeloch.“ Zum allgemeinen Erstaunen sagte die Ambassadrice der Zukunft dazu ein freudiges Ja. Gobertina gab ihr also im Schlosse Hausarrest und vier schielende Augen zur Ehrenwache.

Da ich Gott danke, daß ich endlich die Neugierde des Lesers aufgeregt: so würd' es einfältig lassen, wenn ich solche im zweiten offiziellen Berichte befriedigte und nähme: sie mag ihn so lange quälen, bis ich sie im dritten stille.

Zweiter Hirten- und Zirkelbrief.

Gravamina der deutschen Schauspielergesellschaften, die mörderischen Nachstellungen der deutschen Tragiker betreffend.

Theuerster Freund!

Viele Regissörs der bessern deutschen Theater lagen mich schon seit langem an, daß ich dem Reichscorpus die Füsiladen und Mordthaten, welche die Autoren jeden Schauspielabend unter ihnen verüben, einmal ernsthaft, und fiskalisch, und klägerisch vortrüge. Ich ließ mich nicht bereden, sondern gab sogar im Reichsanzeiger die Antwort, ich müßte besorgen, die sämmtlichen Reichstagskollegien nähmen meine gravamina für Spaß, gesetzt auch, die Klage wäre von allen den Aktörs und Aktricen unterschrieben, die von den Tragikern schon todtgeschlagen worden. Indessen setzt' ich doch die Klage auf, schickte aber nichts nach Regensburg. Zum Glücke für die dezimierten und lanternisierten Theatertruppen wurden jetzt im September die Reichstagsakten — ehe die Franzosen sie zur Einsicht absorderten — inrotuliert und verschickt aufs Rathhaus zu Hof im Voigtland. Ich ging da um diese papierne Bergkette mit sonderbaren Gedanken herum, denn die eingesargte papillottierte Zukunft ganzer Reichskreise stand in den Würfeln vor mir. Auf einmal

fiel ich auf die frappante Idee, mein fiskalisches Klagschreiben zu einem Quartanten durch Emballage aufzuschwellen, und den Quader unter die Blöcke zu schieben. Es kann sein, daß ich ohne den französischen Gelehrten Chaterinot *) gar nicht darauf gekommen wäre, der seine Werke, weil sie liegen blieben, selber einsteckte und mit dieser Taschenausgabe in den pariser Buchläden herumschlich, und, so oft der Buchhändler den Rücken wandte, einige Exemplare unter andere Werke einschwärzte.

Unter dem Inkorporieren selber macht' ich mich dadurch herzhafter, daß ich mir auf der einen Seite den Jammer der umfallenden Spieler ausmalte, die jetzt (es war Abends) eine Tragödie, wie sonst der 108 Psalm, todtbetet, und auf der andern die Bürgerkrone meines innern Menschen, die er aufbekäme, brächte der Erzkanzler wirklich das Schreiben zur Diktatur.

Die tägliche sizilianische Vesper und Aufreibung der besten Schauspieler gehöret, meines Erachtens, zur Reichspolizei; und ich habe mich oft auf dem Parterre gewundert, wenn der Generalreichsfiskal selber in der Frontloge heraussah, und den Menschenmord sah, ohne sich oder seine Feder zu regen. Ich weiß es, den Unterrichtern (den Kunstrichtern) kömmt es zu, den tragischen Würgengeln und Mordthaten zu steuern; aber wenn diese das Ihrige vergeblich gethan haben, dann ist man offenbar von einer hohen Reichsversammlung gewärtigt, daß sie sich darein schlage, die öffentliche Sicherheit der Theater herstelle, und den Musensöhnen den tragischen Degen abfordere. Ist es hier nicht so wie mit Irrlehrern, denen

*) Menagiana.

am Ende, wenn Fakultäten und Konsistorien sie nicht zum Schweigen bringen konnten, Fürsten eines auferlegen müssen? Ja im Nothfalle wurden oft solche phosphoreszierende Lichtputzer selber statt der Gassen-Reverberen aufgehangen oder aufgehenkt.

Hier ist indeß die Kopie des zu den Akten gelegten Klagschreibens, worin ich alle Kurialen vertausche gegen die Formel: das hohe Reichscorpus.

* * *

Die Gravamina der Aktörs ꝛc.

Hochwürdige, Hochgebohrne, Hoch- und Wohlgebohrne, auch Wohl- und Hochedelgebohrne, Hochedelgestrenge, Vest- und Hochgelahrte, Gnädige, auch Hochgeneigte und Hochgeehrteste Herren *)!

Sub. Literis A. B. C. D. werden Zeugenrotuls von 8000 Personen angebogen, — gerade die Zahl der Subskribenten unter der formula concordiae, — die es für wenige Groschen oder Gulden gesehen und gezählet haben, wie oft Endes Unterschriebene — troz der karolinischen Halsgerichtsordnung und der französischen Kunstrichter — erschossen, erstochen, erdrosselt worden: unschuldige Aktörs, sie mögen den ganzen Tag gelebt und memorieret haben wie sie wollen, bedecken Abends, von Federmessern abgemäht, oder vom Fliegengift des Dintenpulvers gefallen, die Bühnen. Die deutschen Tragiker, die

*) Bekanntlich wird ein solches Schreiben nicht an die Reichsstände, sondern an deren Gesandte, adressiert.

oft von uns und unsern Benefizstücken leben, sind es, die uns selber verwehren zu leben, und die gleich einem römischen Triumphator nicht eher den Lorbeerkranz zu verdienen meinen, als bis sie 5000 Mann getödtet — anstatt gespeiset — haben. Nicht nur das ganze weibliche Publikum sitzt dabei und labt sich sehr, und hat solche ludos funebres gern, die den römischen gleichen, worin jedem Magnaten einige hundert Gladiatoren nachstarben: sondern sogar die Rechts- und Schöppenstühle, judices a quibus und ad quos, Leuteranten, dritte Instanzen und deren Aktuarien, die vom Herzen bis zum Kopfe mit Karolinen und Theresianen vollgeschichtet sind, sogar Edelleute, die mit der obern Gerichtsbarkeit belehnt sind, und sonst mit Henkergeldern knickern; alle diese erlegen gern die peinlichen Kosten unter dem Namen Entreegeldern, und wünschen herzlich, wie der Pöbel bei Hinrichtungen, den Frais- und Todesfall, um nur die Freude einer müßigen Rührung zu haben.

Das ist es ganz kurz, was wir einem hohen Reichscorpus weitläuftig vorzutragen willens sind.

Vor 45 Jahren sahen wir allerdings nicht ein, was wir damals hatten auf unserem hölzernen Planiglob: jeder Spieler war da seines Lebens sicher, — reimend kam er in die tragische Welt — reimend fuhr er wieder hinaus — den Helden machten nicht Schlachten, Wunden, aktives und passives Ermorden, sondern eine in Thränen gesäete, und in Reimen geerntete Liebe. — Racine und Schlegel brachten selten einen Nebenchristen um, und köpften wenigstens gar zu große Spitzbuben nur, wie Große, heimlich, und selber Voltaire machte ehrliche Spieler lieber verächtlich und lächerlich, als todt. Das war unser saturnisches, philanthropisches Zeitalter.

Jetzt leben wir im poetischen Terrorismus. Deutsche Landfriedensbrecher zielen aus den Krähenhütten ihrer Museen, und pürschen uns herab. Alle Todesstrafen, die Beckaria aufhob, indem er aus dem Schwert der Themis blose Hand- und Beinschellen schmiedete, werden auf dem Theater durch den Dolch der Muse vollstreckt, und die poetische Gerechtigkeit wird von grausamern und weniger aufgeklärten Frais- und Zentherren gepflegt, als die peinliche. Einer hohen Reichsversammlung kann nicht unbekannt sein, daß wir oft im Weggehen von diesem Tyburn und Greveplatz — das ist die deutsche Bühne — die Hand an den Kopf gelegt: das thaten wir blos, wie jener türkische Minister bei dem Weggehen vom Sultan, um zu fühlen, ob er noch auf dem Halse sitze.

Wieder andere tragische Dichter ziehen sich Abends elend an, und verstecken sich von 5 bis 8 Uhr in den Kulissen, und passen, wie englische Räuber mit Schießgewehr, wie Beimer mit Stricken, wie Aerzte mit Krankheitsmaterien bewaffnet, und wie Türken und Wilde durch Getränke zu finstern Werken gestärkt; so passen sie Spielern beiderlei Geschlechts böslich auf, und machen ihnen den Garaus, blos um vom Ertrage dieser Gewaltthätigkeiten einmal zu soupieren, so wie man, nach Dapper, täglich 200 Menschen für die Tafel des Königs von Macoco schlachtet. Ein solcher Tragikus nimmt oft in seinem Wolfshunger den fettesten Aktör aus dem Ankleidezimmer und wirft ihn in den Hungerthurm, und lässet ihn da elendiglich vor den Augen des Publikums in 3 Stunden verhungern. Heißet das christlich, jüdisch, türkisch gedacht? —

Es kann dargethan werden, daß oft hart nach der Ouvertüre ein frischer neugeborner Aktör, der kaum das

Licht der — Bühne erblickte, schon vom Theater und mit Tode abgehen mußte: Das rufende Taufglöcklein wurde seine Zügen- und Todtenglocke, und er sah dann nur als révenant aus der Kulisse heraus. Andere fristen ihr Leben ein Paar Akte länger, aber mit verdammter aqua Tofana im Geäder, — und langsamen schleichenden Gifte, welken sie in einigen Stunden ab. Kömmt vollends das Ende der Tragödie heran: so kennen wir, außer dem Kriegstheater, nichts schrecklichers als ein deutsches, — wie am Ende des Herbstes, wo der ganze Bienenkorb gemeinschaftlich am Dronenmord arbeitet, so gehts da her, — es hilft kein Flehen, kein Geschlecht, kein Stand, alles, das Kind im Mutterleibe, wird ausradiert und harpuniert vom tragischen Dolch, — der Held oder König ohnehin zuerst, wie die Raubbienen zuerst den Weisel des Stocks erbeißen, — aber auch alle seine Verwandten und Bekannten, — unbescholtene, gesunde, rothe Leute, die sich vergeblich durch die fünf Zonen der Akte durchgeholfen haben, — es ist freie Pürsch, alles muß fallen ...... nur ein einziges Wesen kömmt davon, über welches die Todessense, wie über Gras im Tritte eines Hufs, ohne Schaden wegfährt, es ist der Soufflör, der in seinem Seitenhöhlchen und Dachskessel ohne Wunden hockt, und lachen kann.

Wie weit dieser Jammer in deutschen Städten gediehen ist, das mag vielleicht ein oder der andere Personalist, falls er sie gelesen, aus der Grabschrift noch besser ermessen haben, die wir einem bekannten Aktör mit dem Spitznamen Peter Schwenz setzen ließen, und die so lautet:

„Hier liegt Peter Schwenz, deutscher Regissör, der „— nachdem er anfangs natürlichen, dann gewaltsamen

„Todes (nicht zu gedenken des geistlichen) verfahren, nach„dem ihn zwei tödtliche Apoplexien und im nächsten Abend „darauf eine Hemiplegie getroffen, nachdem er geköpfet „und kurz darnach gehangen, nachdem er zweimal von „seinen Kameraden und dreimal von sich selber erschossen „worden, nachdem er die stärksten Gifte und Krankheiten „gehabt und neben seiner Julie beigesetzt worden als ein „Würmerfraß, — endlich weniger lebens- als sterbenssatt „das Theater der Welt verlassen hat, um hier unten zu „privatisieren." —

Meistens sind die Tragiker, die das Recht des türkischen Kaisers *) exerzieren, täglich 14 Menschen aus Inspirazion zu tödten, blutjunge Menschen und eben so viele Belege zur Bemerkung, die Voltaire in einem Briefe an Friedrich II. macht, daß immer Jünglinge fanatische Königsmörder (z. B. Heinrichs IV. ꝛc.), gewesen. Weiber begehen zwar Zungen- aber selten Federtodtschlag, wie denn unter 100 justifizierten Mördern nur 4 Weiber **) sind. Bekanntlich macht ein Verfasser solcher erhabenen Werke auf das Privilegium eines maitre des hautes oeuvres Anspruch, der sich ehrlich und zum Doktor richtet, wenn er 110 Personen entkörpert und entseelet. Ein tragischer maitre des hautes oeuvres fragt nichts nach fremden Leiden, wenn er nur im Stande ist, sich aus einem Autor zu einem Genie, und seine Brochüren, die Stempelgeld erlegen, zu Brochürensammlungen, die keines geben, hinaufzutödten.

---

*) So viel kann der Großsultan ohne Tyrannei und auf Rechnung göttlichen Antriebs täglich morden. Kantemirs Geschichte des osmanischen Reichs.

**) Dictionnaire philosophique Art. Homme.

Dagegen haben wir nun Folgendes:

Der Schauspieldichter steht kaum in geistiger Seitenverwandtschaft mit dem Schauspieler. Der Dichter erbauet sein Kunstwerk, sein Zauberschloß, ohne dazu den Spieler weder als Gerüste noch Baumateriale nöthig zu haben; der Spieler verdoppelt nur das Kunstwerk und verdichtet das Luftschloß zu einem Schauspielhaus. Die Rollen, die im Schauspiel zu machen sind, können nicht schwieriger sein als die im längern Heldengedicht und Roman — und diese werden recht gut von Einer chamäleontischen Aktrice gemacht, von der Phantasie des Lesers. Kurz, die theatralische Verwandlung der Bilder in Statuen soll das dramatische Kunstwerk weder fortsetzen noch vollenden, sondern nur begleiten und kopieren, wie die Liedermelodie das Gedicht, und der Chodowieckische Kupferstich die Romanszene. Kurz, man kann Virgils geschilderten Laokoon und sein Natterngewinde recht gut genießen, ohne den steinernen dazu neben das Lesepult aufgestellt zu haben.

Aber eben so wenig steht die Schöpfung und der Genuß des gemeißelten Anthropolithen in Verbindung mit dem Virgilianischen Exemplar; der Schauspieler ist ein vom Schauspiele des Dichters ganz verschiedenes abgesondertes Kunstwerk. Seine von der Schönheitslinie der Tanzkunst und Malerei umschriebene Mimik entlehnet ihren Werth eben so wenig vom dargestellten Gegenstande — vom dichterischen Kunstwerk, — als ein historisches Gemälde den seinigen von irgend einem Historiker borgt; ihre Darstellung behielte den Glanz, wenn auch der Gegenstand derselben ein schlechtes Kunstwerk, oder eine prosaische Szene aus dem wirklichen Leben wäre. Das mimische Kunstwerk und das dramatische formen sich nach

ganz verschiedenen Gesetzen; ihre Vereinigung, oder ihr Simultaneum, fordert ein drittes Gesetzbuch, so wie überhaupt bisher nur für die Alleinherrschaft einer Kunst, nicht für die vermischte Regierungsform von zweien, z. B. von der Ton- und Dichtkunst, Gränzen und Regeln geboten.

Der dramatische Dichter, als Dichter, kennt so wenig Schranken der Zeit, des Raums, und überhaupt der wirklichen Welt, als der epische, — die Einheit des Interesse bedeckt und vergütet die mangelnde des Ortes und der Zeit, — die Phantasie des Lesers verträgt Ugolino's, Hungerthurm, Kents ausgeleerte rothe Augenhöhle, vollgeblutete Tücher, abgehauene Hände, Schlachtfelder, und eine aneinander gedrängte fliehende Leichenprozession todtenblasser Szenen. — Aber das Auge des Zuschauers versöhnet sich mit einer solchen blutigen Wirklichket nicht. Wie schon Gorgonen und Mißgestalten nicht aus dem Reiche der M a l e r e i in das Gebiet der B i l d h a u e r k u n s t auswandern dürfen: so dürfen sich noch viel w e n i g e r gewisse tragische Kolosse aus der unermeßlichen Geisterwelt der epischen Kunst in das enge hölzerne Rund der Bühne drängen, da der Unterschied des Umfangs zwischen dem epischen und mimischen Reiche größer ist, als der zwischen dem malerischen und plastischen. Ja, die Malerei kann sich erlauben, was sich die Mimik untersagen muß. Große körperliche Zerreißungen, lange Gegenwart eines Leichnams, werden auf der Bühne entweder lächerlich oder schmerzhaft; denn entweder die Illusion wird vollendet, — und dann tritt die Wirklichkeit mit ihren Schmerzen ein, — oder sie wird vertilgt, — und dann quälet uns der Streit komischer Anwandlungen und ernsthafter Wünsche. Die schwerfällige Verkör-

perung des Theaters hebt alle Brüche der Einheit des Ortes und der Zeit stärker heraus; die Statuen-Gruppierung hält alle eilende Leidensstazionen mit einer schmerzlichen Versteinerung fest, vergrößert und verknöchert alle Wunden und Thränen, und beschwert überhaupt die ätherischen Gestalten des Dichters, alle seine verklärten Leiber mit einem massiven Kubikinhalt und Blei-Inguß. Daher werden die meisten Tragödien mit schönerer Wirkung gelesen als aufgeführt; die Lustspiele aber umgekehrt. Besonders büßen zwei Tragödien durch die theatralische parastatische Verkörperung ein: die, worin der Zuschauer von einem Sturzbad und Blutbad wilder Szenen ins andere fället, z. B. Lear; und die bessern, worin, statt der äußern oder körperlichen Akzion, die innere oder psychologische vorwaltet, ohne die im Grunde jene keine ist, z. B. Göthe's Tasso. Die theatralische Tragödie würde die Diagonallinie zwischen beiden entgegengesetzten Stößen gehen *). Die bessern Schauspiele waren bisher immer die, deren dazu nöthige Theaterkasse, Anziehstube, Theaterpersonale blos in einem — Kopfe war.

Nach diesen Grundsätzen werden die Sterbebetten hinter die Kulissen geschoben, wenn man nicht gar auf den Dolch der mimischen Melpomene die Inschrift der Siener-Schwerter schreibt: ne occidas. Die Mimik legt bei einem theatralischen Tode die Poussiergriffel weg, und überträgt dem weichern Pinsel der Phantasie den letzten gräßlichen Zug. Eine Todtenglocke ist zehn-

*) Daher ist der einsylbige Dialog, der in Iflands neuern Stücken dem Leser mißfällt, dem Zuhörer angenehm. Ein für die Vorstellung bestimmtes Stück hat nur so wenige Worte nöthig, als die zusammengehäufte körperliche Akzion zu Exponenten bedarf.

mal mehr auf einer Bühne werth, als zehn Sterbebetten.

Das ist aber nicht der einzige Grund, den wir den theatralischen Neuntödtern entgegen zu setzen haben.

Zweitens setzen die häufigen Theatermorde einen eben so gewissen, obwohl dünnern, Kallus auf weichen Herzen an, als Fechtermorde, Thierhatzen, Bürgerkriege. Nichts wird leichter kallös und schwieligt, als das mitleidige Gefühl. Daher härten große Städte durch die Wiederholung schrecklicher Thaten ab, deren eine ein Dorf, besser wie eine Mord-Predigt das Gewissen, wach und wund erhält. Dazu kömmt, daß eine dichterische Blutschuld immer auf ihre Nachahmung in der Wirklichkeit einigen verschönernden Dichterglanz wirft.

Drittens erhellet aus dem fünften Gebot, und aus der Karolina und den Reichsabschieden, daß man nichts todtschlagen soll: derselben Meinung fallen auch angesehene peinliche Rechtslehrer bei, ein Böhmer, Berger, Karpzov, Meister passim, und unter den Neuern Quistorp. Ja, das Ordensreglement der Franziskaner willigt nicht einmal in das Entleiben einer Laus, geschweige ihres Territorialherrn. Schon darum allein sollte man das tragische Blut nicht öfter als das des h. Januars in Fluß bringen.

Viertens ist es betrübt und bekannt, daß, außer einem Friedensschluß, wohl nichts auf der ganzen alten Welt zerbrechlicher ist, als ein Aktör und seine Frau: ein Tropfen Dinte strecket sie hin wie der Tropfe, der vom Schwert des jüdischen Todesengels rinnt. Es muß daher den dramaturgischen Stoßvögeln nichts neues sein, daß der bloße Donnerschall eines Gewitters den gesündesten und fettesten Aktör, wie einen jungen Kanarienvogel,

leichtlich erschlägt; denn der Blitz fährt bekanntlich nur aus Geigenharz und verfängt nichts, höchstens versehrt er nur den innern Menschen ohne Schaden des äußern, wie der obere Blitz nur den Degen, nicht die Scheide, zerreißet. War nicht eine hohe Reichsversammlung, nach den Sessionen, Abends Zeuge, daß wir vor wenigen Worten des zischenden Soufflörs, wie Ananias und seine Ehefrau vor denen des Petrus, mausetodt umgesunken sind? Haben nicht Front- und Seitenlogen es häufig durch Operngucker angesehen, daß wir, — so sehr übermannt uns unsere Phantasie — völlig gleich den Delinquenten, denen man nur die blose Todesangst anzuthun vorhatte, vom blosen Anstreifen des Richtschwertes erblichen vom Sessel gerollet sind! — So oft man die giftigen Spezies, die vielleicht schon jeden von uns in die andere Welt gesendet haben, chemisch auseinander that: so kam's heraus, daß es bloßer Fusel, oder Danziger Lachs, oder gar nichts war, was den Jammer angestiftet; so leicht lassen sich aus unsern Bühnen die Beispiele der medizinischen Kasusbücher anhäufen, daß unzählige Male blose Semmelkrumen, nacktes Wasser und dergleichen im Pazienten als ächte Purganzen und Vomitive getrieben, blos weil der Mann sich vorgestellt, er trinke und schlucke abführende Mittel.

Dennoch erfrechen sich die tragischen Schlächter folgender zerstörlichen Exzepzion: „dato lebten und klagten „ja die Theatertruppen noch, — und nichts wäre lächer„licher, als ihre Beschwerden über ihre Ermordungen „Etwas anders wär' es, wären die deutschen Theater die „römischen, auf denen (nach Cilano) verurtheilte Sklaven „zu wahren Todesfällen genützet wurden, wiewol auch „dann das Sachsenrecht für den todten Spieler, der in

„den Rechten schon vorher todt war, in dem Falle, wo „ers ohne Rechte und in der Wirklichkeit war, keine „Bus auferlegten, als den Schein oder den Schatten ei„nes Mannes *).“

Unser dreistündige Tod gilt so gut einem immerwährenden gleich, als ein anderer dreitägiger nach den Theologen dem ewigen. Allerdings sterben wir oft; aber schon Seneka sagt von allen Menschen: mors non una fuit, sed quae rapuit, ultima mors est. Die Hauptsache ist, man setzt immer seine gesunden Glieder zu, wenn man ums Leben kömmt — viele von uns wurden unpäßlich nach einer tödtlichen Razion Mäusegift, — in unsern Schlachten, worin wir, gleich dem Zobel und dem Strauß, nicht mit Kugeln, sondern mit Prügeln erleget werden, weil man, wie bei jenen, die Garderobe schonen will, in Schlachten bekommen wir immer Schläge — ein zarter Julius Cäsar, den das Riemenstechen von 23 Dolchstichen durchlöchert hatte, wurde mit blutendem Nasenloche fortgetragen — selten wird einer ohne alle Läsion des Kopfes dekolliert, und ein Sturz vom Naxos- oder vom tarpejischen Felsen hat manche Aktrice erschüttert.

Wir schreiten jetzt zu Bitten, die wir einer hohen Reichsversammlung vorzulegen wagen:

Wir halten die erste nicht für ungerecht, daß dem Tragikus für jeden ermordeten Aktör ein Wehrgeld (ein doppeltes für eine entleibte Aktrice) an seiner Benefiztragödie möge abgezogen werden, — Stempelgeld und Todfall müßt' er mit einander abreichen — wiewol ihm

*) Hommel rapsod. obs. DXLVI.

doch (er bringt sonst das Stück nicht zuwege) zwei steuerfreie Morde, die des Helden und der Heldin, nachgelassen sein können.

Unsere zweite Bitte ist, daß man von Reichs wegen die Autoren anhalte, uns dramaturgisch nur Seelenleiden zu machen: innere Wunden des Herzens, Verzweiflung, Angst, Selbstverachtung sollen uns willkommen sein, nur keine körperliche Läsion. Unser Gefühl zieht ferner auf dem Theater alle Todesarten einem Backenstreich, den der ehrliebende Deutsche niemals duldet, oder andern Schlägen vor. Mit Freuden sistieren und drängen wir uns, wie die alten Blutzeugen, zum Tode. Ja, wie die Bergknappen des Harzes den Tod im Schacht für so rühmlich halten, daß sie nach der Stelle eines darin verschütteten eifrig ringen, so nehmen viele von uns gerade die Rollen am liebsten, in denen ihre Kollegen sterben mußten. Da die tragische Ligue, gleich den pariser Insurgenten, aus dem Arsenal der Bellona und Melpomene Waffen aller Art wegschleift und umlegt, womit sie uns aus dem Theater und Leben wegschafft: so sollte das künftig untersagt, und uns, wie dem Sokrates, die Wahl der Todesart verstattet sein; und dann wünschten wir von Herzen, entweder, wie Hannibal, an Gift, oder, wie Attikus, vor Hunger zu sterben, welche letztere Todesart für uns an ihrer rechten Stelle (nämlich auf dem Theater) besondere Reize hat, weil sie, wie andere sauere Sachen, den Appetit schärft.

Auf die dritte Bitte werden wir, außer unserer Neigung, noch mehr von einem Könige in Dännemark gebracht, der anno 1707 allen jungen Weibspersonen auf der Insel Island vergönnte, sechs Bastarde, — weil die halbe Insel ausgestorben war, — ohne die geringste Schande zu gebären, damit sich das Eiland wieder fülle.

Nun wissen wir nur gar zu gut, daß Zuhörer und Leser, wie die Schweißhunde in Romanen und Tragödien, nur verwundetem Wildpret nachlaufen, und es aus dem unverletzten ausklauben; mithin werden sie immer unser langsames Sterben, wie die Römer das des Fisches Mullus *), lieben und fordern. Deshalb sind wir erbötig, — wenn wir dürfen, — da wir einmal so sehr an der Vergrößerung der Sterbelisten arbeiten, auch das Unsrige für die Vergrößerung der Geburtslisten zu thun, die der vorige König von Preußen so gern durchsah. Hinter den Kulissen, wo bisher (wenigstens in Frankreich) der theatralische Mord geschehen mußte, setzten wir bisher diesem Mord die einzige mögliche Reakzion in transitorischen Kryptogamien nach Vermögen entgegen, und hoben durch miracula restisutionis die Nachtheile der tragischen Wunderwerke zeitig weg. Einem hohen Reichskorpus bleibt es, da man bisher in den Kulissen aus Mangel an Aufmunterung weniger agierte als auf der Bühne, überlassen, eine solche unentbehrliche Palingenesie (den besten Antagonismus gegen theatralische Rasur) durch ausdrückliche Befehle gemeiner zu machen.

Wir schließen unser langes Bittschreiben mit der Hoffnung, von einer hohen Reichsversammlung kein anderes Zeichen zu erhalten, als das des — Kains; bescheiden uns aber gern, daß es sich vielleicht nicht eher machen lässet, als in der nächsten kaiserlichen Wahlkapitulation, — oder auch in der von geistlichen Kurfürsten — wo man es, als einen neuen Artikel, leichter einschieben wird, daß

---

*) Senec. nat. quaest. III. 18. Die Römer tödteten den Fisch langsam auf ihren Tafeln, um sich am Wechsel seiner sterbenden Farben zu laben.

des Türken-, Pabstes-, und der Theaterdichter Tyrannei, Gewalt und Blutvergießen gewehret werde. Die wir verharren

Euerer Exzellenzien, Hochwürden, Hochgebohren, Hoch- und Wohlgebohren, auch Wohl- und Hochedelgebohren

unterthänigste ꝛc.

* * *

Ich aber bin, (denn jetzt ist die Supplik aus), theuerster Freund, der

Ihrige

J. P.

Dritter offizieller Bericht.

Deus ex machina — und dessen schöne Supplik.

Natürlicher Weise schreib' ich ewig fort. Ja, es hälfe dem Tode nichts, wenn er mich ein halbes Säkulum am Schreibpult stehen und dann erst durch eine gütige venia aetatis, d. h. venia exeundi, aus der Schreibstube der Erde laufen ließe: ich wende mich doch noch unter der Stubenthüre um, und sage, mehr lebens- als schreibens-satt: „nur den dritten Theil lasse mich gar liefern, ich „weiß, wie die Rezensenten sind." — Als Jupiter *) den Atys wieder beleben sollte, ließ er's bleiben, und beseelte nichts daran als den kleinen Finger, der darum in einem fort vibrierte: . . . auf eine ähnliche Weise bleiben, wenn der Strom der Zeit einen Autor, wie der Karlsbader Sprudel, ganz übersintert und versteinert hat, doch seinen Schreibfingern die motus vitales unbenommen. Man gewinnt nichts über sich, wenn man sich täglich vorhält, wie leicht man es zwar habe, die köstlichsten Gedanken aus sich zu schöpfen, aber wie ungemein schwer auch hernach, solche Gedanken aus dem Kopfe aufs Papier zu heben mit dem Schreib-Arm, so

*) Arnob. advers. Gent. I. 5.

wie ein gefüllter Eimer, so lang' er im Wasser steigt, ohne Schwere aufwärts geht, aber, so bald er heraus soll, kaum zu heben ist. Wie gesagt, man lässet nicht nach.

Da man nun Voltairen glücklicherweise vorgeworfen, daß er in seinem Alter Einfälle gehabt, die er schon in seiner Jugend geprägt und deponiert hätte in einem Spartopf: so bewerb' ich mich um diesen Vorwurf und lass' in meinen jungen Tagen einen ähnlichen Spartopf von meiner Töpferscheibe laufen. — Kurz ich reise, um im Alter eine Reisebeschreibung zu liefern: diese grünt im Glashause meines Museums unter andern Früchten, die auch erst im Eismonat meines Lebens, wie die Venusbrust (eine Birn) im physischen, reifen und gelben. Diese Reisebeschreibung betrifft nur Länder, die ich selber, wie andere Seefahrer, zuerst gesehen und getaufet habe, nämlich die drei sündlich vergessenen biographischen Fürstenthümer Scheerau, Flachsenfingen und Haarhaar. Ich dachte, wenigstens der treffliche Fabri würde dieses wichtige Länderkleeblatt berühren; aber auch er regt sich nicht. Deswegen reise ich nun jedes Jahr darin herum, um einmal mit grauen Haaren nicht als Menschen- sondern als Länder-Biograph aufs Theater zu treten. — Und eine solche, eines Herodotus werthe Bestimmung führte mich nun nach — Neulandpreis, nur einige Tage früher als die Kaffee-Lektorin. Schon seine schönen Ziegeldächer, die eine gehäufte Schüssel rother Krebse formieren, ziehen einen Geographen an. Rothe Dächer stellen gleichsam eine befestigte eingebrannte frohe Morgenröthe vor, sie spannen einen purpurseidenen Sonnenschirm über die verhüllten Bewohner. Ich ging anfangs nur müßig um die Fenster des Orts; aber da man in einem Dorfe zuerst nach der Kirche

sieht — blos in einer Stadt zuletzt — und da gerade dieses um den Bethesda Teich gebauete Brunnenhaus offenstand: so ging ich hinein. Es war nichts darin als auf dem Altar zwischen den Wachskerzen der Schulmeister Scheinfuß, der eine lange oben mit einem Borstwisch insulierte Stöhrstange zu regieren suchte. Der Plan des Schuldieners war, mit der verlängerten Zahnbürste die gesammten himmlischen Heerschaaren aus Holz, was nämlich von den neuen Hierarchien herabhing, sauber abzureiben, sammt einem und dem andern Apostel. Ich trat grüßend ans Altargeländer und fragte höflich, warum er die Engel so mühsan abbürste. Der Altarfeger senkte den langen Spinnrocken auf den nächsten Apostelkopf und sagte: „ich wische schon seit voriger Woche, und es thut wahrlich „Noth — Sonntags, geliebts Gott, begeht unser H. Senior sowohl sein Amts- als Ehejubileum zum Wohlgefallen hiesiger Pfarrgemeinde und sämmtlicher eingepfarrten Imparochierten: wenn es nun hinkte, so legten es „viele dem Kantorat zur Last. Dort drinnen wäscht „Mamsell Dea auch. . . .“

Ich wandte mich links herum: im Pfarrgitterstuhl bürstete parterre selber ein Engel. — Der Engel war mir lieber als ein silberner in einer Kathedralkirche, er gab dem Teiche Bethesda eine offizinelle Bewegung. Alithea, obwol eine Landhonorazriorin, war doch knapper, weißer und fester eingeschnürt als sonst die Kameradschaft ihres Standes ist. Ein Herr von Esenbek und vom Hofe hätte nichts an ihr rügen und meistern können, als daß die zwei Schneeballen oder zwei magdeburgischen Halbkugeln, womit die Guerike die Versuche der Kohäsion anstellen, anstatt in das goldene von der griechischen Helene hergeschenkte Käsenäpfchen zu gehen, etwan eine Kürbisflasche

füllen konnten. Mehr hätte Esenbek nicht vorwerfen können. Aber wie himmlisch und gleichsam aus Glas über die Seele geblasen war der Rest. Denn wiewol sie am kirchlichen Jalousieladen bügelte und bohnte, und sich ein wenig unter den umgekehrten Holzfächer wechselnd niederbückte: so nahm ich doch den glatten Guß ihres (Schnür-) Leibchens um die Seele wahr, ja ich konnte durch das schwarzseidene Spitzen-Fallgatter — denn eine breite rabenschwarze Sammtbinde umschloß ihre neugewaschene gleißende Bürgershaube — einige von den schweren Tropfen fallen sehen, die die Kelter des Schmerzes über das erwähnte Jubelfest aus dem zerquetschten Herzen warf. Sie antwortete dem Schulmeister nicht, sondern tauchte sich blos tiefer zum Fußschemmel des Gitterstuhles mit dem wollenen Bügeleisen unter, um zwei Vergißmeinnicht-Augen, in die Huysum und Mignon keine schönern Thautropfen legen konnten, bethauet hinter die Dämmerung zu verstecken. Nasse Augen sind allmächtig über stummen Lippen: die gütige Natur nimmt der gelähmten Zunge des Bedrängten die Krankengeschichte seines gepeinigten Busens ab, und erzählet sie uns mit einer einzigen Thräne. Alithea drückte sich immer tiefer nieder, weil sie wußte, der Schulmeister werde nun vor dem Fremdling auf ihre Leidensgeschichte kommen und sie werde dann stärker weinen.

Er näherte sich wirklich der Historie und sagte: „Ganz Neulandpreis freuet sich auf den großen Jubeltag; „aber man hatte sich davon hier und da noch ganz an-„dere Dinge versprochen, die nun klar kapores gehen.“ Der Schulmeister setzte sich auf den Altar, und stattete mir die bisherigen zwei offiziellen Berichte noch weitläuftiger ab als ich dem Leser. Er wußte alles: auf dem

Lande werden alle einheimischen Angelegenheiten auswärtige, und jedes Familienschauspiel wird auf einem Nazionaltheater abgespielt. Wenn auf zwei Bergen, z. B. auf dem Horeb und Sinai, oder auf den zwei Gipfeln des literarischen Gesetzberges, des Parnasses, nur zwei Menschen wohnten, auf jedem einer: so würd' es dem einen Aepler eben so wichtig sein, ob sein Nachbar drüben raucht oder ob's der Aetna thut, und er würde mit dem Fernrohr die silbernen Westenknöpfe desselben wie ein Herschel aichen oder zählen. Der sonderbare Antheil, womit auch der weise und gute Mensch die kleinen Stadt- und Stubenneuigkeiten des andern aufnimmt, ist bisher mehr satyrisch und moralisch angefochten als philosophisch erforscht und geschonet worden.

Schon ehe Scheinfuß sein Zeitungskollegium zu lesen anhob, war die eingepreßte Heldin gebückt aus dem Gitterstuhl in die Sakristei und aus dem Dom entwischt; sie floh vor dem Augen- und Ohrenzeugen ihrer Wunden; in dem Leben wie auf Gemälden duldet der Kummer nur wenige Nebenfiguren.

Das Mitleiden mit der getäuschten Familie führte in meiner Seele von weitem ein Gerüste zur Reparatur ihres baufälligen Lustschlosses auf. Man soll mehr davon hören; dem Schulmeister aber konnte nichts mitgetheilt werden als der flüchtigste Umriß einer Hoffnung. Ich schrieb vor ihm mit einer wichtigen Physiognomie alle Namen ins Souvenir und sagte kalt: Es ist gut — der „maitre de plaisirs, H. v. Esenbek, soll viel hören. — „Sein Vorgesetzter, H. Kantor, hat ihm viel Dank zu „wissen für den Dienst, den Er ihm bei mir erwiesen. „Gegen das Ende der Woche dürften sich Dinge zutra- „gen, H. Scheinfuß, die Ihn frappieren. Von hier nach

„Flachsenfingen rechn' ich in jedem Falle 24 Wersten, „wenigstens 12 englische Meilen, oder doch 6 französische." Und so reist' ich, von Planen glühend, zurück. Ach, wenn es dir gelänge, dacht' ich, das grobe Geschütz, womit noch das Schicksal den Hafen euerer Ruhe, ihr Alten, bestreichen kann, wegzufahren oder zu vernageln! —

Noch denselben Abend flog ich mit andern Sphinxen und Phalänen ins Esenbek'sche Haus, um aus dem Briefe der Fr. v. Sackenbach fortgesetzte Aufschlüsse zu holen. Dieser Herr, der in meinem für edlere Gegenstände pulsierendem Adernsystem nichts werth hält als meine dünne satyrische Hohlader, war eben aus Karlsbad zurück und freuete sich unendlich, mich zu sehen, ob er sich gleich nicht so sehr betrübte, mich zu entbehren. Ich hatte einen guten Vorwand, nämlich eine Bitte um die Produktenkarte oder den Passagierzettel der Karlsbader Kurgäste bei der Hand, der dieses mal so lang war wie die Pränumerantenmatrikel vornen vor Klopstocks Gelehrtenrepublik. Esenbek öffnete die während seiner Kurreise aufgehäuften Briefschaften, und als er auf das Sackenbachsche Schreiben stieß, warf er's verschlossen bei Seite. „Ich „weiß schon, was diese will (sagte er) — nichts als mich. „Die Sackenbach hat ein außerordentliches Gedächtniß — „sie weiß sich noch völlig ihrer Jugend und meines Pagenstandes zu entsinnen. Die Götter haben mich mit „ihr in einen wahren Schlözerischen Briefwechsel ver„wickelt, worin man nur Briefe bekömmt aber nicht be„antwortet. Länger ist's nicht, lieber J. P., als ungefähr „zwanzig Jahre, daß ich und sie einander nicht einmal „gesehen haben. Aber nachgerade wird sie mir lästig." Mit Freuden steckt' ich ihren Wechsel- und Hirtenbrief,

den ich mir erbat, als einen Kreditbrief, als ein Notariatssiegel der scheinfußischen Erzählung ein.

Ich las ihn daheim: es war alles richtig, und mich dauerte nicht nur das getäuschte Brautpaar, sondern auch die sehnsüchtige Fille d'honneur. Es wurde nun meine Pflicht, das Unmögliche, wie einige das Mögliche nennen, zu versuchen. Ich ging zu dem flachsenfingischen Fürsten, den die auf den Hesperus eingepfarrten Leser unter dem Namen Jenner schon seit Jahren kennen.

Der Anfang war gar nicht unangenehm; denn ich fand im Vorzimmer den H. von Esenbek höchst verdrüßlich, der mir sagte, der Fürst sei es noch mehr, er habe ihm gerade eine Bitte rund versagt. Esenbek hatte das Kabinetssekretariat für einen jungen vortrefflichen Menschen, aber zu andringend und mit zu großer Rechnung auf die gerechte Sache, nachgesucht: hätte der Mensch die Stelle nicht verdient, so würde Esenbek sie vorsichtiger geworben und sie also erstanden haben. Das war mir lieb: denn Januar gehörte nicht zu den Fürsten, die sich vom Darius unterscheiden, der befahl, in 30 Tagen alles von ihm und nichts von Gott zu bitten, und die umgekehrt gern nur von diesem alles zu verlangen erlauben; er machte lieber ein Nein gegen den einen durch ein Ja gegen den andern wieder gut. Ich konnte hoffen, der Ablaßkrämer für die Sünde gegen seinen guten Geist zu werden. Ich fand ihn in seinem Boudoir, das der gebrochene Schimmer aus einer mattgeschliffenen Kabinetslaterne von Beinglas in eine weiße Rosenlaube umkleidete. Ich erzählte alles, eh' ich etwas bat; ich machte zwar nur einen flüchtigen pragmatischen Auszug aus den Pfarrmémoires und nur einen kurzen Wundzettel ihrer Schmerzen, aber ich war dafür in der Prospektmalerei des Jubelfestes und

der Familienwonne desto reicher, die das Pfarrhaus durchströmen würde, brächt' ich wirklich die Ratifikazion der Adjunktur zurück. Glücklicherweise blickt' ich im Kabinet umher, und sah den Kupferstich der schönen über die vergeltende Zurückkunft eines mildern Geschicks entzückten Familie des Jean Calas vor mir hängen. „Nein" (sagte ich) „die Gruppierung eines solches Entzückens über eine „dreifache Jubelfeier wäre gar noch nicht gemalt; aber „— — wol (ich wies auf den Stich) hier in Kupfer „gestochen." Ich finde in dieser Prozedur nichts als was mir gefällt: nichts greifet stärker und schöner in einen Eigenthümer ein, als wenn er dem harten trocknen Aaronsstecken der alltäglichen Nachbarschaft um sich durch eine geistreiche Wendung plötzlich eine transzendente Blüte gegeben sieht.

„Der Sohn soll die Pfarrei bekommen, (sagte der „Fürst) und ich goutiere die Idee so sehr, daß ich am „Jubelsonntage selber kommen und den Effekt bemerken „will, den die Vokazion auf alle macht. Recht gern „unterschreib' ich sie." Das setzte mich nicht sonderlich in Freude: denn ich selber wollte allein die Vokazion einhändigen, um ins zitternde Herz, wenn es sich weit und gewaltsam zur Aufnahme der großen Wonne öffnen muß, tief hineinzusehen. Da aber die Menschen, besonders die Großen und die Weiber, hundertmal eine Bitte erhören oder auch versagen, blos weil sie eine frappante Idee ist — oder weil ihnen ein Bonmot dazu beifällt — oder eine Lustpartie von einer Minute — oder weil der Bittsteller gerade nieset, hustet, lächelt — oder weil sie schon einmal dasselbe gethan haben — oder weil sie keine geringere Ursache dazu haben als die Freiheit des Gleichgewichts (libertas aequilibrii): so war weiter kein Spaß,

und zum Einwenden kein Ort; ich hätte den Adjunktus mit drei dummen Worten um Braut und Kanzel bringen können.

Ich verfiel vielmehr auf etwas noch Besseres: ich konnt' unmöglich die armen büßenden Brüder und Schwestern bis auf den Sonntag Nachmittag in ihren Mortifikazionen lassen, ohne eine einzige Maiblume ihres künftigen Wonnemonats, nämlich ohne eine einzige Hoffnung. Ich gestand also dem Fürsten, ich würde den Scherz ansehnlich verstärken, wenn ich am Sonnabend nach Neulandpreis abreisete und mich da bei dem obsoleten Fräulein für den Herrn von Esenbek ausprägte — das mußte ich thun, denn unter meinem eignen unbekannten Namen würde mich das ganze Dorf blos für einen Nachflor, Postlapsarier und Adjunktus des Spitzbuben Lederer genommen haben — und wenn ich also für die guten vom Glatteis des Nachwinters überzognen Seelen den Frostableiter und den Frühling abgäbe, um bei ihnen den warmen Sommer einzuleiten, da der Mensch so leicht am schnellen Wechsel der Temperatur umkömmt. Ich wollte nur zwei, drei hofnungsvolle Winke fallen lassen und der schwimmende Seetang und Seevogel sein, womit auf dem leeren Meere eine blühende Insel ihre Nähe ansagt.

Jenner hatte nicht das Geringste darwider.

Ich schied und ging sofort zu Esenbek und brachte ihm die Nachricht, daß mir Jhro Durchlaucht gern verstattet hätten, über *seinen* Namen zu disponieren *). Anfangs verstand er mich, nachher nicht mehr. Anfangs

*) Die hieher gehörige Digression, daß es weit weniger Egoisten gebe als (besonders) diese glauben, ist im dritten Zirkelbriefe befindlich.

dachte er — und das billigte er ganz, — ich hätte nichts als ein erotisches Aal- und Schifferstechen nach dem Herzen der neulandpreiser Gesellschaftsdame unter seinem Namen vor: er gehörte zu den unter den höhern Ständen gewöhnlichern Koketten mit einem Bart, die gleich der schwermachenden Materie des Baron Wolfs (materia gravifica) alles (nämlich jedes weibliche Herz) schwer machen und durchdringen, selber aber ohne Schwere sind. Er begriff mich indeß sogleich nicht mehr, als ich sagte, ich thät' es der Pfarrleute wegen: er zählte diesen Einfall zu den vielen Moresken und Bambochiaden, die er auch aus meinen Schriften streichen möchte. Blos mit der Beredtsamkeit, nicht eines Cicero, sonders eines Demosthenes bettelte ich ihm ein Handschreiben an Gobertinen ab, worin er ihr auf den Sonnabend seine — nämlich meine Himmelserscheinung mit drei Zeilen verbürgte. Es war ihm gar nicht beizubringen, was ein Adjunktus oder eine Pastorhaushaltung sei. Die Großen schöpfen zwar aus schalen unmeublierten gallischen Idyllen — und aus der Nachbarschaft ihrer Landsitze — eine matte Idee von dem Landmann, die sie nachher skandieren und singen, aber vom Kriegs- und Friedensetat eines Armenkatecheten, Kammersekretairs, Weginspektors und Zolleinnehmers ist ihnen zehnmal weniger bekannt als diesem Personale von ihrer Hofhaltung. Man erlaube mir, dieses gelehrt zu erklären.

Schon die Peripathetiker, und mit ihnen Plotinus *),

---

*) Die Stelle lautet in Scalig. de Subtilit. ad Cardan. exercitat. CCCVII. sect. 2. so: superiores intelligentias ab inferioribus intellectione comprehendi, non inferiores a superioribus. — Die Endabsicht davon steht oben im Texte.

erweisen: daß zwar die niedern Intelligenzen (z. B. die Menschen) die höhern (z. B. die Cherubim) fassen, aber nicht diese jene; ja nicht einmal von der Materie wird Engeln ein Begriff zu Theil — — und zwar darum, weil voraus zu sehen ist, daß die höhern Intelligenzen am Ende das würden, was sie dächten. Das Nämliche gilt, wenn man von der andern Welt auf die erste geht: die Großen können sich, ohne ihren eignen Nachtheil, keine Idee von den Kleinen machen, obwol diese von ihnen. Hohe Orte, z. B. Thronen, Berge tragen zwar kleinere Geschöpfe als die Ebene, aber diese werfen, wie man auf dem Brocken und Aetna sieht, ein vergrößertes und mit einem Heiligenschimmer umfaßtes Abbild *) in den Nebel des Gipfels: sie können also im Nebel leicht eine Gruppe von Riesen sehen, aber der Dunst sowol als die Ferne verbergen ihnen das infusorische Chaos des Volks, das unten wimmelt.

Allein welche Last warf ich auf meine Schultern! Es war so viel als kroch ich in eine Felsenhöhle und bäumte mich darin auf, um den Felsen aus seinen Wurzeln zu treiben. Ein Mensch, der den Freudenmeister, (maitre de plaisirs) den H. von Esenbek, geschickt vorstellen will, muß schon dazu gebohren, d. h. dazu erzogen sein. Es fehlte mir, (seine Glatze, Magerheit und sein Längenmaß und eine auf zwanzigjährige Abwesenheit gegründete Aehnlichkeit ausgenommen) fast alles dazu; besonders die Seele und das tragbare Ammeublement. Ich war im Falle des Malers Klinsky, dem, als er bei der Prager Ephorie um die Erlaubniß nachgesucht, die Landschaft um

---

*) Auf dem Berge Buet z. B. sah jeder an sich alles verlängert. Bourvits Reise auf dem apenninschen Gebirge.

Töpliz aufzunehmen, die obrigkeitliche Einwilligung sogleich zu Theil ward mit der durch die militärische Kautelarjurisprudenz der Taktik nothwendigen Einschränkung: „doch möchte er bei der Abzeichnung der Landschaft sich „hüten, einen Berg, Fluß, Wald, oder ein Thal mit „abzureißen und zu portraitieren."

Noch dazu hing dem Freudenmeister gerade mitten über die Stirn ein dünnes Purpur-Feuermahl von der Gestalt eines Minutenzeigers herab, das auf die Nase hinzuweisen schien. Der Zeiger soll davon auf seine Stirne wie eine steilrechte Falte gekommen sein, daß seine Frau Mutter, als sie gerade sich einer dunklen Kammer (camera obscura) bediente, um wenigstens eine von den Attitüden der Lady Hamilton nachzubringen, entsetzlich zusammenfuhr, da sein H. Vater (der junge Esenbeck kann damals kaum ein hüpfender Punkt gewesen sein) im Finstern vor ihr stand und ein Turiner Lichtchen schnell zerbrach, um sie anzuleuchten: diese fürchterliche Flammen-Spitze brachte nachher, von der Enkaustik des Schrekkens eingebrannt, der neugeborne — maitre de plaisirs an der Stirn mit auf die Welt.

Da ich sehe, daß ich den H. von Esenbeck (zumal künftighin) in ein immer lächerlicheres Licht stelle; so bitt' ich jeden, der weiß, wie er heißt — denn Esenbek ist fingiert — den wahren Namen bis zur zweiten Auflage — entweder meines Buchs oder des H. v. Esenbeks — schonend zu verschweigen: ist das so schwer? und thu' ichs nicht auch? —

Ich habe blos aus ästhetischer Teleogie und Absicht einen solchen Lärm über die Schwierigkeiten, den Freudenmeister mit der Kopiermaschine meines Körpers zu

machen, aufgeschlagen: Denn mit einigen Schmink-Becetten oder Färbeläppchen konnt' ich mir das Kainszeichen des rothen Minutenzeigers auflinieren — die Equigage und Garderobe konnt' ich, wie andere Schauspieler, aus der ganzen Stadt zusammenborgen — und was den innern Esenbekschen Menschen und Weltmann anlangt, der mir zu machen oblag, so braucht' ich ihn auf dem Lande gar nicht zu machen, sondern blos zu entstellen. Auf dem Dorfe, wo man Welt- und Hofmännern noch nirgends begegnet war als auf Romanpapier und auf hölzernen Bühnen, hätte eine reine Kopie, die kein Vergrößerungsspiegel gewesen wäre, mich gerade in den Verdacht gebracht, daß ich betröge, und daß nicht wäre, was ich spielte — welches ohnehin seine Richtigkeit hatte. Meine Pflicht war, den Hofmann bald mit dem langen, bald mit dem kurzen Ende des Storchschnabels abzumalen, um gleich den Romanen-Malern desselben durch ein alternierendes zweckmäßiges Umwenden des Fernrohrs den Mann bald größer, bald kleiner zu zeigen als er ist. —

Ich arbeitete die ganze restierende Woche als Maschinenmeister und Dekoratör nnd Rollenschreiber an meiner hohen opera seria — dasselbe that man in Neulandpreis, wo man Kothurne und Chöre und Theatervorhänge zum Jubeldrama anschaffte. — Die Komödienproben liefen gut ab — der Sonnabend erschien — das Intriguenstück begann — und der dritte offizielle Bericht beschloß.

Der Vierte sperret die vier h. Jubelpforten auf und zeigt den Menschen alles. Aber jetzt in diesem dritten Bericht ist der Leser noch glücklich durch Hoffnung auf

den vierten: hat er diesen ausgenossen und ausgelesen, so ist seine Freude (aber auch das Buch) zu Ende; so zeigt uns das Fernglas der Hoffnung, wie ein anderes, die weiten Gegenstände in einen bunten Regenbogen-Kreis gefaßt; so entkräftet den Rosmarin die Blüte, die man ihm daher ausrauft. . . . Noch lebt der Leser im dritten Bericht. . . .

Dritter Hirten- und Zirkelbrief.

Ueber den Egoismus.

Theuerster Freund!

Die sonderbarsten Translokazionen nehm' ich vorzüglich mit dreierlei Menschen vor, mit Brobdignaks, mit Lilliputern und mit mir als dem Gulliver: ich versetze sie wie eine algebraische Größe mit allen Zeiten und Räumen, und sehe dann nach, ob ich sie noch kenne. So hab' ich z. B. den königlichen Geist **Friedrichs** zu vielerlei gemacht, um ihn zu prüfen, zum Pabst — zum Großherrn — zu einem spartischen Ephorus — dann zu einem geistlichen — ich vozierte ihn darauf zum Rektor eines Lyzeums und dann von Ragusa — promovierte ihn zu einem Kirchenvater des ersten Jahrhunderts — zum Backalaureus des 16ten — zum Mitarbeiter an der Literaturzeitung — — oft nahm ich ihm diese Kenntnisse bis auf wenige wieder weg und setzt' ihn in mehrern naturalibus als pontificalibus auf die Zahnküste aus, in ein arabisches Zelt, in eine Sennenhütte, und gab ihm ein Alphorn. . . . Ich kann nicht beschreiben, welcher Anstrengung des Blicks ich nöthig hatte, um diesen Vischnu in seinen 10 Menschwerdungen immer zu verfolgen und

zu enthülsen. Leichter schuppte und lederte ich den abscheulichen zweiten Philipp von Spanien ab, wenn er vor mir die ganze Theatergarderobe meiner Phantasie hatte anprobieren müssen, wenn dieses Lithopädium der Zeit, dieser geistige Zoolith vor mir ein Konsistorialrath — ein valet de Fantaisie — ein Mauthoffiziant — ein Sadduzäer — ein Werbeoffizier — ein erster Christ — ein Arkadier — ein Berliner — ein Höfer gewesen war. —

Noch lehrreicher ist's, wenn man mit sich selber diese Völker- und Seelenwanderung versucht. Ich erwählte mich in Frankfurt — um zu sehen, wie ich mich dabei betrüge — zum römischen Kaiser *) — zu einem Apostel — zu einem alten Ritter — zum Gouvernör der Bastille — zu einem von den Aussätzigen — zu einem Buschneger — Minoriten — Hohenpriester — Kardinal — und pariser Stutzer; ich lebte nicht nur, wie der ewige Jude oder St. Germain, zu Christi und nachher zu des Antichrists Zeiten, und im 12. Säkulum mit dem Johannes de temporibus (dem Wagenmeister Karls des Gro-

*) Nach der goldnen Bulle könnt' ich dazu recht gut, sogar von der Kurfürstenbank, erwählet werden, denn was mich und eben so Fürsten, Landgrafen ꝛc. vom deutschen Kaiserthron ausschließt, ist blos die Besorgniß, daß wir uns, zumal wenn wir heirathen, nicht vom Throne allein erhalten können, falls wir nicht besondere Neben-Renten haben. Indeß würde doch der Fall dieser Sorge bei mir viel weniger als bei den andern Kronwerbern Statt haben, wenn man mir unter meinen kaiserlichen Reservaten nur das kleine (man streich' ein großes dafür weg) bewilligte, daß alle meine Reichskinder das kaufen müßten, was ich schriebe — (z. B. meine Kaiserstadt Wien den Hesperus) meine Bücher wären dann die Panisbriefe für mich selber, und ich wäre mein eigner Panist und Prezist. Aber das bleiben wol utopische Träume.

ßen), der 361 Jahr alt wurde, sondern schon vorher in Nebukadnezars und Apis Zeiten. Was war die Folge? — Demuth und Gerechtigkeit. Ich nenne dieses die höhere vergleichende Anatomie, wodurch man, wie ein Daubanton, viele beschämende Aehnlichkeiten ausgräbt: man erräth sich und den andern, aber auf umgekehrte Kosten, man hält dann die wagerechte Entfernung auf derselben Sprosse der Wesenleiter für keine steilrechte von mehreren Sprossen, und denkt dann ganz billig — wenigstens gegen Todte, Freunde und Fremde.

Dieses lehrt, daß es auf der Erde größere und häufigere Aehnlichkeiten gibt, als Verschiedenheiten. Die Hamadryade im Baum voll Früchte würde, wenn sie wäre und spräche, die in demselben Baume voll Blüten verachten, und diese die Hamadryade im Baum voll Blätter verkennen — der Schmetterling, die Puppe, die Raupe würden, wenn sie urtheilten, zwischen einander so wenig Verwandtschaft zulassen, als die 3 Stände vor ihrer Vereinigung, oder als Price in London, der unter 3 verschiedenen Charakterlarven schön sein Wechsel-Mundieren und Imitieren verbarg.

Da die Natur in dem einen Jahrhundert ungefähr so viele Menschen mit bösen Anlagen und Menschen mit guten austheilt, als in dem andern: so ist weder die Verschlimmerung noch die Verbesserung des Menschengeschlechts so groß, als sie der Augenblick malt. Die Laster mancher Zeiten sind nur Antonius Schelten im hitzigen Fieber, oder die Bisse in der Wasserscheu, oder die Eßsucht der Schwangern; die Tugenden mancher Zeiten sind nur die Häuslichkeit in einer Bastille und die Sparsamkeit und Keuschheit auf einem Kauffartheischiffe.

Die Sparter und die ersten Römer konnten nicht

wissen, daß sie groß sind: nur ihre kleinen Nachkömmlinge sahen's hinterdrein. So kann es auch sein, daß an unserm Jahrhundert und an uns allen viel ist; das können aber nicht wir, sondern nur die fühlen, die uns künftig angaffen und uns vergeblich nachsteigen. So kann eine große Handlung dem Thäter zwar lange zuvor und lange darnach, aber nicht im Augenblicke der Forcerolle selber erhaben erscheinen: in der Mittagsgluth der innern Sonne erglänzt ein höheres Ziel vor ihm, als das erreichte ist, und mit der Wirklichkeit wird das Ideal gehoben.

Unsere Unwissenheit der kleinern Hülfen und Nebenumstände zeichnet uns große Menschen und Thaten der alten Zeit höher und kühner vor, als sie waren, so wie wir die alten Bergschlösser auf steile schroffe verwaschene Felsenkuppen gebauet glauben, indeß erst das Alter und das Wetter den Berg entkleidete, spitzte und schärfte.

Wenden Sie dieses auf den Egoismus an, theuerster Freund.

In allen Briefen und Städten find' ich Klagen über die einreißende Selbstsucht, diesen häßlichen Brust- und Herzenskrebs, oder diese eigentliche Seelen-Dörrsucht. Oft klagt eine ganze Stadt über den Egoismus der — ganzen Stadt. Schon die Klage ist ein gutes Zeichen: auf der Goldküste wird man sich nicht über die vielen braunen, von der Sonne verbrannten Gesichter beschweren. Der vollständige Egoist würde sich an einem andern vollständigen Egoisten so wenig wie an seinem Affen stoßen, der dort sitzt und blos auf seinen Vortheil spintisiert. — Das Sehnen nach Liebe ist selber Liebe. Unter einem rohen Volke und unter dem gemeinen ist Freundschaft nur Mittel und Rückenwind zum Weiterkommen, nicht Ziel und in die Brust gesogne Lebensluft; aber die

Kultur, die überall mit dem Stahle des Körpers nur Funken der Seele schlagen will, erzieht das Herz für das fremde und lehret uns die Freundschaft höher achten, als die Zeichen und Vortheile der Freundschaft. Wir lieben in der Wissenschaft, in der Tugend und in der Freundschaft anfangs die Renten derselben, dann sie selber auf Kosten unserer Renten. Die Freundschaft roher Zeiten und Menschen fodert nur einträgliche Thaten; die höhere Freundschaft begehrt nichts, als ihr tausendsylbiges Echo. Im Mittelalter konnte ein Odelmann *) seinem Freunde und Waffenbruder ein Loch in den Kopf schlagen, ihr eisernes Band der Liebe hielt es aus, und den andern Morgen durchlöcherten beide blos Fuhr- und Kaufleuten den Kopf: in unsern Tagen lassen sich kaum Todfeinde ausprügeln.

Mit der wunden Zärte des innern Menschen nehmen zugleich unsere Foderungen und unsere Schmerzen zu. Aber eben diese größere Wärme verfälscht unser Urtheil über die äußere Temperatur, wir gleichen Badegästen, die aus dem heißen Zuber in die Sommerstube springen, und die im Sonnenschein frösteln wie Alexanders Haushofmeister. **) Daher trifft niemand so viele gefühllose Menschen auf der Erde an, als der gefühlvolle Jüngling: ja bestecke die Erde blos mit Werthers, sie werden alle einander für Eiszapfen erklären, für Schneemänner.

Erlauben Sie mir, mein Freund, hier den guten Feuersalamandern, die den Rest für Wassersalamander verschreien, ein Wort zu seiner Zeit zu sagen: „Seid im-

---

*) Von Od oder Oede, ein Gut oder Allodium, daher Oedelmann, Oedelinge, Athelinge.

**) Diog. Laert. LIX. 11. 9.

„merhin warmblütig, aber sehet nur nicht jeden für ein „kaltblütiges Amphibium an, der gerade euch nicht liebt, „sonst aber die Viertels-Welt, oder dessen Liebe einen an„dern Dialekt als euere spricht. So haben sogar die „kaltblütigen Insekten, die Bienen, Lebenswärme, wie „ich erstlich aus ihrem schwülen Korbe im Winter, und „zweitens aus dem eingesunknen Schneemännchen wahr„nehme, das eine verirrte Biene im Schnee ausschmilzt. „Nein, der innere Mensch biegt sich, wie die verschattete „Pflanze im Winterhause, um den eisernen Pfosten her„um einer warmen Sonne entgegen, d. h. einem war„men Herzen, und so lang ihr noch liebende Gatten und „liebende Eltern und helfende Menschen um euch seht, „so fodert zwar Liebe, aber schmähet und versaget keine. „Ihr schreibet mit eben so vielem Recht — d. h. Un„recht — den Männern Kälte zu, die unter zu ver„schlungenen Verhältnissen und Bedürfnissen nur ein ent„kräftetes zertheiltes Herz zu tragen scheinen, wie die „Magnetnadel neben Stahl- und Eisenwaare transitorisch „ihre Richtung nach dem großen magnetischen Pol aus„setzt, als jene euch das Uebermaß der Gluth ver„denken.“

Die Hauptsache ist aber die, daß jeder Mensch — besonders ein junger — darauf leise schwört, seine Fata und Historien zu Wasser und zu Lande — seine Fähigkeiten — sein Unstern — sein Glücksstern — seine Liebe — und alles in und an ihm sei ein seltenes Wunderwerk und Naturspiel des üppigen unerschöpflichen Geschicks — er sei ein Meer- oder Landwunder und Schwanzstern, und er schlägt daher einige Kometenmedaillen auf sich — seine Erden-Rolle sei nur einfach, mit ihm, höchstens, wie in der pariser Oper, mit einer

Doublette besetzt, (o! mit tausend ist's jede) und Leibnitz nenne sein Ich daher ganz Recht eine Monas im arithmetischen Sinne, und blos dadurch werde Einheit des Interesse ins verwickelte Schauspiel der Erde gebracht. . . . . Darum denket jeder, nur er liebe genug, und sei der lange breite ziehende Magnet in der Erdaxe.

Wahrlich ich habe nichts dagegen: ich ehre und liebe solche schöne und tugendhafte Irrthümer; aber es thut mir nur weh, daß sie niemand widerlegen kann, als der Schmerz und die Zeit.

Ich bin, Bester,

Ihr

J. P.

Postskript einiger Gleichnisse.

Dennoch will ich nicht abläugnen, daß in den höhern Menschenklassen einige egoistische Asphyxie des Herzens bleibe, und daß da die Gewitter der Leidenschaften nicht durch Sonnenhitze, sondern durch grimmige Kälte reifen. Das muß aber so sein. Ihre Ehen können recht gut (und noch mehr ihr im kalten Schatten anschießender Kinder-Salpeter) ohne viele Wärme gemacht werden, da die Ehen und Kinder nichts sein sollen als fein, so wie feines Brod einen viel weniger geheizten Backofen nöthig hat als grobes. Indessen vereinen sie, wie Geléen, zugleich Süße und Kälte. Zweitens fordert ihr Stand Luchsaugen, und

folglich kaltes Klima, so wie man in der Kälte die meisten Lichter zieht. Drittens hat sich von jeher der feine Mann durch Galle und Kälte, und nur der niedere durch Liebe und Feuer gehoben, so wie man mehr Hefen und Sauerteig bedarf, wenn ein feiner Teig zu heben ist; Pumpernickel braucht wenig. — Adieu!

Vierter offizieller Bericht.

Ueber die grüne Schote welker Kerne — Ankunft — Lob des Petschafts — Höllenangst vor einem magnetischen Wels und vor einem Vexierbilde — Auflösung des Knotens.

Der Verfasser dieses, der die Parüre über das Negligé hinaussetzt, — bei Damen, denn ein Herr verlohnet kaum, daß man ihn anzieht — hält den Putz vorzüglich an ältlichen Fräulein hoch, die ohne ihn aussehen wie Hummer in der Mause. Schon am Morgen schnallte Fr. von Sackenbach sich mit der Tellerfalle oder dem Magen-Wappen des Ceinturons in das Degengehänge ohne Degen, in die Schärpe, so wie man einen Taubenschlag durch einen blechernen Gurt gegen aufkletternde Katzen verwahrt. Sie dachte, ich wäre die Katze. Zweitens fädelte sie sich vom Kopf bis auf die Arme und Beine in einen bunten Ueberzug, dergleichen etwan listige Wirthe ihren Betten geben, ein: sie wußte, Bunt kleide das Alter, wie schon Bäume im Herbst und sieche Gewächse sich mit buntem Laubwerk decken.

Ich bin vielleicht der einzige, der es wünscht, das weibliche Alter, zumal eheloses, in das türkische Papier der bunten Tracht eingewickelt zu sehen. Durch nichts kann eine Seniorin der Natur mehr zeigen, daß sie sich

oder andere an den Tod erinnert, als durch eine illuminierte Farbengebung, wie um Gehenkte lauter Regenbogen tanzen vor der völligen Gewitternacht. Eine koulörte Alte gleicht dem Glase, dessen Auflösung sich mit einem bunten Farbenspiel anmeldet. Die farbige Tracht ist ein immergrüner Traueranzug so wie er sich für sie schickt; daher die französischen Könige und die venezianischen Nobili violet trauern. Es kann aber auch noch eine Nebenursache da sein, warum eine ehelose Seniorin sich bunt färbt — sie will zeigen, daß sie andere schwarz mache während ihrer Haussuchung nach fremden Fehlern, so wie schon bei den Römern *) derjenige einen buntscheckigen Anzug hatte, der das Haus durchsuchte, oder so wie der Großherr die Stummen, (das Widerspiel der Rednerinnen) welche strangulieren sollen, in die Farben, die nachher um den Erdrosselten selber flattern, kleiden lässet, nämlich in blühende.

— Der Teufel der Gleichnisse besitzt mich einmal wieder: aber man lass' ihn ruhig noch wenige Blätter durch mit mir herumsetzen: der Satan wird doch so gut müde als der Leser. —

Oft kömmt's mir sogar vor, als sei diese farbige Hülse eine Frucht des Alters, das sich stets aufs Land hinaussehnt oder doch es nachahmt. Der weibliche Marmor bricht aber auf dem Lande bekanntlich bunt. Je weniger Menschen in einem Orte sind, desto mehr Farben hängen an einer Honoraziorin desselben, so wie Gewächse in Scherben bunter werden als in Gärten. Es kann auch sein, daß Landmädchen von Stande den Städterinnen beweisen wollen, sie seien ihres Orts auch zahm, weil be-

*) Cilano's Alterth. 2. Th.

kanntlich nach Büffon zahme Thiere einen farbigern Pelz als wilde tragen — oder daß sie aus Bescheidenheit glauben, an ihnen falle, wie an den Schützen-Vögeln, kein Holz ins Gewicht und Gesicht, als angefärbtes — ja es ist nicht unmöglich, daß der lebendige Putzteufel selber in ihnen sitze. . . .

Da nun dieser eben aus mir ausgefahren ist, so verfolg' ich ungehindert meinen Weg und wende mich zum Sonnabend.

Ich hab' es schon gesagt, wie sich Gobertina meinetwegen sehnte und schmückte. Die alte inhaftierte Seherin des Kaffeesatzes blieb dabei, der Satz treffe zu, und ein Herr ohne Haare komme noch. An drei Fenstern standen Hochwächter. Am Pfarrfenster stand Dea und gab einem silbernen Eßlöffel einen Eßlöffel voll Kreidenpulver ein und purgierte ihn damit — am Schulfenster saß Scheinfuß und observierte die Bewegungen am Schloßfenster, am welchem das gesprenkelte Fräulein stand und die Arbeiter der Chaussée beobachtete, ob diese nicht daraus entsprängen vor einem daher rollenden Wagen.

Auf einmal verlegten vielmehr die Arbeiter wie eben so viele Alcibiadesse den Weg; es schoß wirklich eine mit Tigerpferden geflügelte Jagdwurst daher, (ich ritt die Wurst) und plötzlich hielt das Flugwerk. Diese Unter-Chausséeeinnehmer hatten den Verfasser des Jubelseniors geschnürt, um mit dieser Angelschnur ein Extra-Chausséegeld aus meinem Beutel zu erfischen von meiner Freigebigkeit. Fräulein von Sackenbach ärgerte sich hinter dem Fenster, daß ich die letztere bewies und später hereinfuhr: denn sie wurde noch närrischer durch die alte Prophetin, die immerfort sagte, das sei gerade der Herr, den sie auf dem Kaffeesatze gesehen.

Beiläufig! Ich weiß mir das auffallende Phänomenon dieser Kaffee-Typologie aus nichts anderem zu erklären als zwei Erfahrungen. Diese erste ist, daß vielleicht mehr der Kaffeetrank als sein Niederschlag in Stand setzt, die wässerigen Meteore der Zukunft wahrzunehmen, zumal da diese geistige Kraftbrühe schon Profanskribenten, wie mich und Voltairen, in der Punktierkunst unserer so oft prophetischen Schreiberei so sichtbar unterstützt. Meine zweite Erfahrung, womit ich der eingetroffenen Weissagung das Uebernatürliche größtentheils benehmen will, ist die, daß ich selber der alten Frau in Flachsenfingen die Weissagung meiner Ankunft mitgegeben und sie gebeten habe, sie nach Neulandpreis zu tragen und da als Prophetin aufzutreten. Ich wollte den armen Pfarrleuten eine größere Hoffnung, und dem Fräulein eine leichtere Ueberzeugung verschaffen. — —

Ich will mir im Verfolge der Historie, wie man Schauspielern thut, den Namen meiner Rolle geben und mich häufig H. von Esenbek, oder Freudenmeister, oder maitre de plaisirs benennen, wär' es auch nur, um überhaupt bescheidener zu scheinen durch Weglassen des Ichs.

Die nähere Jagdwurst hob die Alte aus den zwölf kleinen Propheten unter die vier großen hinein. Der Freudenmeister saß darauf mit einem negligé raffiné oder modernen Schanzlooper und mit den Patentschuhschnallen der H. Bulton et Smith — er hielt eine lederne Badine in der Hand und hatte, als er unten am Schloßfenster wie ein Hoogkyker *) hinaussah und den

*) Eine Familie auf der Insel Wieringen muß wegen gelähmter Augenlieder den Kopf ganz zurücklegen, um etwas zu sehen.

Hut abthat, nicht nur die Esenbeksche Glatze auf dem Kopfe, sondern auch den rothen Taktstrich auf der Stirn.

Esenbek setzte wie ein Erdstoß ganz Neulandpreis in Bewegung.

Dieser Herr ließ sogleich die Jagdwurst auspacken und das abheben was er mitgebracht: einige Zahnstocher mit schön geschnitztem figuriertem Schaft (der eine stellt den Kopf eines Saksaks vor, der andere einen Zoiluskopf) — ferner eine Kleidergeißel — hinlängliche Schaugerichte — eine gläserne Bowle mit drei Goldfischchen — ein Porzellan-Schreibezeug, das einen aufgerichteten Bock vorstellet, der ein weißes Herz, worein ich jetzt eintunke, in den Vorderfüßen hält *) — und einige anonyme Lappalien.

Endlich standen die zwei himmlischen Körper in Konjunkzion beisammen, ich und sie. Beide erstaunten.

Gobertina besonders: denn der Pseudo-Esenbek hatte in seinem negligé raffiné, mit seiner ledernen Spießruthe und mit seinem chaotischen anagrammatischen Gesichte etwas ungemein Sonderbares und in Neulandpreis Ungesehenes. Ohne das chirographische Instrument des rothen Interpunkzions- und Ausrufungszeichens hätte sie sich nicht einreden lassen, daß sich bisher der Hof und der Herr von Esenbek so sehr geändert haben; aber sie hielt sich an den rothen Strich.

Mich frappierte das Fräulein noch mehr: zwei umgeschwungene Brandkugeln voll Freudenfeuer in den Au-

*) Das Schreibzeug ist wirklich das Esenbeksche Wappen. Man könnt' es leichter verwechseln mit dem Wappen der Stadt Chur, die einen aufgerichteten Bock im gelben Felde führt, wenn seiner nichts in den Füßen hielte. Es ist auch sehr vom Wappen der Stadt Zwingenberg verschieden, das drei rothe Herzen über einem halben Löwen hat.

genhöhlen — das ringelnde Geäder von Demarkazions-linien auf dem Gesichte, die, wie streitende Heere im Nordschein, in und aus einander schossen — eine durch das verengte Mundstück der Lippen zugespitzte scharfe Stimme und ihre Quäker-Glieder, die häufig Terzien-Pralltriller schlugen, diese Erscheinungen setzten eine Person zusammen, die die wenigen Eckenbeschläge aus Gold und Tressen, die sie vom Hofe aufs Land hinausgenommen, draußen zu einem goldflitternden Opern- und Schleppkleid in der Einsamkeit ausgehämmert hatte, das dem lahngoldnen Wappenrocke glich, womit man sonst Alchymisten aufhing.

Esenbek brachte anfangs gerade so viel Visiten-Unsinn vor, als er glaubte, daß Gobertine von ihm erwarte, welches so viel war, als sie selber verdiente. Esenbek erinnerte sie an die schöne Zeit, wo er Page und sie Gesellschaftsdame war und sagte im kältesten Tone von der Welt (er stellte dabei die lederne Gerte und Wünschelruthe aufrecht auf den Zeigefinger, und wollte den Stängel steilrecht tragen:) — „Ich bin ganz enthusiasmiert, Sie zu „sehen. Warum kommen Sie nicht an den Hof? Waren „Sie in der Gemäldeversteigerung? Gefiel Ihnen ein „Pipi *) ganz? Haben Sie Schafe von Klaase?" Es gibt eine Art zu fragen, die etwas von den peinlichen Fragen in Gerichtsstuben an sich hat, welche fortrollen und fortschließen, Inkulpat mag antworten was er will. „Klaase! (sagte sie endlich) Klaus werden Sie meinen, „wir haben hier nur einen Schäfer der so heißet; mir „wintert er blos zwei Hammel aus." Da ich ihr mit

*) oder Julius Romanus.

einem geringen Lächeln ihren Irrsal und meine Kenntnisse in den schönen Künsten zeigte (denn ich hatte vorher nicht etwan einige Seiten artistischer Vokabeln, wie prahlende oberflächliche Abderiten thun, sondern einen ganzen räsonnierenden Gemälde-Katalog memorieret); so war es wohl entschieden, daß H. v. Esenbek da stand: denn ein Hof ist ein verkleinertes Italien, oder eine vergrößerte Hadrians-Villa; überall laufen da Kunstkenner und Kunstwerke, die größten Mythologen und Mythen entgegen.

Fräulein von Sackenbach war nicht sonderlich in Bilderkabinetten bereiset, und in ihrer Kunstgeschichte glänzte nicht mehr als ein einziger Meister, der berühmte Maler ihrer Eltern und ihrer eignen Person, gleichsam eines dreiköpfigen Geryon.

Ich hatte mir eine viel schönere und traurigere Amanda in den Kopf gesetzt als außer ihm dastand; die äußere schien zugleich lustig, tugendhaft und gefallsüchtig, und zwar alles bis zur Ziererei, zu sein, und machte mich völlig verwirrt. Nach ihrem Briefe an Esenbek hätt' ich geschworen, daß sie empfindsame Halbtrauer anhaben und ihren alten arkadischen Schäfer mit einem Schnupftuch voll Thränen empfangen würde: ich war zu einiger Rührung willfährig, und wollte gern mit den Knieen auf der Erde, um zu büßen, und mit den Ellenbogen auf dem Tische, um zu dichten, knieen, zwei Glieder, die sich an einem solchen Liebhaber, wie die Einlegmesser, immer krumm werfen, und die er so sehr wie ein Schornsteinfeger abnützt, der daher nirgends Lederbeschläge hat als an Ellenbogen und Knieen. Aber wie erstaunt' ich, als sie früher lachte wie ich.

Ich war daher kaum eine halbe Stunde bei ihr, als ich mich herzlich in's Pfarrhaus hinübersehnte, und auf

dieser seligen Insel wenigstens ein Strandbewohner werden wollte; aber ich hätte, wenn ich's merken ließe, mit meinem ganzen Oberleibe durch meine Esenbeksche Charaktermaske durchgestochen und durchgeschimmert: ich durfte höchstens nur auf Gelegenheiten lauern, über die glücklichen Jubel-Insulaner kalte Fragen hinzuwerfen. Ich schauete deswegen beständig durch's Fenster. Igfr. Dea schleppte endlich Bierkannen aus der Pfarr-Kellerei heraus. Ich wollte jetzt kühn sein und den Freudenmeister Esenbek täuschend spielen, und machte mir kein Bedenken daraus, epigrammatisch zu bemerken: „es ist wahr, die „Amazonen schafften sonst den halben Busen fort, um „die Armbrust gewisser anzulegen; aber wahrhaftig, „Amors Geschoß trifft noch schärfer in jede Brust, wenn „man es auf einer ganzen ansetzt.“ — Scharmant, sagte das Fräulein, ganz scharmant! „Pfui“ oder „warum nicht gar“ — oder doch „Hm, hm,“ hatt' ich gerechnet, würd' es sagen; nun aber verglich ich sie ohne Bedenken innerlich mit den alten Peruanern, welche (denn sie brachte auch nur ihre vermooseten Tage und ihre morschen wurmstichigen Neigungen, kurz nur ihr Alter der Tugend zum Opfer) ihren Königen Zwerge und mißgestaltete Kinder, und (nach Garzilasso de Vega) den Landeshauptmännern Läuse als Steuern und Gaben überreichten.

Indeß wurden wir doch durch die Kellnerin mit dem Amors-Böller und Obergewehr in's Pfarrhaus gebraucht, unser Gespräch wurd' es nämlich; und Amanda fing an, die guten getäuschten Leute zu beschützen, zu erheben, für sie vorzubitten, ihnen vorzuarbeiten. Sie that das alles so herzlich, sie legte den Pfarr-Insassen mit einer solchen Freude im Blick und Ton den Krönungs- und Kurhabit des moralischen Lobes an, daß es mich reuete, diese Putz-

jungfer selber von Fuß bis auf den Kopf vorher in das fatale Demuthskleid des heiligen Alexis gesteckt zu haben. „Beim Himmel! sagt' ich innerlich, und wenn der Teu„fel und seine Großmutter, und sein Großvater und seine „32 Ahnen mit allen Sünden in der engen Brust eines „Mädchens als Miethleute sitzen, so verdrängen sie doch „daraus das gute hülfreiche Herz für den leidenden Mit„christen nicht, es schlägt mitten in dieser Gehenna noch „warm für andere fort." — Ich gab ihr zum erstenmale ein ernsthaftes Lob und die ernsthafte Versicherung, „ich „hätte mit dem Fürsten aus der Sache gesprochen, und „es sei auf etwas zu rechnen." — —

Plötzlich schien ein ganzes Pagenkorps die Treppen wie eine Feuerleiter herauf zu laufen; und ein Mann mit gebogener Nase, mit freier Stirne unter glatt zurückgestrichenen Haaren trat nach einem einzigen Anklopfen herein, stülpte den geraden steilrechten Rücken nur ein wenig vorwärts und rief unter dem Zumachen hinter sich zurück: „ihr bleibt mir draußen." Er meinte seinen Nachtrab und Nachschwarm von einem halben Dutzend freundschaftlicher kurzstämmiger Jungen. Es war des Jubelseniors zweiter Sohn, seines Handwerks ein Petschierstecher, Zifferblättermacher und Schnallen-Händler. Sein Avant-propos war: „Ich will nur Ew. Gnaden „meine Aufwartung machen — und um 6 Sessel bei „Ihnen anhalten, mein junges Volk draußen soll sie tra„gen. „Wir müssen uns drüben sonst auf einander sel„ber setzen." Ich bitte jeden Schulmann, Privatdozenten und philosophischen Adjunctus, den ersten besten Handwerksmann wie eine Akademie zu studieren, als ihren Vorfechter und Exerzizienmeister, der's ihnen vormachen kann, wie man vor höhern Personen die Unterord-

nung des Bürgers zugleich mit der stolzen Freiheit des Menschen vereinigt: ein Orbilius will immer hinter den aufgeschwollenen Bürger den zusammengefallenen Menschen verschanzen.

Die Gefühlspitzen und Sehnerven eines Handwerkers befühlen an jeder Seele zuerst das, was sie etwan von seinem Gewerke um sich hat: der Schuster hält seine papierne Diogenes-Laterne zuerst an die Stiefeln, der Schneider an den Frack, der Frisör an die Locken, der Petschaftstecher an die Uhrkette, woran etwas Sphragistisches hängt. An meiner kundschaftete der Siegelgräber das entlehnte Esenbeksche Petschaft aus: „Auch meine Arbeit! (rief er)— „Ich sag' immer, es sticht keiner einen solchen Helm „und Kopf wie ich!" — „Hier ist aber ein Kopf, H. „Schwers (sagt' ich), den einmal einer nachdrucken sollte „im bas-relief, damit man ihn nachher im haut-relief „auf den Briefen hätte." Es war Dante's Kopf. Der Schnallenhändler brachte sogleich eine Hand voll Petschafte heraus, um damit zu besiegeln, wie weit er's treibe. Warum soll ich so lange antichambrieren, eh' ich den Lesern gerade die Gründe vorzähle, aus denen ich dem lustigen Kirmesgast der Erde Dante's Gesicht zum Nachstechen anvertrauete, um mit der Physiognomie dieses Höllenmalers künftig zu siegeln? Nämlich hundert oder einige Tausend Petschaftskunden möcht' ich von Herzen gern dem Schwers'schen Sohne zuwenden, falls er den Kopf gut nachgravierte; und ich ersuche einige Hundert Leser, an mich zu schreiben, damit ich ihnen eine Antwort geben und diese mit Dante's Pantomime bedrücken kann: in der Vorrede steht schon, wo ich lebe. —

Die vielen Privat-Prägstöcke oder Münzstempel des Schnallenmachers ließen in mir eine neue Reflexion zu-

rück, die ich hier hervorlange. In unsern Tagen darf man alles loben — die Narrheit wie Erasmus, den Esels-Schatten wie Archippus, den Steiß wie Coelius Calcagninus, den Teufel wie Bruno, ja den Nero wie Linguet — alles, nur sich nicht, wenn ich den Poeten auf dem lyrischen Musenpferde ausnehme, das ein Bassa mit Einem Roßschweif ist. Der Tempel, das Pantheon, worin sich ein Mensch in unsern Tagen wie Kaligula eigenhändig anbeten, und wie dieser mit Opfern aus Geflügel ehren kann, das ist sein eigner, dunkler, fest verschlossener — Kopf: in diesem Lararium, in dieser Filial-Rotunda mag er seine Hausandacht vor sich selber verrichten. Es ist bekannt, wie ich's vermeide, mich zu loben, ja wie ich sogar, gleich einem Negersklaven, der lieber ein Ladenhüter als ein abgehender Waarenartikel sein will, und der deswegen den versteigernden Parentator seiner guten Eigenschaften Lügen straft, wie ich sogar, sag' ich, das von andern mir zugedachte Lob theils beschneide, theils ablehne, theils zurückgebe. Wahrlich es gibt schon Speisesäle, wo man (wie in den Hörsälen der kritischen Philosophie, die das Ich gar in einen im unbekannten X schwimmenden Ideen-Schleim mazerieret) gar nicht mehr sagen darf, „Ich", obgleich oft gute Menschen ihr Ich nur zum Malergestelle des Universums machen, und auf's Individuelle blos das Allgemeine zeichnen, indeß andere die Erdkugel zum Stativ ihrer Winzigkeit unterstellen, und wie die Franzosen, wenn sie man sagen, zwar 110,375 Millionen Menschen *) nennen, aber keinen meinen als Einen. Beim Himmel,

*) So viel sollen von Adam an bis auf Esenbek Menschen gewesen sein.

kann denn einer von uns aus seinem Ich heraus, und womit? Ist's gescheit, daß jeder sich ordentlich schämt, mit einem Ich behaftet zu sein, und daß er's doch am Nebenmann preiset und dieser an jenem? — Also, wie gesagt, ich und die Leser würden für unsere eigenhändigen Belobungs- und Rekommendazionsschreiben nirgends eine Stelle finden, als auf unsern weißen Leichensteinen, deren erhabene Arbeit und Festungswerke unsers Ruhms doch die Zeit so eilig schleift und wegnimmt mit dem Schlichthobel ihrer Sense; das würden wir, sag' ich, wenn nicht — — (jetzt schlag' ich mich, nach meiner Gewohnheit, mit einer lang aufgesparten Aufhebung alles dessen dazwischen, was ich vorher zu verfechten geschienen) — wenn nicht . . . . das Petschaft wäre.

Aber das ist unser Bette der Ehren: in der eingelegten Arbeit des Metalls, auf der erhabenen des Siegellacks sitzt ein Ich sicher und ohne Gefahr, wie auf einer Zirbeldrüse und in einem Hasenlager. Man spricht da nicht nur, wie eine englische Zeitung, blos von sich, sondern auch mit der größten Selbst-Achtnng: es wird nicht gewehret, sondern vielmehr erwartet, daß man seinen Namenszug in herrliche Einfassungsgewächse, in Guirlanden, in jede schmeichelnde Fassung drücke, in Genienarme lege, auf Prachtkegel setze, an Sonnen hänge. Ganz unverholen dürfen wir da einmal es sagen und zeigen, was wir von uns halten; das Petschaft ist der Treflebube, worauf der Kartenmacher seinen Namen, oder der Wagen, worauf der Römer die Statue eines Vergötterten, oder der Thurm, den der Sineser einem großen Manne setzt. — — Aber zurück!

Das that der Petschierstecher auch und ging. Die Gesellschaftsdame setzte auf die 6 Sänftenträger die 6

Tragesessel mit einem gastfreien Vergnügen, das, wie ein Abendroth, ihrer Seele recht schöne Farben und Züge verlieh.

Ich hatte mit meinen Augen den letzten Jungen mit seinem Sessel kaum bis an die Pfarrthüre begleitet, als daraus der Adjunktus Ingenuin heraustrat, mit dem weiblichen Glättzahn überfahren und geglättet wie ein Almanach oder Käfer, rothwangig, rothlippig, sanftäugig, bescheiden, still, ernst, nett und weich. Der Ketzer und Stylit Simeon verrichtete seine Säulenandacht blos in Beugungen, deren einmal ein Zuschauer unten bis an ein Tausend zwei Hundert und vier und vierzig zählte (weiter mochte der Zuschauer nicht); der Adjunkt hingegen machte vielleicht kaum die Hälfte dieser Biegungen, als er oszillierend in das Zimmer des Fräuleins trat. Doch ließ diese Krümmung seines Rückens seine Seele aufrecht und ehrlich, so wie Bäume, die sich mit dem Stamme niederbeugen, doch den Gipfel nach Osten gegen die Sonne drehen. Der junge Mensch, viel fröhlicher als ich gedacht hätte, war heute eben in keinem Besitz einer überflüssigen Zeit: er mußte die Ancora-Traurede für seine Eltern auf morgen bearbeiten, und Geistliche haben überhaupt in einer Woche, wie die Frankreicher in einem Jahre, nur fünf Fest- und Sanskülottentage, und die 2 andern, der Sonnabend und Sonntag starren von Geschäften. Deputatus lud ein auf's Jubelfest, nicht nur die Fille d'honneur, auch den Chevalier d'honneur. Esenbek dankte ihm sehr und versicherte: „er könne auf „ihn zählen."

Ich fragte nun den Adjunktus aus — und zur sichtbaren Freude Gobertinens, daß ein maitre de plaisirs sich des jungen Menschen annehme — was er noch für

Verwandte habe: drei Brüder hatt' er, den erstgedachten Schnallenlieferanten, den obengedachten Buchdrucker und den Weginspektor (er hatte mich mit geschnürt), der zugleich ein Hamstergräber war; zwei Schwestern hatten sich schon lange hinter den Bretterverschlag des Sarges gezogen, und arbeiteten im unterirdischen Ankleidezimmer aller Blumen für ein längeres Jubileum als die Adoptivschwester Alithea. Von Enkeln sprang morgen im Hause — wenn ich einen noch ungebornen hermaphroditischen Kokon der Buchdruckerin mitrechne — gerade eine Saat von Zwölfen um uns. Kurz der ganze Freihafen des Pfarrhauses war durch die Herings-Einkehr von Kindern und Enkeln so gesperrt, daß kein neuer dürrer schwedischer Heringskönig nach- und durchkonnte. Ich fragte wundershalber den Kandidaten noch, was sie heute drüben thäten (denn ich wäre herzlich gern noch Sonnabends mitten unter sie getreten): „Nicht das Geringste mehr „(sagt' er) — nach dem Essen setzen sich die Kinder und „die Enkel um den Tisch, und der Vater und die Mutter danken mit ihnen Gott für alles; denn es ist rührend, ein solches Fest wie morgen. Mein Vater hält „selber die Jubelpredigt *), und ich trete dann auf den „Altar heraus, und segne meine lieben Eltern nach einer „kurzen Rede **) wieder ein. Der Vater ist, Gott Lob, „noch ungemein stark, und ißt so viel wie ich, und geht „des Tages noch eine Stunde weiter als ich selber. Allein „ich habe mich am kantischen System krank gesessen;

*) Die hieher gehörige erste Ausschweifung über den Kirchenschlaf sich im vierten Zirkelbrief nach.

**) Die hier nöthige zweite Digression über Trauereden ist im vierten Zirkelbrief zu finden.

„mein Alter will nicht daran; aber ich zieh' es vielen „andern vor, und heb' es in meinem Koffer auf, seinet„wegen, weil er bei weitem nicht so frei denkt wie ich." — Im Grunde wurde mir, je mehr sich meine Seele an diese unbefleckte hing, immer elender zu Muthe: wer gab mir Brief und Siegel, daß beides zu geben nicht morgen der Fürst vergesse, und weder komme noch vociere? Und dann wurde meine ganze Freude zu Wasser, und mehr als ein Herz. —

Amanda war eben so liebreich gegen ihn als er höflich gegen sie. Innerlich deferierte ich mir einen Eid, den ich willig acceptierte, daß ich nämlich Abends nicht hinüberlaufen, daß ich den reinen vollen Sternenhimmel drüben nicht mit meinen Sternschneuzen übersprengen und durchschneiden wollte. Aeußerlich freilich wurd' ich durch die verdammten Romanenschmierer genöthigt, mich zu stellen, als wär' ich ohne alle Religion: darin mögen sie auch bei ältern Weltleuten Recht gehabt haben; aber jetzt ist wol das erlogen. Kein Weltmann von einiger Kraft hat jetzt mehr gegen tugendhaften Schein einzuwenden, als gegen den allerlasterhaftesten; und wie jeder gute Aktör oder Dichter, sucht er seinen Werth nicht im Stoff, sondern in der Form, nicht in der Wahl der Rolle, sondern im Spiel derselben *).

Sobald der Pfarrsohn die Thüre zugezogen hatte, so sah' ich den Haftbefehl für mich auf den ganzen Abend ausgefertigt und mich der bunten Schließerin angeschnallt. Mir wurde ängstlich vor dem Blaufarbenwerk des blauen

*) Hier ist die dritte Ausschweifung über den vornehmen Unglauben nöthig, und ist gleichfalls im vierten Zirkelbriefe befindlich.

Dunstes, womit ich, gleichsam wie mit einer ganzen blauen Bibliothek, den Zwischenraum bis morgen auszufüllen hatte. Um nur nicht ewig über meinen Pagenstand als Falsarius zu sprechen, zeigt' ich ihr das Erndteregister des Karlsbader Siechkobels, nämlich das Pränumerantenverzeichniß der ankommenden Gäste; ja, ich schämte mich nicht, ihr hinten in meinem Musenalmanach die italienische Buchhalterei über Haben und Soll im Spiel vorzulesen, um ihr durch mein entsetzliches Malhör im Whist — auf der Jagdwurst wurd' es erlebt und registriert — zu zeigen, der Neulandpreiser Esenbek sei der Flachsenfinger. Beiläufig! unsere Tage konföderieren und vereinigen viel: die katholische Kirche mit unserer — den ersten Stand mit dem Dritten — die Spielrechnungen mit dem lehrreichen Taschenbuch — den Korkzieher mit dem Souvenir.

Nach und nach aber merkt' ich, daß die Gesellschaftsdame etwas Großes und Bedenkliches für und gegen mich im Schilde führe. Der andere Esenbek in Flachsenfingen gehörte ohnehin unter die Libertins, die viele Weiber berufen und wenige auserwählen, und die, gleich andern befiederten Raubvögeln *), alles vom weiblichen Sangvogel aufschmausen, nur aber das Herz ungenossen liegen lassen; ja was noch schlimmer war, durch Gobertine konnte, wie es schien, ein Mann so gefesselt werden wie der Greifgeier in Indien, den ein weiches Menschenbild aus Thon herunterlockt, das ihn dann, wenn er's gestoßen hat, wie ein lebendiges, an seinen eingewühlten Krallen festhält. Beim Henker! der Flachsenfinger kann ja, dacht' ich, sich mit der Fille d'honneur verlobt ha-

*) Nach Aristoteles und Plinius.

ben und bürdet nun seinem armen Namensvetter das Beilager auf: „Ich hätt' ihn (fuhr ich bei mir fort) „fein travestieren wollen; und er hätte mich noch feiner „düpiert und den ruhigen Festhasen aus seinem Lager „aufgetrieben, und mir führen jetzt die Windspiele nach, „indeß der gehetzte Berghase gelassen in meiner Staude „hockte — Das wäre verdammt! . . . Aber ich springe, „wie ein Aalstummel, schon halbgesotten noch aus der „warmen Pfanne des Torus."

Es milderte meine Bangigkeit schlecht, daß Amanda von Zeit zu Zeit typische und mystische Winke von einem gewissen magnetischen Wels- oder Schaidfisch fallen ließ: ich dachte, ich wäre der Wels und sah die Kommunikazionsgräben zwischen ihr und Esenbek immer tiefer und länger werden. Da bei jeder Bewegung von ihr zu erwarten war, daß der Vorhang auffahre und mir blitzendes Geigenharzpulver und den Naxos zeige und eine Ariadne oben darauf; so macht' ich ihr Nachmittags um 5 Uhr unter dem herrlichsten Sonnenschein weiter kein Geheimniß daraus, daß der magnetische Raubhecht oder Wels aus meinem Gedächtniß ordentlich weggeblasen sey. Sie sperrte heiter eine Hausapotheke, aus der sie willig ein Clinicum und einen Gesundbrunnen für alle Eingepfarrte machte, auf und hob einen liegenden Oktavband — mit der Rückentitulatur S c h a t z k ä s t l e i n — heraus. „Das Buch ist sein Ehepfand, dacht' ich, so wie dumme „Dorfliebhaber bei ihren Bräuten ein Gesangbuch zum „postillon d'amour und Ehe-Mörtel brauchen." Aber sie zog das Erbauungsbuch auseinander; es war blos ein hohles ausgeweidetes Vexierbuch, und drinnen steckte statt des Spruchkästchens nur ein Fischkästchen, worin ein magnetischer Wels und ein eisernes Fischchen als Köder

am Angelhaken für spielende Kinder lagen. Ich will lieber tausend Räthsel machen, als funfzig lösen: kurz, so deutlich alles war, daß der magnetische Schaidfisch den Freudenmeister bedeute, und daß das umgoldete Fischlein, das mit dem Raubfisch zusammenklappte, das redende Wappen Gobertinens sei; ja, ob ich gleich aus der Naturgeschichte wußte, daß der Mann das beste Vorbild am Welse habe, der auch mit seinen Bartfasern die Fischchen ködert und täuscht, und der diese dann mehr hineinsäuft als hineinfrisset: so bracht' ich doch nicht eher etwas heraus, als bis mir einfiel, daß Esenbek Gobertinen einmal die umgekehrte Sirene (oben ein Fisch) geheißen und bis sie selber mich gefragt hatte: „ob es „nicht ein sonderbarer Einfall von mir gewesen wäre, ihr „so etwas zu schenken." — „Die Esenbeks, sagt' ich, „waren nie recht gescheit." —

Da von ihr in jeder Minute bald die Küchenmeisterin ein Responsum, bald ein Kind aus dem Pfarrhaus ein Gewürz oder Möbel holte, und uns, das Brautpaar, unterbrach, so sagte sie freundlich: „Nach dem Essen hab' „ich Ihnen etwas Wichtiges zu proponieren: man stört „uns jetzt zu oft." —

Ich verwünschte den verfluchten Qualenmeister Esenbek, der gern weibliche Festungen eroberte, aber nicht als Festungsgefangner der Ehe drinnen hausen wollte: im Triampole — im Quarampole — im Locategli — im Triomph und Bestiaspiel wünscht' ich ihm, daß heute alles zum Teufel ginge, gleichsam vor dem Eigner als Gepäcke voraus: mit der Ehelottospielerin neben mir schien ich mir Misery im Boston zu spielen, das, worin der gewinnt, der keine Stiche macht. Ich suchte mich daher bei ihr nach meinen geringen Kräften

verhaßt zu machen, und die Esenbeksche Rolle matt und falsch zu spielen und in meine eigne zurückzufallen. „Hier „ist weiter (dacht' ich) nicht zu spaßen, und die Ehe ist „dir noch näher als deren Scheidung: sie begehrt wahr„haftig, wie Israel unter den Richtern, einen König, und „ich werde zum Saul gemacht — — nein, und nein, und „nein!“ Hätt' ich nicht die schönste Glücks- und Ehrenlinie der guten Jubelleute drüben ausgestrichen, wahrlich mit Freuden hätt' ich den rothen Truthahnszapfen auf meiner Stirn verwaschen und verwischt. Wenigstens aber stand mir frei, weniger zu interessieren und durch moralischen Schein meine Aehnlichkeit mit dem flachsensinger Freudenmeister zu schwächen. „Jetzt, (schloß ich) da vor „der Schwers'schen Silberhochzeit eine Silber„verlobung mit mir vorauszulaufen droht, sind kühne „Anmerkungen über Amors Geschosse und Amazonen ge„fährlich, und man nimmt damit ein.“

Leider nahm ich gerade mit dem Widerspiel eine Person von Lande ein: ich gefiel bedenklich durch Dezenz. Ein verhenkerter Karakter! sagt' ich.

Ich bat mir fünf einsame Minuten auf meinem Zimmer aus. Zorn ist, wie alle Leidenschaften, ein berauschendes Mittel von innen, und man hat darin die besten Einfälle, die man nicht verrauchen lassen soll. Ich schrieb in meiner Stube moussierend Folgendes über alte Jungfern: „Sie hätten nachdenken und heirathen sollen. „Wahrhaftig, wenn der Mann, der so viel zn machen hat: „Eroberungen — Bücher — Protokolle — Predigten — „Verse — die Rezensionen davon — die Antikritiken „darauf — närrische Streiche aller Art — unter solchen „kanonischeu Hindernissen keine Hochzeit machte, (wie er „doch nicht thut), so wär's ihm nachzusehen; aber wenn

„eine Schöne, die die größte Muße hat, sich zu verlieben, „und die erst am Traualtar eine Heilige wird, welche sich „auf ihn stellen kann, um da nicht von Anbetern, sondern „von Männern angebetet zu werden, und deren Verdienste, „d. h. deren Kinder, täglich wachsen; wenn die es nicht „thut, was soll man da anders machen als — folgendes „Gemälde von ihrem Zustand im 61sten Jahre? — „Freilich dachte sie im 16ten Jahr, sie verbleibe durch „das ganze Leben 16 Jahre alt, die Sommerhäuser und „Sommerkleider der Jugend würden nie kalt und über„schneiet, die Gespielinnen ihres blumigen Lenzes über„blühten an ihrem Arm die Vergißmeinnicht, und kröchen „weder in ferne dicke Kinderstuben noch tiefer unter „die grüne Wiegendecke aus Erdschollen. — — Aber nach „wenigen Jahren steht alles, was mit ihr Blumen und „und Sterne suchte, ganz verändert und weggetrieben auf „auf andern Inseln, und sie sieht allein und weinend hin„über. Ich will es aufrichtig inventieren was ihr noch „bleibt im 61sten Jahre: (Ich setze aber voraus, daß sie „absichtlich den Ringfinger krümmte, wollt' ihr einer den „Ehe-Reif und Anschrot applizieren) — Ihre jetzigen „Freundinnen sind Mägde, ihre Freunde zwei alte Erb„schleicher, die die Durchgangsgerechtigkeit durch „ihr Herz ausüben, um in ihr Testament zu kommen — „ihre Korrespondentinnen antworten ihr selten und nichts „als das: Ich lieg' im Kindbette — sie putzt sich im „Spätjahr des Lebens, aber niemand freuet sich darüber „als der Schnitthändler, dem eine Ladenhüterin den La„denhüter abnimmt, statt daß über die geschmückte Mut„ter sich der erinnernde Mann und der theilnehmende Sohn „ergötzt — und statt eines Eheherrn kann sie niemand „plagen als den Schooßkater, der, unähnlich jenem, gerade

„knurrt und den Kamm, d. h. den Schweif, hoch trägt,
„wenn er's am besten meint — anstatt der Kinder in=
„formiert und füttert sie Kanarienvögel — und statt des
„schöpferischen Verdienstes einer Mutter, die wie Gott
„kleine Adamlein und Evchen in das Paradies unter den
„Lebensbaum setzt, hat sie keines als das, entweder als
„entzündeter Cherub an fremden Paradiesen zu stehen,
„oder auf irgend einem Erkenntnißbaum den Eltern das
„Obst zu preisen, das sie selber verdauet — und wenn sie
„nun nach einem ausgetrockneten magern Leben voll großer
„Langweile und großer Gebetbücher, und voll scharfer
„ätzender Seufzer über jeden schönen Tag, weil ihn nie=
„mand länger, nnd über jeden schlimmen, weil ihn nie=
„mand kürzer macht, und über jeden ersten Feiertag, weil
„sie da allein essen, und über den Thomastag, weil sie
„ihre immergrünen Jugendtage niemand malen kann als
„einer alten zerknüllten, weniger ihre Freuden als ihre erb=
„lichen Kleider und Jahre nachzählenden Soubrette; wenn
„sie nun nach einem naßkalten Leben voll aufgewärmter
„Leichenessen, erfroren unter Regenschauern, abgemattet
„sinkt und einsam verlischt: ach so schleicht sie aus einer
„Erde, wo alles so bald vergisset und vergessen wird, un=
„gesehen hinunter, und kein Gatte, kein Sohn, keine
„Tochter sagt: Ich vergesse dich nicht!"

Ich stand auf und schauete voll Sehnsucht in den glücklichen Abend hinaus; nicht blos im Pfarrhaus, auch in jedem profanen wurde Putz und Fleisch für morgen ausgesucht, und im Häuschen des Schulmeisters waren, wie von einer feindlichen Plünderung, alle Fenster ausge=hoben zum Waschen. Das waren aber für mich tiefen Sumpfvogel ferne im Aether hängende Luftschlösser: ich mußte zu Gobertinen zurück voll leiser Flüche gegen den

Flachsenfinger, daß er sie nicht geheirathet hatte; da der Mann ein Fels sein muß, der nicht nur die Klippe, woran das weibliche Bucentauro- und Kaperschiffchen scheitert, sondern auch das Ufer ist, auf dem die Bewindheberin desselben gerettet aussteigt. Als ich wieder in ihr Zimmer kam, setzt' ich mich aus Verlegenheit sofort nieder; und als ich merkte, ihre abgeschnittenen Schneckenfühlhörner des Gefühls wüchsen von Minute zu Minute stärker nach — denn Weiber regenerieren ungleich den Vögeln, die nur die unempfindlichen Theile, Krallen und Federn wieder erzeugen, immer Einen empfindlichen, und wär' er ihnen noch so oft genommen, nämlich das Herz — als ich das sah, setzte ich den Schuhabsatz aus Angst auf den Henkel einer kleinen Wiege, die das Grahams-Bette und der Federtopf für einen alten dreibeinigen Schooßhund war, so wie im Magdalenen-Kloster Naumburg in Schlesien die Nonnen hölzerne Jesuskindlein in den Wiegen haben und schaukeln. Ich wollte den Hund in den Schlummer rütteln, als er daraus auffuhr und bellend aus dem Lager sprang.

Wir speiseten endlich.

Aber die drei Goldkarpfen, die als Schaugericht von der Jagdwurst abgeladen wurden, ließ ich nicht agieren aus Furcht vor dem magnetischen Wels.

Nach aufgehobener Tafel sucht' ich eine Freistätte auf der Tastatur eines alten Klaviers. Der schöne Kopf eines kleinen Mädchen hing oben darüber an der Wand, das ich (verzeihe mir's die Menschenliebe) für das leibhafte Kind der Fille d'honneur ansah, blos weil es einige Familienzüge von ihr hatte. Endlich kam sie mit einer Brieftasche und fragte mich bang, ob ich denn alles vergessen hätte. „Einen elendern Witwensitz als mein

„Gedächtniß gibt es für die Vergangenheit nicht, in die„sem Briefgewölbe verschimmelt alles" sagt' ich. Sie gab mir still die Brieftasche zum Lesen und begleitete jede Epistel, die ich durchlief, mit einem flüchtigen Klavierauszuge nach den Regeln des reinsten Satzes. Beim Himmel! mein spitzbübischer Maskopeibruder und Lehnsvetter in Flachsensingen hatte die Liebesbriefe an gegenwärtige Kontrapunktistin adressiert. Aus jeder Zeile bließ Liebes-Thauwind, Hofstickluft, und der Passatwind der Eitelkeit: wie die Theologen sonst jedes Glied zum Beweise und Pfeiler einer Gottheit machten — z. B. Morus das Auge — Schmid das Ohr — Donatus die Hand — Hamberger das Herz — Sloane den Magen *), so regt ein junger Fant kein Glied, das ihm nicht den erfreulichen Beweis eines existierenden Gottes oder Halbgotes oder Venerabile (er selber ist nämlich der Gott oder das Venerabile) darrreichte, und er schauet in sein göttliches Wesen. Unter dem Lesen nahm ich mir vor, es ihr zu gestehen, daß hier zwei Betrüger die Hand im Spiele hätten, nicht blos der Flachsenfinger, auch ein neuer.

Jeder Esenbeksche Brief war gleichsam der Avisobrief und Mortifikazionsschein einer neuen richtig erhaltenen Gunstbezeugung und der Bettelbrief um eine größere: ja, da sich ein solcher Klimax doch beschließet, so schien es mir, es wären höchstens noch zwei periodische Blätter möglich — und ich sah, mit tiefgesenkter Registratur dieser französischen Papiere, beklommen das kleine gemalte Töchterlein an, und es war mir, als schrie mir das Tableau herunter: Papa!

So hetzt einen Menschen eine einzige Lüge in Irr-

*) Siehe Derhams Astrotheologie.

gängen herum; es ist eben so unmöglich, mit Einer Lüge als mit Einer Kinder-Blatter durchzukommen: Eine überdeckt den ganzen Menschen mit Pockenmaterie.

„Ich hab' es schon längst gewünscht, (sagte sie, über „mein Sinnen froher) daß Sie einmal Ihre eignen Briefe „wieder zu Händen bekämen: sie sind eben so von Wich-„tigkeit als die meinigen; wie konnten Sie aber bei sol-„chen Umständen meiner Bitte immer einen stillschweigen-„den réfus geben?" — „Wie? (wiederholt' ich; denn zum Glück schnüret manches schlimme Wort, das durch die Kehle soll, wie ätzendes Sublimat, diese zu, und man kann sich also nicht damit vergiften) — „Wie alt ist „wol das liebe — Bild da oben?" — Ich wollte diesen Geburtsschein still mit dem Datum der letzten Epistel konfrontieren und dann sehen, was dabei herauskäme. „Ach wozu das? — Vierzig Jahre ist es alt" — Un-möglich, sagte ich. „Ich bin ja selber, fuhr sie fort, „über die Dreißiger hinaus — und war gerade 10 Jahre „alt, als es gemacht wurde.

Kurz nur, sie war als Kind gemalt. —

„Aber warum weichen Sie wieder meiner Bitteaus? „O Gott, geben Sie mir meine Briefe wieder!" — Hier! sagt' ich und konnte mich vom Schrecken über meine sündige Hypothese und über meinen Kinderglau-ben (fides implicita) daran, der zum Glück kein Mundglaube geworden war, kaum ermannen. Sie nahm die Briefschaften zitternd und diese zogen die ge-lähmten Hände belastend nieder und sie sagte: „das hab' „ich nicht verdient. Sie haben etwas, das wußt' ich „lange, mit meinen Briefen vor."

Jetzt merkt' ich erst, wo der Knoten saß, und die Auflösung desselben dazu. — Nicht meine, sondern ihre

Briefe hatte sie begehrt. Der gewissenlose Flachsenfinger hatt' ihr die Edizion ihrer erotischen Dokumente aus Eitelkeit, Trägheit, Flattersinn und Bosheit abgeschlagen. Sie hatte aber die Bitte um die Auswechslung dieser brieflichen Gefangnen, aus Scheu vor fremden Augen, häufig unter die Bitte um seine Besuche versteckt. Ich verdacht' es ihr wenig, daß sie ihre Liebes-Pfandscheine einzulösen suchte; sie hatte auf dem Lande viel von der Hof-Kühnheit verloren und sorgte, die Welt jage ihren Papieren so nach wie spanische Jesuiten königlichen, und dann werde durch solche aufgehangene flatternde Papierschnitzel jeder Zaunkönig verscheucht, der sie zur Zaunkönigin, zur Frau erheben wolle. Man sah es ihr gar nicht mehr an, daß sie Fille d'honneur am Hofe gewesen, wo man die Güte der Weiber und des Wassers in die Geschwindigkeit setzt, worin sie sowol warm werden als kalt. Wahrhaftig, große Schamröthe ist in der höhern Welt dem ächten Liebhaber schöner Künste als eine zu grelle Farbengebung so verhaßt wie rothes Haar, so wie auch Tolle, Spechte, Truthühner und Magnetisörs (oft lauter Verwandte) die rothe Farbe meiden. Weiber von Stande nehmen, wie die Baumwolle, alle Farben lieber an als die rothe: das wenige Rothwildpret darunter muß suchen, eine mit dem Blute der Schamröthe leicht unterlaufende Wange durch die Röthelzeichnung der Schminke zu bedecken, wie Blumenstücke die Risse des Porzellans verhehlen. Mit den Weibern ist's wie mit den Häusern, deren Preis desto mehr fällt, je mehr die Miethe derselben steigt; in der Stadt aber wohnen mehr Familien zu Miethe, und auf dem Lande ist jeder ein Häusling oder Hausherr.

Ich kann es den Lesern nicht beschreiben, mit wel-

chem Freuden-Fieber ich endlich hinter Amanda's Wünsche kam. Mit einer gefährlichen Fröhlichkeit schwur ich ihr, jedes Blatt werd' ihr in 8 Tagen geschickt — die Esenbeks wären überhaupt lüderliche Menschen, sie mischten Papiere wie Karten und Loose und sie wären Freimäuerer am babylonischen Thurm, wenn nicht ein solcher Fuchsthurm selber — die Familie hätte, setzt' ich dazu, wie der lüderliche Richelieu, noch ein halbes Felleisen unaufgebrochener Briefe, gerade als wär' ein Esenbek ein Minister, der alle einlaufende Briefe erbricht, die ausgenommen, die an ihn selber adressieret sind. —

Ich gab mein heiliges Ehrenwort, ihre Briefe an mich ihr zurückzuliefern, wenn sie mir meine zustelle. Sie schwankte, aber sie entschloß sich dazu nach einem sonderbaren Mortifikazionsschein, den ich über das Dagewesensein meiner Briefe anbot und wirklich nachließ, den ich aber hier abdrucken zu lassen blos aus Furcht anstehe, man lache. Ich mußte mich aber gewaltsam in den Besitz der Esenbekschen Expektanzdekrete setzen, um den Flachsenfinger zu bezwingen; das erotische Haberrohr, die Schäferpfeife, die ich vom Flachsenfinger in Händen hatte, konnt' ich ihm als eine zweite Fama's Trompete, als eine Spitzbuben- und Komödienpfeife auf dem Parterre seines Liebhabertheaters vorhalten und zu ihm sagen: „Herr! wie Sie wollen, entweder Sie geben die Sackenbachischen Briefe heraus — oder ich promulgiere die „Esenbekischen, und dann soll der Teufel Ihren Namen „holen." In den Sprachzimmern der großen Welt ist, wie in den Hörsälen einiger Philosophen, das Lachen ein Zeichen, man sei ein Mensch — und wer verlacht werde, der sei keiner. „Esenbek muß, das weiß ich, sagt' ich."

Jede Leserin von einigem Mitleiden, die nicht gern

einer Gartenspinne das zitternde Bein abnimmt, kann sich jetzt meine Qualen und Amanda's ihre denken, die ich dadurch vermied, daß ich ihr nicht heraussagte, wer ich war — beim Namen Jean Paul wäre sie in Ohnmacht gefallen, und dann ich.

Sie sagte mir nun vertrauter, welcher Grabstein von ihrem wundgedrückten beerdigten Herzen abgewälzet sei — wie sie nun weniger fürchte, daß ihr Ruf das Schicksal eines flatternden Blättchen theile, — und daß sie nun leichter die irrigen Fußstapfen ihrer Jugend theils zurückthue, theils verwische. Jetzt war ich ein ganz anderer Mensch, und deswegen schien sie mir auch ein ganz anderer zu sein: so sehr ist unser Urtheil über fremden Werth das heimliche natürliche Kind des Verhältnisses, worin der unsrige mit ihm steht. Seitdem ich gewisser war, daß ich sie nicht mehr heirathen mußte, bracht' ich vieles Gute, was sie hatte, leicht heraus, und die jungen Kiele, die ich vorher angefühlet und für solche erkannt hatte, womit der Amor die Flügel der Psyche bekielt, wuchsen offenbar, als ich dem Fittich weiter nachgriff, aus der Schwinge eines Engels und versprachen viel. Es kann doch wahrlich nicht für gar Nichts gerechnet werden, daß sie dem Beichtvater und seinen Beichtkindern — und noch dazu mit einer Freundlichkeit, die ich noch sehe — ihr Schloß als ein Leihhaus aller Möbeln aufthat: ferner, was ich noch gar nicht gesagt, daß sie der Köchin gern alle Hasenbälge und alle Aschen-Krüge des Ofens von jeher ließ als Gnadenholzasche und Gnadenbälge, und daß bisher kein Mensch im ganzen Dorf sich an die Arabesken und Zerrbilder *) und Phan-

*) Zerrbild ist die Campische Version von Karrikatur. Kein

tasieblumen ihrer Affektazion verkehrte und stieß als ein einziger Falschmünzer, der sie mehr täuschte als sie ihn, (ich nenn' ihn nicht) und der ihre Gefallsucht für Eroberungssucht, ihre Revüe für eine Winterkampagne nahm. Eine Bemerkung, womit ich alles dieses noch bewähre, ist sehr treffend die: daß ich das unausstehliche gezierte Wesen, das oft blosen Novizen und Inzipienten der Bildung, und Leuten auf dem Lande und in der Einsamkeit beiwohnt, (indeß Geselligkeit nur konvenienzmäßige, nicht persönliche Ziererei verstattet) immer am Ende so abscheulich nicht gefunden habe als am Anfange; der aufgelaufene Schaum eines lang verpetschierten Getränkes kroch bald zusammen, und ich hatte das beste Kordial vor mir stehen. Affektazion wohnt hundertmal nur auf der körperlichen Rinde (als Nachlaß schlechter Erziehung, schlechter Muster ꝛc.), und nicht im geistigen Mark, und dieser Wurm naget an den Menschen, wie der an Erbsen, wenigstens den Keim nicht entzwei; daher beide, wenn nicht zum Genießen, doch zum Treiben guter Früchte taugen.

Ich komme zur Geschichte. Amanda spielte und

Schriftsteller wird die Campischen unverständlichen Verdeutschungen verständlicher Termen öfter gebrauchen als ich, weil ich die Termen behalten und die Verdeutschungen auch annehmen will. Man hat kaum Halbfarben und Halbtöne genug; ich empfange also mit Freuden neue Viertelsfarben und Viertelstöne. Allerdings werd' ich noch einen niedrigen, stechenden, kaltblütigen Menschen mit Einer Herzkammer ein „Insekt" nennen, ob es gleich Campe verbeut; aber ich werd' auch gern, wenn ich die Mitteltinte einzumalen habe, daß dieser Mensch viel Schulden oder Sünden auf dem Kerbholz hat, oder daß er selber ein Bruch der Natur ist, mit Campe verdeutschen und schreiben: Kerbthier: man passe auf.

sang alte rührende Sachen, ich hörte rührend zu. Auch sann ich mir unter den Liedermelodien hingeworfne Lobreden auf die häufigen Blutreinigungen ihrer Zimmer aus und auf ihre ganze weibliche Humoralpathologie des Hauswesens; denn alte Jungfrauen heirathen die Ordnung, alte Jung- und Altgesellen die Lüderlichkeit; jene sind ein ewiges Fegefeuer, Fegewasser, Fegeelement, diese machen eines nöthig. Ich verhalt' es nicht, ich wollte die Wunde meines Gewissens vergeblich mit Schlußketten vernähen, oder doch, wie man Hautwunden mit Spinnengewebe stopft — das Bluten mit dem Spinnengewebe des Trostes stillen, daß Amanda ja morgen blos durch mich den unschätzbaren Anblick des Fürsten, und später die Briefe erringe. Besser würd' es mir zugeschlagen haben, hätt' ich mit der Liebe herausgehen dürfen, die ich eben empfand; aber ich konnte damit neues Unheil anstiften. Das Singstück — worin, wie gewöhnlich, der Komponist und der Dichter sich, wie Eheleute, ohne einander zu kennen, verbunden hatten und zankend neben einander handthierten — griff mich am meisten an, weil ich zu Amanda's verjüngten Mädchenbilde an der Wand hinaufsah und mir vorstellte, das Portrait singe. Indem ich zwischen dem jugendlichen und zwischen dem veralteten Gesicht hin und hersah, so war mir, als verglich' ich die Freude mit dem Gram, als richtete ich in einem Dezember ohne Schnee den Blick vom reinen blauen Himmel des Frühlings wieder auf die leere, erstorbene, zerrüttete Wintererde. War denn nicht der frische Pastellstaub, den die Kunst auf den Papillonsflügel des Kindes fixieret hatte, unter den groben rauhen Griffen des Lebens von den nackten kalten Flughäuten abgerieben? — O wenn vor der Mutter dieser umsinkenden Tochter (dacht' ich, als ihr Lied verwelkte entblätterte Tage

betrauerte) vormals gerade in der Stunde, wo sie das lachende gleißende Bild ihres Kindes bewegt anblickte, und seine lichten Augen, die zugleich genossen und hofften, und den gerötheten an warmen Freudenstralen gereiften Mund, und diesen ganzen kleinen Planiglob einer frohen Schäferwelt; wenn dann vor der träumenden Mutter ein böser Genius schnell diese dunkle verlassene Gestalt, dieses von den Blattminierern der Sorgen ausgesogene und gerollte Gesicht vorbeigezogen hätte, und wenn ihr neben den Blumenstücken ihrer mütterlichen Hoffnungen dieses Blätterskelet und diese Bildernaht ungezählter Schmerzensstiche erschienen wäre: o wie heftig würde sie jede männliche Faust, die die fressenden Giftfarben zu diesem Bilde rieb, zurückgeworfen und das unschuldige lächelnde Kind an sich genommen uud gesprochen haben: „Sei fröhlich, „sei fröhlich, Tochter, so lange du noch bei mir bist: ach, „du Arme bist nur in der Kindheit glücklich!“

Wenn ich neben Menschen stehe, deren Erinnerung von ihrem Garten des Lebens ein sinesischer Garten mit zu vielen düstern Partien, voll Pfeiler, mit Trauergeschichten beschrieben, voll Eulen und voll Zypressenwälder ist, dann phantasier' ich mich in ihre Phantasieen, und bringe ins Gemälde ein Gemälde, ins Schauspiel ein Schauspiel — und dann, wenn schon die eigne Vergangenheit mit einem erweichenden Mondlicht über den Hintergrund der Seele aufgeht, so wirft die fremde noch bleichere und trübere Stralen, und ist eine von der Wasserfläche wiederholte, tief unten schimmernde Mondnacht. — —

Jetzt aber konnt' ich den Pinsel, womit ich bisher der Getäuschten die vorigen Trugbilder ausmalte, nicht mehr in Händen halten: ich schied für heute und sagte ihr, da noch dazu der Kapuziner seine Nachtmütze über

sich gezogen hätte *), so wollt' ich noch, ehe der Himmel sich wie dieser bedeckte, ihn genießen und früher in das Dorf als in das Bette gehen.

Das kühle Souterrain des Tages, die entglimmende Eisgrube der Nacht umzingelte mich mit ihren schwankenden Zaubergestalten, und das Sphären-Euphon der gestirnten Natur wurde über mir gespielt; aber das dissonierende Intervall der Reue über meine heutigen Täuschungen verschmolz kein Leitton mit der großen Harmonie. Endlich vernahm ich auch außerhalb meiner Phantasien einen vielstimmigen Gesang. Er zog und führte mich, und ich ließ mich gern von ihm an das mit Fensterläden versperrte Pfarrhaus bringen, worin die sanfte musikalische Akademie ihre Sitzung hatte. Durch die leuchtende Ladenfuge konnt' ich die ganze um einen Tisch gehaltene Singschule von Eltern und Kindern und Enkeln besehen und prüfen. Mein Blick reichte sogar bis in die offengelassene Gesindestube hinein, worin die leis' nachsingende Alithea, gleichsam abgetrennt und noch nicht auf die Familie gepelzt, einsam die Fallthüre eines Betttisches aufhob, der, wie unsere Erde, zugleich den Schlaf und die Speise trug. Ich konnte leicht bemerken, daß ihre Lippen so schwarz wie ihre Augen waren, da sie einen Brei von schwarzen Beeren, wie Pillen, erst kurz vor dem Bettegehen genommen hatte, weil sie anstand, am Tage mit verkohlten Lippen herum zu laufen. Alles war, so spät, noch an ihr nett und glatt, sogar der Sonnenweiser ihres Halstuch-Triangels zeigte noch gerade auf das Rückgrad nieder.

---

*) Eine bekannte Art Wettermännchen, die ihre Kapuze über den Kopf ziehen, eh' es regnen will.

Am Tische nahm ich die drei Professionisten und hinter ihnen die über ihre Achseln ins Gesangbuch schielenden Weiber, und oben den Adjunktus wahr, der seiner gebückten Mutter, die für ihn noch so spät ein heute von einem Brautpaar dieser Woche verehrtes Schnupftuch einsäumte, den Zwirn durch das unsichtbare Oehr einfädelte. Den betenden musikalischen Familienzirkel durchbrachen die kleinen auf den wiegenden Knieen entschlummerten und an Eltern-Herzen gesunknen Kinder, wie unter der lauten Kirchengemeinde die taubstummen Todten liegen und schlafen. Der Greis aber saß mit dem unverhüllten Silberkopf allein in einem dunkeln Winkel, und sang die Danklieder auswendig; denn über seine Augen begann schon der Schleier des Todes vorzufallen, so wie man zum tödtenden Boa-Upas-Baum mit zugehüllten Augen geht. Sein Haupt bog sich nicht, sein Blick senkte sich nicht, als er täglich tiefer in die Minotaurus-Höhle des Alters hinein ging, in der der Schwertstreich des Todes ihn suchte im Finstern: sondern er streckte nur liebend seine Hand zurück, um seine treue alte Gefährtin nicht zu verlassen und zu verlieren, und aus der reichen Erde wollt' er nichts mehr behalten als ihre bekannte theuere Hand. Aber sein ungetrübter fortglänzender Geist trug ihm, wie einem Reisenden *), in den nächtlichen Höhlen einen Spiegel vom ganzen langen durchgangnen, mit Auen und Ernten, mit Blumen und Aehren durchschnittenen Leben vor. Nur Theodosia schien sich mit lauter schweren, tauben, eingeschlafenen Gliedern auf das letzte Lager

*) In erhabenen Gegenden nehmen einige Reisende Spiegel, um die Reize der zurückgelegten Bahn zum zweiten Mal vor das fliehende Auge zu bringen.

zu begeben, aber ihr heißes Herz war wach: o, in diesem Herzen — das sagte ihr Auge — hatten viele Abrisse der idealischen Welt, und dreischneidige Schmerzen, und hohe Wünsche gewohnt, die viel zu edel waren, um einzutreffen. Ach, als ich dieses beruhigte Paar, das ohne Aengstlichkeit das Glöckchen zur Thorsperre des Lebens ziehen hörte, weil es wußte, daß über den zwei Höhlen seines in Holz gefaßten Erdenstaubes ein weiter von ihm gesäeter lebendiger Menschengarten sich grünend ausbreite, als ich diese zwei Nach-Schöpfer des verhüllten Ur-Schöpfers mit der vergessenen einsam aussterbenden Amanda drüben verglich: so kam mir die stille Verarmte noch ärmer, ihre Räuber noch härter, und alle ihre Wunden geöffnet vor, und meinen optischen Betrug, der mich stärker verklagte, löschte die verdienstliche Hoffnung nicht aus, morgen aus dem Freudenhimmel der heitern Familie um mich die letzte Wolke zu treiben.

Die Dankgesänge beschlossen — der Mond, der, wie ein Mensch, die ersten und die letzten Grade seiner Laufbahn schneller durchläuft, glänzte schon weiß und rein auf den scharfen Dächern — die Menschen waren ausgelöscht wie ihre Lichter — die Arme drüben, die noch niemand als sich unglücklich gemacht hatte, schloß ihr Fenster zu, und der Schein ihres Zimmers verging, und sie selber, die wahrscheinlich einer fremden Freude nachgesungen hatte, fiel schweigend in die sanfteste Lage ihres Lebens zurück — und da mir vorkam, als fiele ihr Leben, das aufgegangen war wie ein Tempel, über ihr zu wie ein Sarg: so ging ich traurig in ihr dunkles Schloß zurück.

Vierter Hirten- und Zirkel-Brief.

Worin die drei versprochenen Ausschweifungen gemacht werden.

Mein Lieber!

Hier folgen endlich die drei verheißenen Abhandlungen. Indeß steh' ich nicht dafür, daß ich nicht einmal in einem meiner neuesten Werke öffentlichen Gebrauch davon mache. Bücher sind nur dickere Briefe an Freunde; Briefe sind nur dünnere Bücher für die Welt.

Ich will, wie Heyne und Heidenreich, die Abhandlungen Exkursus nennen.

Mein erster Exkursus über den Kirchenschlaf ist dieser:

Viele wollen ihn nur auf lange Buß- und Fasttage einschränken, weil, nach den Aerzten, Schlaf Hunger und Durst und Sedes nimmt. Ich glaube aber gerade umgekehrt, eben weil man bei leerem Magen am gesündesten und ruhigsten schläft, wird das Essen an Bußtagen verboten.

Ja, Kirchenschlaf ist das erste, worein ein Kanzelredner einen Menschen bringen muß, den er aus dem Gewissensschlafe haben will. Denn will er Zuhörer, die

hereinkommen, um sich nach acht Tagen geistlich zu häuten — wie der Frosch sich nach eben so vielen körperlich ausbälgt — so kann er ihnen den alten Adam, wie Kindern, nicht besser als im Schlummer ausziehen, wie man dem Dalai Lama die Nägel nur beschneiden darf, wenn er schnarcht. Will er seine Beichtkinder beobachten: so sagt Lavater, daß Schlafende am besten physiognomischen Observazionen halten und dienen. Will er, wie Alexander, erhärten, daß der Mensch ein Mensch sei, (nämlich etwas Gebrechliches) so hat er von den drei Beweismitteln, womit es jener darthat, nur Eines übrig, den Schlaf, und er kann dem wachen Mitbruder den entschlafnen von der Kanzel zeigen. Will er einem unbußfertigen Schächer die Hölle recht heiß und den Teufel schwarz abmalen: so wird sich dieser Donner im Nachhall des Traums um vieles verstärken und der Sünder erwacht getroffen und in Morgenschweißen. So erzählt auch Isibord *), daß bei einem Benediktiner die geträumte Einnahme einer Purganz, die er im Wachen nehmen wollen, so gut an- und durchgeschlagen, daß er am Morgen gar nicht nöthig hatte, die rezeptierten Pillen zu nehmen. — Ein Anderes ist, wenn er eine Trauungsrede auf dem Altar hält: hier kann niemand schlafen, der steht.

Dieses führet mich unvermerkt auf den zweiten Exkursus von Traureden.

Wenige aus den höhern Ständen treten in die Ehe, ohne die Absicht, solche nachher ordentlich, wenn nicht zu brechen, doch aufzuheben; — und dennoch versäumen es die meisten im Ehezärter, und setzen darin (wie sie offen-

*) Breviar. num. 26.

bar sollten, wie Rekruten in längern Kapitulazionen) es mit keinem Worte fest, wenn sie eigentlich wieder auseinandergehen wollen. Daher laufen eben so viele trockne Scheidungen durch Feuer vor der nassen durch Dinte voraus; daher die jahrelangen Martern, daher die offnen Schäden des Herzens, daher der Henker und seine Großmutter. Warum bereitet denn, wenn nicht der Strohkranzredner, doch der Trauredner das junge Paar mit keinem Wort auf die Scheidung vor, die der Tod und das Konsistorium drohen? — Könnt' er es nicht zum geduldigen Ertragen dieser Ehewetterscheide ermahnen? — Könnt er nicht sagen, was der Zweck der Ehe sei, nämlich der, sie abzustellen, wie der Zuckerbäcker seinen Lehrjungen die Süßigkeiten nur erlaubt, um ihm alle zu verleiden? Kann er nicht, wie Epiktet, die Brautleute bitten, nie ihr Herz an einander zu hängen, sondern ans Scheiden zu denken? Ist dem Hochzeitredner der Zweck einer lutherischen Ehe so wenig bekannt, daß er vergessen kann, daß eben die Trennung unter die Unterscheidungslehren unserer Konfession gehört, eine Fundamentallehre, die in unsern Zeiten der papistischen Proselyterei ein jeder eifrige Lutheraner durch seinen Wandel in erhabner Schrift gleichsam mit Punzen aussticht? — Allerdings liegt ein katholisches Ländchen oft mitten zwischen protestantischen Ländern, und die Stimme der Wahrheit geht nngehört darüber hinweg, wie in elliptischen Sprachgewölben gerade der kein Wort vernimmt, der nicht an den zwei Polen, sondern in der Mitte steht; aber welche Schande, wenn der Irrthum lauterer wäre als die Wahrheit, die Pest ansteckender als die Gesundheit! — Ist's zuviel, wenn ich von einem Hochzeitredner erwarte, daß er den Brautleuten nicht nur die Gefahren einer gegenseitigen Liebe

aufdecke, sondern daß er auch die besten Mittel dagegen an die Hand gebe? Denn die gemeinen sind unkräftig. Gute Pädagogen rathen an, man solle Jünglinge und Jungfrauen oft einander sehen und sprechen lassen, um ihre wechselseitige Allmacht abzuschwächen, und auf diese Abschwächung durch Umgang wird in guten Ehen hingearbeitet; aber wie ist das in den weiten Palästen der Großen zu erreichen, die wie die Lazarethe (wegen ähnlicher Bestimmung) gebauet sein müssen, welche nach Pringle gerade noch einmal so viel Raum als die Pazienten darin füllen, der Gesundheit wegen, enthalten sollen? — Kann sich denn nicht der Trauredner, gesetzt, er hätte einen schwachen Kopf, damit helfen, daß er die theologischen Gründe, die gegen die romantische Liebe vor der Ehe sprechen, versammelt und gegen die in ihr aufstellt? Denn alsdann könnt' er dem Bräutigam zeigen, daß Liebe einem Manne nicht anstehe, daß sie ihn so weich mache wie ein Weib, daß sie ihn sowol gegen die Mängel des Ehestandes, als gegen alle Vortheile verblende, die auf einem Scheidebriefe liegen. . . . Das ist ein kleiner Predigtentwurf von einer Traurede meiner Art, und ich schicke ihn so, gleichsam wie die Hamburgischen Pastoren am Sonnabend, in der Stadt herum. — —

Mein dritter Exkurs soll den vornehmen Unglauben berühren.

Es muß auffallen, daß ich ihn gar läugne, Bester! — Man darf nur zwei verschiedene Zeiten nicht vermischen, die vorige und die jetzige.

Unter der Regierung Rochester's und seines Königs — und nachher unter der Regierung La Mettrie's und seines Königs, sollte man denken, habe reiner, ächter Unglaube

geherrscht; man höre aber weiter. In Johnson's vortrefflichem Rambler, der für uns flüchtige Deutsche viel zu ernsthaft ist, hab' ich gelesen, daß der Ritter Matthias Hale, der ein religiöser guter Mann war, sich öffentlich für einen Bekenner des Unglaubens ausgegeben, um, sagt' er, mit seinen Schwachheiten keinen Schatten auf die Religion selber zu werfen. Das ist für mich der Schlüssel zum Errathen der damaligen Weltleute. Rochester, La Mettrie und tausend Welt- und Hofmänner wußten recht gut, daß sie einem Adam, Petrus und den lieben Engeln in nichts weniger unähnlich waren, als im — Fallen; aber sie hatten im Herzen ungemein viel Tugend und Religion: das seh' ich daraus, weil sie, um solche nicht durch ihre Handlungen zu beschimpfen, sich wie der obige Ritter Hale gerade für das entgegengesetzte Glaubensbekenntniß nicht ohne Schein erklärten. Dadurch gewannen sie noch dazu den Vortheil, daß sie mit allen Eisen- und Rostflecken ihrer Praxis nachher ihre Maske der irreligiösen Theorie beklexen konnten, und sie erlebten das reine Vergnügen, zu lesen, wie die Geistlichen die Sünden dem Bekenntniß aufluden, die den Bekenner belasteten. An Höfen ist der Fall oft, daß man sich für eine Sache erklären muß, die man nicht anders hintertreiben kann als durch Rathgebungen, die sie zu unterstützen scheinen.

In unsern Tagen hat das aufgehört: man zeige mir einen Maul-Unchristen oder Maulchristen von Erziehung. Ein Pastor primarius, ein Frühprediger, ein Zionswächter kann Tage lang ohne Sorge mit einem Weltmann reiten, karten, sprechen, kein Wort über die Religion wird diesem entfahren, ja er wird nur höchst ungern die Wör-

ter Gott, Unsterblichkeit, Keuschheit, Schamhaftigkeit *) auf die Zunge bringen. In England wird jetzt leicht der Test geschworen, und jeder nimmt sein Abendmahl und sein Amt, und beugt die Knie vor dem einen und dem andern — es giebt keinen Hofmann, der sich ein Bedenken machte, ein geistlicher Kurfürst zu werden, weil er vor der Mittagstafel des neugekrönten Kaisers ein reichsherkömmliches Gebet verrichten muß — oder der sich weigerte, König in Polen zu werden, weil dieser den Beisatz, der Orthodoxe, führen muß — ich sehe vielmehr täglich, wie die feinsten Leute nach dem Ruhm, orthodox oder gar allerchristlich von ganz Europa genannt werden, jagen und greifen. — —

Aber genug, mein Bester! Mehr als dreimal hatt' ich nicht auszuschweifen. Meine Geschäfte halten mich ab, Ihnen künftig so fleißig zu schreiben wie bisher. Noch hab' ich auf meine vier Zirkelbriefe keine Zeile Antwort. Sind Sie krank? Leben Sie gesund!

Ihr

J. P.

N. S. Melden Sie mir nur mit drei Zeilen, ob Sie gegenwärtigen Hirtenbrief erhalten haben oder nicht: ich richte mich darnach.

---

*) Daher Cicero sagt, die Schamhaftigkeit werde nicht gern von einem Schamhaften genannt; — die Keuschheit nicht von einer Keuschen, sagt irgend eine fühlende Schrifstellerin.

Fünfter offizieller Bericht.

Morgenmilch der Freude — Kirchgang — die funfzehn Strophen oder Stufen der Himmelsleiter — Weissagungen — Predigten — die Landkarten — der Buchdrucker — über das Schnupfen der Weiber — Goldschleien — neuer Aktör — Ende mit Schrecken und Freude.

Den Kunstrichtern, die ihren Eiszapfen als einen Feuermesser an meine und andere Sonnen legen, wie Lavoisier und de la Place aus wahrem Eise Pyrometer machen, steh' ich nicht dafür, daß ich mit dem Zentralfeuer, das ich in diesem Kapitel anschürre, nicht ihren Calorimètre und sie gänzlich zerstöre. Ich beleidige ihren Stolz, daß ich ihnen keine Langweile mache — denn moralisch und physisch sind Ausdehnen und Gähnen beisammen; — allein ich muß darhinter sein, daß ich mir einen ewigen Namen erschreibe; das brauchen sie hingegen nicht. Die gelehrten Zeitungen sind gleich den politischen, Monatskäfer, nämlich Mai-, Junius-, Juliuskäfer, und können nicht schnell genug einander erstatten durch Nachwuchs; ihr längstes Leben ist vor ihrer Erscheinung, und man kann fünf Jahre lang von einer Rezension sprechen, die man — erwartet: ist sie heraus, so lebt sie noch einen Monat. So wühlt z. B. der Maikäfer unter dem Na-

men Engerling als Larve fünf Jahre unter der Erde und Saat; steigt er entpuppt und fliegend heraus, so frisset er noch einen Monat, und dann ists um das Kerbthier gethan. — Ich hingegen bin auf eine der längsten Unsterblichkeiten aus, da die körperliche Sterblichkeit jährlich so wächst. Man rennt jetzt so schnell durch die kurzen Jahre, daß man kaum Zeit hat, im Laufe seinen Namen an eine Buchhändlerthüre oder auf einen Leichenstein anzuschreiben: vom Autor und der Tugend bleibt selten mehr übrig als der Name. Noch besser und feuriger aber würd' ich geschrieben haben, wär' ich wirklich dahin gezogen, wo ich mich einmal ansiedeln wollte — nach Paris! Dort hat man nicht Zeit, sich durch drei Meisterstücke zu verewigen, durch Eines muß man es erringen, weil dort die ewigen Freudenfeuer des Genusses den Lebensfaden versengen und die Guillotinen ihn zerschneiden, besonders als Robespierre über das Land mit dem Kometenschweif ging, und ihnen jährlich fünf Festtage und David Schirmerischen Wanzentod zuwarf, so wie der Komet Whiston's aus seinem Schweif Schwaden und Sterblichkeit und fünf neue Tage über die Jahre der Menschen schüttelte *).

Und eben diese Kürze des sterblichen Lebens, in der man das unsterbliche erangeln muß, sollte für mich (so scheint es) bei Rezensenten das Wort reden und es exkusieren, daß ich nicht nur so viel schreibe, sondern auch so gut. — —

Um 4 Uhr läutete Scheinfuß schon die Gebetglocke

*) Whiston beweiset wirklich, daß die zweistündige Berührung dieses Schweifs das Leben kürzer, und das Jahr von 365 Tagen um 5 neue länger machte.

und machte ganz Neulandpreis irre und wach — denn um 5 Uhr gehörte sich's — aber er war selber beides, und hatte so nahe am Proludium des Jubeltags keinen Schlaf, und unter dem Morgensegen keine Andacht. Meinen Kopf klingelte er auch vom Kissen ans Fenster: es war noch nichts zu hören und zu fühlen als der Küstenwind des Morgens, der die Goldküste der Aurora kühlte, und nichts ging noch im Pfarrhause herum als das Nachtlicht, wahrscheinlich mit Alitheen. Ich schlug mir ein Morgenlicht und setzte mich vor meinen Dintenbock und sein Herz, und streckte den Legestachel des gegenwärtigen Appendix aus: denn hab' ich solche Geschichten unter der Feder, die noch nicht ganz vorgegangen sind, so mach' ich so lange, bis sie sich begeben, Ausschweifungen, Schalttage, Hirtenbriefe. Gerade als man die Fensterläden aufstieß, war ich mit dem vorstehenden vierten Zirkelbriefe zu Stande. Da die Arbeitsstube das schönste Vorzimmer in dem Pavillon — und der Sommerstube der Freude ist, so sollte ein Gast durch eine Arbeit, es sei eine nürnbergische oder lyoner, wie durch ein dissonierendes Intervall die harmonischen Grundtöne des Vergnügens heben — unser Herz verwirft so gut wie unser Ohr (Lebens) Fortschreitung durch Oktaven oder Geigenquinten. Ich setze daher in jedem Sinne über jeden prunkenden Festtag einen halben Feiertag, nur muß sich die Rangordnung umwenden und die Feier Nachmittags anfangen.

Mit dem Morgengewölke legt' ich zuletzt das Frühroth auf meiner Stirne auf, den bekannten Esenbekischen Zodiakalschein, die rothe Zorn- und Zündruthe. Es war ein besonderes Glück, daß ich, da diese feurige Zunge ein wenig rechts überschlug, das noch wußte, nachdem ich mich schon abgewaschen hatte: sonst hätt' ich mich mit

einem linken Klinamen des Penduls nicht blos ungemein lächerlich machen können, sondern auch verdächtig.

Dennoch sah Gobertina, als der Schönfärber vor ihrem Kaffeebret erschien, mir lange auf die Stirn und deren Röthelzeichnung: „Ich weiß es recht gewiß, (dacht' „ich und sah in den Spiegel) der Strich flektirt sich „rechts.“ — Ich war heiterer als gestern, sie auch; sie dachte an ihren heutigen Glanz, ich an meine heutigen Verdienste. Auch war es mir von Herzen lieb, daß ihr Lebens-Monodrama sich einem brittischen Trauerspiel näherte, das troz alles Blutens und Weinens in der Mitte, doch nicht nur einen lustigen Prolog voraus, sondern auch einen eben so spaßhaften Epilog nachschickt: ich hatte das Verdienst dabei. Gerade als wir uns beide zum Abzug in die Pfarre anschickten, als ich schon meinem Menschen anbefohlen hatte, crême de Bretagne von Hampe nicht zu sparen, sondern die Stiefeln und den Schwanzriemen tapfer zu wichsen, und unter der Kirche die Schaugerichte und die Goldschleien ins Pfarrhaus zu schaffen; so schritt Scheinfuß herein und invitierte uns dahin. Der Schuldiener hatte heute, statt der Biersuppe im Magen, warmes Bier im Kopf und hielt sich im Ganzen für den — Jubilar selber: die Promozion war zu schnell, der Mann zu schwach — ach, der innere Mensch schwindelt wie der äußere, wenn er sich zu hurtig aufrichtet. Der Schulherr fing langsam an: „An einem „solchen feierlichen Tage werd' ich aus dem hochehrwür„digen Pfarrhaus abgesandt, Ew. beide Gnaden einzula„den zu einer Tasse Kaffee, und nachher dem h. Werk in „dem Tempel mit uns allen beizuwohnen und zu vollen„den. Ein wichtiges Jubelfest! ein exzellentes! — Und „für Kirchenmusik hab' ich in etwas gesorgt — der junge

„Hasler, gnädiges Fräulein, paukt und der Schmidts „Tobias schlägt die Orgel; denn ich muß den Takt schla„gen und bin der Bassist und dirigiere alles, weil ich die „Partitur vor mir habe.“ — Gobertina fragte ihn menschenfreundlich nach der Tonart und dem Musikschlüssel im Pfarrhaus; er versetzte: „Jubel hinten und vorn! „Aber freilich, die Pfarrmamsell (Alithea), die greint er„bärmlich! Mamsell, sagt' ich heute zu ihr, es gibt ja „alte Jungfern, die noch immer auf ihren Mann auf„sehen: warum bricht denn einem so jungen Blut, wie „Ihr, das werthe Herz? — Und dann sagt sie allemal, „sie verließe sich gern auf mich, ich tröstete.“

Der Schuldiener- und meister harrte auf unsern Mitgang: wir traten ihn an, nachdem vorher das Fräulein einem blonden weißfarbigen Fröhnerbuben als Großalmosenier und Kollator ihrer milden Stiftung eingesetzt und ihm eine papierne Armenbüchse, mit einem Pfennigkabinet gefüllt, gelassen hatte, damit er mit dem Gelde das Bettelvolk dotierte unter der Kirche.

Der Schulherr entsprang uns am Bache in sein Haus, er sagte, er müsse auf den Thurm laufen, um herabzublasen. Ingenuin kam uns im Pfarrhaus entgegen, dessen Hühnerviehe und Hofhunde der Hof verboten war, damit die Beichtkinder leichter aus und eingingen. Durch die Sternbilder froher neugieriger Enkelgruppen kamen wir endlich ins Zimmer vor den im bunten Hof aus Kindern stralenden Sonnenkörper neben seiner blassen Luna. Feierlich lächelnd, aber mit einer abwesenden und an höhern Gedanken hangenden Seele empfing uns der Greis, und er machte alles um sich her so ernst, daß ich nicht begriff, wie der Petschierstecher einen Kuchentriangel anbeißen konnte, und mir war, als äß' er in einem Kir-

chenstuhl. So sieht, sagt' ich zu mir, ein unerschütterlicher Freund aus! Diese breite, gewölbte Brust wankte nie am geliebten Herzen, dieses dunkle, aber scharfe Auge schlug sich nie beschämt nieder, diese steilen Augenknochen sind das steile, hohe Ufer eines tiefen, aber hellen Sinnes. Diese Gestalt hat ein Mann, sagt' ich, der im magischen Kreise der Tugend, ohne aufzustehen, fortkniet, wenn die gaukelnde Nacht ihm mit überrennenden Wägen und mörderischen Larven droht. Die zweite Welt hatte ihn mit der ersten befreundet, und das Alter bückte seine Seele mehr, wie sonst die Jugend, nach den letzten Blumen der Erde nieder. Sein Amt und sein Herz hatten ihn mit dem großen festen Lande hinter dem Leben und hinter dessen Fluten so einheimisch und vertraut gemacht, daß er sich jetzt wie der Demokritus vorkam, der achtzig Jahre aus seinem Vaterland weggewesen, um Kenntnisse einzutragen.

Nur er verdiente die funfzigjährige Liebe seiner Lebensgenossin: er war ihre erste Liebe gewesen und wurde jetzt ihre letzte, blos den Zwischenraum hatte die mütterliche erfüllt. Jetzt, da ihre Sorgen geendigt und ihre Kinder gesegnet waren, so kam sie im stillen Nachsommer des Lebens mit der Herbstrose der erneuerten Liebe an die unvergeßliche Brust zurück, und drückte im Gatten alle ihre Kinder ans Herz; blos von ihren zwei Töchtern, die der Tod in seinen eisernen Armen hielt, wandte ihr innerer Mensch die weinenden und liebenden Augen nicht ab. — Die Morgenuhr ihres Lebens hatte den Schatten auf schwärmerische Stunden, auf den Blumenthau süßer Thränen, auf Morgenträume, auf überirdische Hoffnungen geworfen, und ihre Seele war emporgestiegen, um auf das ferne Grab herab zu sehen, das noch nicht geöff-

net ist: jetzt, da die Abenduhr vor der eben so tiefen Sonne einen eben so langen Schatten wie am Morgen, und auf die Ziffern desselben Namens wirft, jetzt rücken die gefärbten Schatten der alten Vergangenheit wieder vorüber, aber in Heiligenbilder verkehrt, und sie schmachtet nach der Sargmuschel unter dem Meer, in der ihre Thräne, nämlich ihr Herz, zur festern Perle reist, und die Seufzer der ersten Tage voll Liebe wachen als Gebete auf.

O, so soll es euch auch sein, geliebte Freundinnen **, wenn die Nachmittagsstunden des kurzen Namentags eures Lebens ausgeschlagen haben! Frei, weit und klar blicke Abends euer Auge um sich, wenn das Leben gelichtet und entblättert ist, wie man im physischen Herbste weiter und mehrere Dörfer sieht, weil das gesunkene Laubwerk keine mehr verbauet! — Ach, es ist keine unter euch, die ich nicht oft in den Stunden der verheimlichten Rührung mit der Hoffnung angesehen habe: „O, wie zau„berisch werden einmal diese Tage zu deinem langsamern „gelähmten Herzen umkehren! O, wenn deine Lebens„Frühregen davon gezogen oder herabgefallen sind, wenn „dein Himmel und dein Abend blau über dir ruht und „die letzte Gewitterwolke erkaltet ist, wenn dein Weg „durch die flüchtigen Freuden nahe an der ewigen ab„bricht, dein Flug durch die 11 beweglichen Himmel am „festen *); so werden die Verklärungen deiner Jugend „von neuem entglimmen, und die jugendlichen Erhebungen „deines Herzens die veraltete Brust bewegen. O, wie

*) Die alten Astronomen ließen die Planeten und Sonnen von 11 Himmeln drehen, der zwölfte (das Empyreum) stand fest.

„weich, aber nicht wund, wirst du jeden Frühling besu-
„chen und wirst sagen: Willkommen, schöne Zeit, jetzt er-
„innerst du mich nicht wie sonst an den stummen, siechen-
„den Herbst des Lebens, sondern nur an den Frühling,
„den ich verlebt habe, und an den schönern Frühling, der
„mir nie verblüht.“..... Und dann, wenn sie sanft weinend und träumend vom Spaziergange nach Hause kömmt, so fall' ihr dieses Blatt in die Hand, und erinnere sie weicher an den Freund ihrer vorigen erhabnen Stunden, und sie leg' es hin, von hohen Erinnerungen innigst bewegt, und schaue die stumme Vergangenheit an mit großen warmen Thränen, nicht nur der Wehmuth, auch der Freude! —

Alle Gesichter der Söhne schmückte und verjüngte eine feierliche Freude und eine erneuerte Liebe: nur die bange Alithea verbarg sich mit ihrem weinenden Herzen unter einsame entfernte Geschäfte. Die Söhne — ausgenommen Ingenuin, dem die Nachfeier des Amts näher als die Hochzeit lag — wurden durch die schöne Nachkirchweih des elterlichen Vermählungsfestes wärmer und dichter an die ehrerbietige Empfindung ihres Ursprungs und ihrer kindlichen Pflichten gerückt, und die Erwachsenen wurden zu hülflosen dankenden Kindern verjüngt. Und aus demselben Herzen stieg die elterliche und eheliche Flamme neben der kindlichen auf: die Silbervermählung der Eltern machte ihnen ihre Kinder und ihre Weiber lieber, und zeigte ihnen auch weit draußen im Alter, mitten unter dem Auskehrig und den Scherben der Jahre, einen reparierten geputzten Traualtar.

Endlich fing die bunte Reihe den frohen Kirchgang an. Ich sah mich unter dem Ziehen draußen vergeblich nach dem ausgehenkten Gliede, das aus dieser beglückten

Wesenkette fehlte, um, nach Alithea; und ich sah die Zurückbleibende einen Schritt vom Fenster mit freudigen Augen, deren rinnende Thränen sie zu trocknen vergaß, und mit zusammengelegten, gleichsam zum Gebete für alle Geliebte gefalteten Händen stehen, und als das Geläute anfing, wurde ihr der Schmerz oder die Freude zu schwer, und sie wandte sich um.

Auf dem Thurme wurden alle Glocken und auf dem Chore alle Orgelregister gezogen — und aus dem Schalloch zielte und schaute Scheinfuß als Hornist mit einem Parforcehorn in die heraufsteigende Sonne hinein, (er wollte vergeblich unter dem Blasen niedersehen) und innen neben dem Glockenstuhl rührte zu seinen Füßen sein Riepenist eine schwache Pauke. Die geputzten Enkel kamen zuerst, dann die Kinder mit ihren Vermählten, und dann Vater und Mutter, und die zwei Hinterräder wurden von dem Freudenmeister und dem alten Fräulein formiert, und beide machten, als das einzige Cölibatspaar, einen erbärmlichen Absatz. Mehrere Beichtkinder gingen in einiger Entfernung gleichen Schrittes mit den ordentlichen Kindern; aber die meisten hatten sich am Kirchenthore angelegt und angehäuft, und das rothe Meer lief aus einander, um den Kindern dieses Israels den Durchgang zu lassen: das hohe unvermählte Paar sah wie der nachsetzende Pharao aus. Ich habe meine guten Gründe anzuführen, daß ich unter der Jubelpforte einen scharfen Blick auf die gedruckte Liedertafel that, und daß ich auf dem einblätterigen Register den stählernen wie an ein Abcbuch gebundnen Griffel, den spitzen Zeigefinger des jedesmaligen Liedes, heute in dem bekannten „O, daß ich 1000 Zungen hätte" eingestochen sah; ein langer Gesang von 15 langen Strophen.

In Sackenbachs Kirchenloge war sowol aus Höflichkeit geheizt, als des Septembers wegen, über den die Römer, wie über eine zweite Venus, den Vulkan zum Herrn erhoben. Unter den Vorerinnerungs- und Inizialliedern und Ermahnungen macht' ich im Geheim den flachsenfinger Esenbek und Amanden lächerlich, und mehr als einen Hof. Indeß der mittlere und niedere Stand die Sürpluskasse, die Verlagskasse der Menschheit ist, gleichsam das Schiffswerft des politischen Schiffs; so ist der obere die wüste Region, der Brachacker der Menschheit, und weiset wenig andere Kinder auf als moralische im Handeln, oder physische aus Alter. Doch ist es billig, auf der andern Seite auch einzuräumen, daß ein Hof einem schönen englischen Garten, worin keine Bäume gelitten werden, die etwas tragen, näher komme als einer vollen Kernschule; und daß überhaupt die Menschen den Birnen gleichen, von denen die Obstgärtner bemerken, daß gerade die Kerne der feinsten nicht aufgehen, aber die der Holzbirnen gern.

Die betende Alithea kam nicht aus meinem Kopfe, und zum Unglück nicht in die Kirche, oder vielmehr zum Glück. Ich schäme mich nicht, es zu berichten, daß ich aus der Kirche hinaus wollte — und es auch that — um mit der Guten ein vernünftiges einsames Wort zu reden. Es war mir freilich so gut bekannt als einem, daß nicht nur das 24ste Kapitel des vierten karthagischen Konziliums *) jeden in den Bann that, der unter der Predigt hinausläuft, sondern auch der Pfarrer, der sie hält. Aber ich konnte auch von den Karthagern

*) Seml. Sel. capita.

und den Predigern fodern, daß sie Vernunft annehmen und bekennen, etwas ganz anders sei es, wenn einer nur aus dem Hauptliede läuft, um vor dem Kanzelliede wieder da zu sein. Und das war mein Fall. Das Lied „O, daß ich tausend Zungen hätte" war lang, wenn man's durchlas, geschweige durchsang.

Es war ohnehin vorauszusehen, da Scheinfuß jede Strophe um einen Ton höher anstimmte, daß man sich mit diesem crescendo wie Gläser auseinanderschreien müsse. Da es noch dazu keinen ersten oder zweiten Sänger giebt, der nicht besser singt als ich, der, gleich dem Papagei, mehr ein Sprach- als Sangvogel ist, und da ich überhaupt nicht so lange über eine Zeile denken kann als man an ihr singt (daher les' ich allezeit das Lied aufmerksam voraus durch, und höre still der unverständlichen Gemeinde zu), so marschiert' ich frei aus der Loge ins Pfarrhaus, und wollte als Paraklet mein Trostamt antreten.

Alithea hatte durch die offnen Fenster eine stete Kommunikazion mit der kirchlichen Singschule unterhalten, um leise einzufallen. Ich fiel auch ein, aber ins Haus. Ich sagt' ihr sogleich (vor Schrecken arbeitete sie fort, und stark), ihre Augen voll Thränen, die ich unter der Prozession gesehen, hätten mich hergebracht, weil ich wüßte, ich könnte ihr unter dem Hauptliede einige davon nehmen und trocknen. „Christus hat, sagt' ich, (nach Robert „Holkoth) in seinem Leben siebenmal geweint; ich weiß „leider, daß Sie es in einer Woche eben so oft gethan, „an jedem Tage ein Mal. Aber Fr. v. Sackenbach hat „sich Ihrer angenommen, und Sie haben große Freunde „in der Residenz, wovon hier einer zu stehen die Ehre „hat." Ich hätte mein négligé raffiné darum gegeben,

hätt' ich ihr zersprungnes Herz aus dem Briefschwerer und Preßbengel der drückenden Vexier-Vokazion mit der Nachricht der wahren ziehen dürfen; aber der Fürst litt es ja nicht. Etwas that ich doch. Ich bat sie, mir zuzutrauen, daß ich auf Träume wenig hielte, und mich nicht für abergläubig anzusehen, wenn ich meinen Traum in der vorigen Nacht nicht ganz verwürfe. „Es träumte „mir, sagt' ich, die h. drei Könige wären ins Pfarrhaus „gekommen, und hätten Gold hingelegt und Hochzeitmusik „aufgespielt und gesungen: „„Sie darf nicht fort, sie „„soll nicht fort."" Auf solche Nachtwinde der Seele „gibt sonst wol niemand weniger Acht wie ich; aber das „werden Sie, Mlle., so gut wissen wie ich, daß alles, „was man in einem Hause träumt, worin man das erste „Mal schläft, wunderbar eintrifft." — Vor großen Entscheidungen des Verhängnisses ergreift alle Menschen der Aberglaube: ich ersuchte sie um ihre Hand zu einer kleinen chiromantischen Visitazion und Uebersicht. Ich schlug die Linke aus und bestand auf der größern — das ist die Rechte bei Leuten, die damit an größern Tischen arbeiten als an Spieltischen — weil ich alle Züge, woraus etwas zu nehmen wäre, sagt' ich, lieber mikroskopisch und entwickelt studierte. Ich hatte nicht lange in die hohle Hand und deren prophetische Handzeichnung geschauet, als ich Alitheen mein Erstaunen über diesen Fingerkalender der Zukunft, über diese auf der Chaussee des Lebens wegweisende Hand nicht recht mehr verhehlen konnte. „Gut, „(sagt' ich vor mir hin unter dem Examen und Tentamen) der Berg Jovis, der Berg Veneris, und selber „Mercurii haben ihre Höhe — aber wahrhaftig, Ehrenlinien von dieser Länge kamen mir selten vor, Ihre „läuft über den Ballen hinaus — und gerade so lang ist

„allezeit bei Mädchen die Glückslinie.“ Ich schüttelte freudig den Kopf und hielt ihr meine Hand hin, damit sie darin meine elende kurze Welle von Glücks- und Ehrenlinien vergliche mit ihrer langen: „Blos die Lebens„linie (setzt' ich dazu) zieht sich auf meiner Rechten un„gemein weit aus, das kann aber eben so gut blos die „Schriften, die ich damit mache, als mich selber bedeuten.“ Ich sah nach ihrer Heirathslinie: „Sie haben sich heute verlobt?“ fragt' ich. Sie schüttelte. „Unmöglich, (sagt' ich) — die 12 himmlischen Interpunkzionszeichen der Hand setzen hier recht deutlich die Verlobung auf den 18ten September, und den haben wir.“ Sie betheuerte Nein. „Nun (sagt' ich kalt), er ist noch nicht vorbei; denn der Verlobung entkommen Sie wol heute nicht.“

„Ich kann es gleich herausshaben,“ fuhr ich fort, und ersuchte sie, den Ring, den ihr bekanntlich der Verfasser der Pseudo-Evangelien und Vokazionen gemauset, an ihre rechte Hand zu stecken. Darauf zog ich sogenannte chiromantische Temperamentsblätter hervor, die, wie bekannt, das Temperament dessen, in dessen Hand sie liegen, durch Aufrollen bezeichnen: je feuriger er ist, desto mehr krümmt sich das Blatt. „Ein solches Zauberblatt, Mlle., „(sagt' ich) ringelt sich immer mehr zusammen, je mehr „die Hand, worein man es breitet, sich bald verloben und „beringen will.“ Ich legt' es vorher in meine halb erfrorne: das Blatt warf sich kaum so krumm als ihre Augenbraunen waren. „Ich werde noch,“ sagt' ich, „zu passen haben auf ein hohes Beilager.“ Ich drückte das sybillinische Blatt in ihre von der Arbeit geheizte Hand: es rollte sich wie Rolltaft oder eine Schlange zusammen. „So sah' ich's noch nie zusammenfahren,“ sagt' ich — „es stehen Ihnen heute die wichtigsten Dinge bevor, aber

„äußerst liebe und traute.“ Ihre Augenwimpern waren ohnehin von jeher Saussürsche Feuchtigkeitmesser aus Haaren; auch die Sonne des Glücks und der Freude zog bei ihr Wasser, und dieses Morgenroth und der vorige Nebel mußten in warme Tropfen zerrinnen.

Sie war nur vom heutigen Tage übermannt, sonst hätte sie alle meine Weissagungen mit einem kalten Schweigen bestritten. Ihre Seele und ihre Zunge glichen der hebräischen Sprache, in der nicht einmal ein unreines Wort vorhanden ist. — Theodosia war, was in Nürnberg ein Patrizius ist, die Kronenhüterin der Reichskleinodien ihrer Seele —; sie war gegen alle Menschen weich, und ihre Armenbüchse hatte statt der engen Bresche eine offne Thür, und sie hätte gern (das sah ich heute unter dem Liede) dem bleichen Handwerksburschen nicht blos die Almosenkasse, sondern auch die Almosenbüchse dazu gegeben, und ihm den Opferstock geopfert: — nur hatte sie den einzigen Fehler, daß ihr nicht alles zu glauben war; sie brauchte vor dem andern nichts lieber als einen Schleier, einen Rauchopferaltar und ein Hörrohr. Die Mädchen halten die Lebenspartie, oder den bal paré und déparé des Lebens für eine Freiredoute, und gehen, wenn nicht in einer masque en chauve-souris, oder in einer noble masque, doch mit einer auf dem Hute oder am Aermel herum, und schreiben einem oft kein wahres Wort — in die Hand. Sie war indessen (wie es meistens ist) eben so sanft als — falsch nicht sowol, als wie scheu. Sie traute meinem Temperamentsblatt mehr wie meinem Gesicht, und meinen Weissagungen mehr als meinen Schwüren. Denn ich leistete einige der letztern ab, daß es ihr wohl gehen werde, und daß mir das von Herzen lieb sein würde.

Es kann nicht mit Stillschweigen übergangen werden, daß das Liederbuch aufgeschlagen auf der Fensterbrüstung lag, und daß ich von Zeit zu Zeit, wie auf ein Zifferblatt, hinsah, um zu wissen, wie weit sie drinnen dieses hohe Lied für mich, dieses canticum canticorum, schon herabgesungen hätten. Vom Mandel Verse war schon die Halbscheid fort — beim 15ten mußt' ich wieder in der Loge stehen, weil der Jubelsenior die Kanzel heraufkam, und sich gegen die Herrschafts-Empor verbeugte — ich hätte gewünscht, der Liederdichter hätte diesem Gelegenheitsgedicht die mäßige Länge eines Heldengedichts ertheilt.

Wie gesagt, ich that Haupteide, sie werde heute noch jubilieren: ich unterstützte alles noch mit einigen Vernunftschlüssen in Festino und Ferison, und gab ihr zu'etzt ohne Bedenken mein Wort, ich harrte so lange in Neulandpreis aus, bis ich sie glücklich sähe statt reisefertig, und betheuerte, ich bliebe, um zu beweisen, daß sie nicht ginge.

Die Neulandpreiser singen sich offenbar, wie erfrorne Kurrentschüler oder laufende Leichensänger, mit solchen kursorischen Gallopaden durch ihre Hauptlieder, daß sie jetzt schon — denn ich ließ mein Opernbüchelchen nicht aus den Augen während meiner hohen Oper — den zwölften Versikel anstimmten. Der funfzehnte zog mich, wie ein alter Zaubergesang den Mond, aus meinem Himmel herab.

Mit ihren langen Augenwimpern zog sie mich gefänglich ein, wie ein Federbuschpolype seinen Wurm: ich wurde von diesen schwarzen Spitzen durchschossen so oft sie zuckten, es waren Froschschnepper für mich. Oea war erstlich ungemein hübsch, und zweitens sah ich sie nie mehr allein unter einem Hauptlied: das war eben so klar.

Meine Sing- und Konzertuhr im Tempel drüben schlug 13, nämlich den 13ten Vers. „Verdammt!“ sagt' ich halb laut. Sie sah mich an. „Schön, verdammt „schön! mein' ich (sagt' ich): ich singe ihnen drüben in- „nerlich nach, jetzt haben sie den Leibvers.“

„„Drum reiß' ich mich jetzt aus der Höhle.““ Ach, mein tausendjähriges Reich, d. h. mein tausendaugenblickliches, stand noch auf den schwachen 2 Füßen von 2 Versikeln, und dann war der hohe Fest- und Pfingst-Sonntag in einen matten Fastensonntag umgesetzt. Ich drückte ihre Hand und sagte eilig, sie solle nur die größten Beweise meines Antheils und der Wahrhaftigkeit, die sich daraus ergibt, abfodern; ich wäre erbötig. Sie stotterte und sagte: sie wüßte gar nicht, womit . . . . sie wollte gar heraussagen, womit ihre Wenigkeit eine solche kosmopolitische Menschenliebe von einem flachsenfinger Herrn und maître de plaisirs verdienet hätte. Aber ihr mangelte Dikzion.

Jetzt ließ sich die Leichenmusik und der Konduktgesang des 14ten Versikels hören, und nun war weiter nicht mehr zu passen: in meinem erotischen Siechkobel lagen zwei Kranke, die ich herstellen sollte, Alitheen vom Stammeln, den Freudenmeister vom Reden. Es war mir bei meiner pragmatischen Aufmerksamkeit in der Staatengeschichte gar nicht entgangen, womit sonst die österreichischen Erz-Herzoge leicht das Stammeln heilten — nicht durch Berühren, wie die fränkischen Könige, sondern — durch Küssen. Der Minutenzeiger der poetischen Zeilen lief, der Sekundenzeiger der Sylben flog — kurz, ich eilte und prophezeiete: „gerade so viele (zählen Sie sel- „ber) gibt Ihnen heute noch ein Bräutigam.“

„Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein,
„So stimm' ich doch mit Seufzen ein."

Diese zwei letzten Zeilen des 14ten Versikels sucht' ich bei ihr so zu skandieren, daß ich ihnen einige poetische Härten benahm.

Dann ging ich in die Kirche — und das Fräulein von Sackenbach war gerade vom Singen aufgestanden, um vor dem Jubilar, der noch gebückt an der Kanzeltreppe betete, sich zu einem Wechselbückling zuzurüsten.

Mir entfiel vorhin ein Wort vom zweiten Pazienten, von mir. Ich meine nämlich ganz ernsthaft so, daß ein Mensch, der unter dem Hauptliede „O, daß ich tausend Zungen hätte" den Wunsch äußert, O, daß ich tausend Lippen hätte, nicht besser herzustellen ist als wenn er letztere brauchen darf wie er nur will. Hundertmal hätte eine hoffnungslose Liebe abgewendet oder die Verwandlung (der Anthropomorphismus) der Liebe in Freundschaft vollendet werden können, wenn die Geliebte nicht lauter verbotene Früchte, verbotene Blätter, verbotene Zweige gehabt, ich meine, wenn die Freundin dem Freunde nicht das versagt hätte, was ihm ein Freund gegeben hätte, wenn sie nicht auf Küsse und Worte einen Werth gelegt hätte, der einen größern in Gefahr setzte. Aber leider versagen die meisten nur darum zu viel, weil sie entweder fürchten oder wünschen, nachher zu viel zu geben.

Ich sah, der Jubilar war auf der Kanzel so einheimisch wie in einem Großvaterstuhl, und er verrichtete darauf nur seine Hausandacht. Er legte sich unbefangen seine Kanzelbibliothek zurecht und sah unter den Gallerien herum, was drinnen sei, und zog die Brille aus dem Futteral zum Lesen. Dann fing er an. Ich hatte vorausgesetzt, er werde sich nach dem Kirchenrath Seiler

richten, und seinen Affekt nach der Menge der anwesenden Auskultanten steigern, und ihn mit jedem neuen Kopf, der nachkam, schürren *); aber sanft hob er an, und heiter und sanft ging er weiter. Im Evangelio des 17ten Trinitatis, das vom Wassersüchtigen handelt, lag seine Proposizion von der Demuth des Menschen, wenn man es ein wenig enthülsete und abschälte, wie in einem Kernhaus versteckt. Ich hatte wieder fälschlich präsumiert, er werde blos von seinem Jubel handeln: im ersten Theil vom Amtsjubel, im zweiten vom Silberjubel, im Elenchus vom Adjunktus, nachdem er vorher im Eingang den Sonnabend berührt hätte. Aber er ließ, wie gesagt, sein Ich an seinen Ort gestellt, der (nach Sömmering) der Gehirnhöhlen-Weiher für diesen Flußgott ist. Der Adjunktus saß neben der Mutter im Pfarrgitterstuhl, und fing mit der Falle seiner aufgespannten Gehörknochen jedes Wort des Alten weg, nicht als Kritikus, sondern als gehorsamer Pfarr- und Beichtsohn: ich bin überzeugt, manche Predigt des Alten besserte ihn aus, ob er sie gleich beurtheilen konnte. Ja, da der Jubilar im zweiten Theile sich, wie ich, zu einem kleinen Extrablatt und Hirtenbrief entschloß, und mit dem Laodizeischen Konzilium und mit Augustin gegen das unschuldige Sonntagstanzen einen geistlichen Kriegstanz machte, so bemerkt' ich nicht, daß der Sohn den Kopf geschüttelt hätte, ob er gleich in seiner Kritik der kirchlichen Liturgik nach kantischen Grundsätzen, als Waffenträger und Brautführer der Schönen, natürli-

*) Seiler sagt in seinen Grundsätzen zur Bildung künftiger Volkslehrer S. 109: Je mehr Leute in der Kirche sind, desto heftiger darf der Affekt werden, worein der Volkslehrer geräth.

cher Weise auch der Vorbitter und Protektor ihrer Tänze geworden war. Auf der Kanzel nahm der Sohn seinen Vater für den heiligen Vater.

Unter dem Kanzelliede überlegt' ich's hin und her, ob ich mich gleichgültig stellen sollte und frivol als Freudenmeister Esenbek. Anfangs schien viel dafür zu sein: ich war ein Mann aus der Residenz, und für mich schickt' es sich wenig, Religion zu zeigen. Die ersten deutschen Kirchen standen in Städten auf — daher der Name Heiden, pagani (von pagus, Dorf) herkömmt — mithin fallen sie in jenen früher wieder ein. Im Norden *) wurden die Fürsten und Großen früher als ihre Sassen Christen (im Süden war der Weg umgekehrt); folglich konnten jene früher reifen zum Abfall: ich gedenke nicht einmal, daß die Religion, wie jedes Geschöpf, keinen andern Wohnort haben kann als seinen Geburtsort, und der ist die Wüste **). Aber genauer betrachtet, schien eben dieses ein Motiv zu sein, warum ich mich zwar nicht aufmerksam, aber eben so wenig taub anzustellen verbunden war, sondern blos kalt. Denn der gute Ton fodert, daß man von der Religion, wie von sich, weder etwas Gutes, noch etwas Schlimmes sage; ja man würde den Verdacht, daß man welche hege, eher bestärken als vermeiden, wenn man sie nicht mit derselben höflichen Achtsamkeit betriebe und beschaute, die man den Silber-Sponsalien des Doge mit dem polygamischen Meere oder einer fürstlichen Fußwäsche an grünen Donnerstagen widmet. So behält auch jeder Weltmann Hochzeit und

---

*) Olaf Dalins Geschichte des Königr. Schweden. II. 372.

**) Herder nennt die arabische Wüste die Geburtsstätte der drei berühmtesten Religionen.

Taufe bei, ob er gleich weiß, wo er seine wahre Frau und seine wahren Kinder zu suchen habe. Ich konnte mich also darauf verlassen, man werde meine Aufmerksamkeit auf den Jubilar für nichts Schlimmers als die gewöhnliche verbindliche Gleichstellung eines Weltmanns nehmen, der sich bewußt ist, über die Religion hinweg zu sein, und der also den Schein derselben nicht ängstlich meidet.

Doch darf ich hier eine sonderbare Besorgniß nicht bergen: Wenn in Leipzig 1786 Schillers „Räuber" eine junge Knappschaft versuchten, sie nachzuahmen, und sich mit den Spolien nach England reisefertig zu machen; — wenn in diesem England 1772 die Friedensrichter der Grafschaft Middlesex den großen Garrik baten, mit den Repräsentazionen von Gay's Bettler-Oper abzubrechen, weil sie neue Diebe erzöge; — wenn sogar der berühmte lüderliche Schauspieler Baron in Paris, so oft er einen Helden von Corneille gespielt hatte, sich halbe Wochen lang außer Stand gesetzt sah, seinen parisischen und theatralischen Ausschweifungen vorzustehen; wenn das alles, und mithin die allmächtige Reakzion des Scheins auf das Sein, so unbezweifelt ist: so kann niemals, dünkt mich, ein Mann zu belachen (wohl aber zu beherzigen) sein, der Höfen und Residenzstädten die Frage vorlegt, ob sie gewiß sind, daß religiöse Anstellung nicht am Ende in Wahrheit umschlage. Ich gebe diesen Fall für nichts aus als was er ist, für eine bloße Möglichkeit.

Aber zurück! — Jedoch noch ein Wort über diese wichtige Sache sei mir zugelassen: Hängen nicht die Großen, sogar die lutherischen, gerade dem schwersten Fundamentalartikel aus dem Papismus an, nämlich dem übermäßigen F a s t e n? — Ja, fasten sie nicht in den lichte-

sten Zeiten gerade so, wie man's in den schattigsten that? Der Große im Mittelalter nämlich that das Gelübde eines dreijährigen Fastens, und erfüllte dasselbe in eben so vielen Tagen, indem er blos 700 Menschen statt seiner fasten ließ. Lassen nicht gerade die Großen, sogar die Fürsten, die doch genug zu essen haben, Jahr aus Jahr ein für sich fasten durch's Lumpenvolk, und ist wol ihre Enthaltsamkeit von der übertriebnen einiger Juden, die in der ganzen Woche nur ein Mal, nämlich am Schabbes, essen, weit entfernt, wenn sie ihre Fasten-Plenipotenziars (wozu wol gar jene Juden mit gehören) nur am Sonntag essen lassen? —

Zurück! — Ich entschloß mich also, meine wahre Aufmerksamkeit auf den guten Jubelgreis hinter eine scheinbare zu verstecken. Uebrigens blieb mir noch allemal, in dem Fall, daß mich der Greis zu sichtbar rührte, nämlich bis zu Thränen, unbenommen, den Kopf auf den Arm zu legen, und zu thun als sänk' ich in Schlaf.

Gobertina würde mich des scheinbaren durch ihren wahren überhoben haben, wenn man sie in Ruhe gelassen hätte. Kaum war der Lärm des Kanzelliedes gedämpft, so kam der Wecker des Klingelbeutels in die Loge. Daher sollte man diese Personensteuer des Christenschutzes — wie es einen Judenschutz gibt — schon unter dem Hauptliede oder, wie die Kalvinisten, an der Kirchthüre zu erlegen haben, um nicht in der Predigt beunruhigt zu werden, wie Yorik durch Stazionsgelder in seiner Chaise. Kaum war dieses Wandel- und Sturmglöckchen hinaus und im dritten Kirchengeschoß, so wurden dem Fräulein, das vor Getöse die Augen kaum schließen konnte, diese wieder aufgezogen durch einen rasselnden Wagen, der durch's Dorf so heftig donnerte, daß ich dachte, der Fürst

sitze darin, weil Fürsten gern alles schnell wie ihr Leben haben wollen, besonders Fahren, Referieren und Bauen. Daher ist es ein menschenfreundliches Polizeigesetz, daß in manchen Städten unter der Predigt kein Wagen das Pflaster rädern darf, weil wol nichts eine stille Kirchenversammlung so stört als das.

Schwers stach in die hebende Schwimm- und Luftblase des Menschen, daß sie zusammenfiel und er nicht mehr stolz aufsteigen konnte. Er zeigte gut, aber sanft und warm, worauf der Mensch stolzieren könne — auf Gold und Seide so wenig als die Mine und die Raupe, die beides früher tragen — auf den umgehangnen schönen Köper eben so wenig, da ihn ein Judas oft habe, und ein Christus *) oft misse, und da sich in diesem Falle die verbuttete eingesunkne Hausmutter vor ihrer blühenden Tochter neigen müßte — man könne aber auch ferner eben so wenig auf Talente wie auf Ahnen prahlen, da beide ein Neujahrsgeschenk wären, aber kein Arbeitslohn, und da der Ingenienstolz (Geniestolz) so ungerecht als der Bauernstolz (der Ahnenstolz nämlich) sei. — Und worauf, mußt' er natürlich weiter fragen, kann man denn sich etwas zu Gute thun, wenn man es auf nichts darf, was man ist, hat und wird? Darauf blos, was man thut und will. Aber ach, das ist so wenig! Die Minuten des Tages oder der Woche, worin wir eine gute That erwählen, werden so oft vom — Sekundenweiser halbiert, daß ein Mensch, der noch seine Wünsche und seine Freuden und seine Kräfte gegen seine Thaten hält, diese beschämende Rechnung gar nicht anfangen mag, son-

*) Nach Tertullian und Klemens von Alexandrien. S. Pertschens erstes Jahrhundert.

dern dem unendlichen Genius statt des goldnen Buchs blos sein schwarzes voll eigner Schulden reichen und sagen muß: Ach, ich habe nichts verdient als kaum — Vergebung.

Mein innerer Mensch stand gebückt vor der schweren Wahrheit, und ich dachte gar nicht mehr an die wohlthätige Fikzion meiner scherzhaften Promozion. Und dann wurde der ehrwürdige Greis immer weicher, und er kam stotternd auf den heutigen reichen Tag, der ihm alles zeigte, was er liebte und besaß, und alles belohnte, was er gethan; und er sagte, obwol nicht mit diesen Worten, aber doch dieses Inhalts: An diesem Tage, wo jedes Herz sich erhebe, sei das seinige nur erweicht, und seine Seele sei froh, aber demüthig — er schaue in die 50 Jahre zurück, worin sein Lohn größer als seine Last, seine Ernte reicher als seine Saat gewesen — er schaue zurück, wie von einem Grabe, in die abgeernteten umliegenden Jahre hinter seinem Rücken, und er denke an die Schmerzen und Verdienste, die der Stifter des Christenthums in 3 Jahren sammelte, und er blicke nieder und erröthe und zähle seine nicht. — Und hätt' er alle die guten Thaten vollbracht, nach denen sich ein redlicher Mensch in zwei Stunden so sehr sehnet, in der einen, wo er sein Amt beginnt, und in der andern, wo er's beschließet: o Gott, so wären 50 fromme Jahre mit 50 heitern und reichen gekrönt und überwogen, das Amtsjubileum mit dem Ehejubileum. Und hier fiel er auf die Knie, und dankte dem Geist hinter den unabsehlichen Himmeln für seine zweite Feier des Herzens, für die vielen Jahre, worin er an der sanften Hand seiner Gattin über die Hügel und Berge des Lebens gehen durfte — und für seine beglückten Kinder, zwischen deren Armen fröhlich geführet er und ihre

Mutter sanft und ohne Trauer und scherzend an den bedeckten Gang unter der Erde gelangten — und für sein ganzes Leben dankte er dem Urgeiste strömend in Worten, strömend in Thränen, und dann mit sprachloser erhabener Andacht. Und da jetzt seine erröthende und zerrinnende Gattin, deren Name nie mitten in einer Predigt erschienen, und die heute von allen ihren geliebten Menschen und von allen ihren seligsten Erinnerungen umgeben war, gleichsam unter dem letzten, zu schweren Freudenhimmel, den das alte Herz nicht tragen konnte, zusammensank — und da alle ihre Kinder, und am heftigsten ihr geliebter Ingenuin, große Thränen vergossen — und da die kleinen Enkel, in unschuldigem Mißverständniß, die Rührung ihrer Eltern so theilten wie einen Schmerz — und da die Beichtkinder, ungewohnt, ihren alten Lehrer über sich selber in Thränen zu sehen, und beklommen, weil sie einen lauten Dank in ihrer Brust verschließen mußten, einen eben so innigen Antheil am Feste seiner Liebe nahmen als am Feste seines Amts — und da der Greis von fremden Herzen und von der eignen Rührung überwunden, womit der Mensch jedes Fest begeht, das er zugleich zum ersten und zum letzten Male feiert, da er seine Augen zu seinen beiden über den engen tiefen Himmel der Erde erhobenen Töchtern aufrichtete, deren verklärte durchsichtige Schwingen die Flügeldecken aus harter Erde abgeworfen hatten in zwei nahe Gräber der Kirche, und da er, gebückt vor der Hoheit der Todten, sie anredete: „Seelige Kinder, kennt ihr eure Eltern noch, sehet ihr von „euern Höhen unserer Feier zu? Aber blos eine Minute „steht zwischen uns und euch, und dann feiern wir alle „nur ein einziges Fest und ein unaufhörliches" ———: o, wie groß standen dann die Wünsche und Bilder der

unsterblichen Welt vor jedem weinenden Auge, und wie klein die Qualen und Freuden der sterblichen! Jedes Auge hatte Thränen, jede Brust hatte ein Herz, und jeder Geist hatte Flügel, und unter so vielen hundert Augen war keines so verwelkt und ausgetrocknet, aus dem nicht die heiße Quelle der Rührung aufgestiegen wäre als sanfter warmer Regen für die nächsten Blumen und für jeden bessern Keim. — —

Nach dem Schlusse der Rede wandte jeder eine stärkere Aufmerksamkeit auf die abgelesenen alten Gebete ꝛc., um damit die vorige Rührung zu ernähren und zu verknüpfen; aber der Abstand war zu grell. Blos als der Greis eine bezahlte Vorbitte für einen siechen Greis — am Schlagfluß lag er darnieder — that, so veredelte sich die einfache Bitte zu einer doppelten, und die ganze Kirche schickte innerlich im zweifachen Gebet eines für den Greis hinauf, dessen Fußboden schon das Minierkorps des Todes unterhöhlte und lud: nur der Senior selber verfiel in seinen Bitten für andere nicht auf sich, ob ihn gleich die täglich aufsteigende Erde in seinen Adern und Gefäßen noch besser an sein nahes Lager in derselben erinnern konnte als alle Erde in Purpursäcken sonst die Kaiser ermahnte *).

Langsam, gleichsam wie das letzte Mal, ging er von der Kanzel. Dann fing ein Orgel-Adagio an, das graue Paar, wie aus einer Familiengruft, an den Altar zu rufen, damit vor ihnen Engel, wie Kinder, den vorigen Fest-

*) Acacia, ein rothes mit Erde gefülltes Säckchen trugen sonst die konstantinop. Kaiser, um sich an die Erdscholle des Ursprungs und an die, die sie deckt, zu erinnern. Du Fresne Gl. gr. p. 38.

und Frühlingstag der Liebe auf einem großen Morgenroth vorübertrügen. Und in die von den Jahren vollgeschriebenen Gesichter fiel ein rother Wiederschein vom Frühling, der vorüberzog wie in der ewigen Nacht des Pols ein tägliches Morgenroth über die Berge geht und ohne seine Sonne verlischt. Ihr Ingenuin trat auf den Altar, um seine Eltern einzusegnen. Und als diese das Dankgebet ihres Sohnes zum Himmel steigen sahen, so durchdrang eine unerwartete erhabene Erheiterung und Erhellung das Angesicht und Herz des Greises und machte sein ganzes Herz zu Licht; in das ganze vom Eise seines Alters überzogene Weltgebäude wurden, wie in jenen Eispalast, tausend große Fackeln getragen, und es schimmerte himmelan, und vom dunkeln Krater des Grabes wurde die Asche weggetrieben, und eine Demantgrube, die im eingesognen Schimmer untergesunkner Sonnen brannte, entblößte vor ihm ihre stille Farbengluth — und er faßte fester die Hand seiner Geliebten an, um der nachglänzenden Jugend und Liebe nachzufliegen ins Land, wo die ewige wohnt. Aber seine Gattin war unaussprechlich erweicht — die Tage der Jugend waren Träume geworden und flohen mit einem Bildergewimmel vorüber — ach, viele Hoffnungen flatterten voraus und überstreuten den Lebensweg mit Blüten, und wenige Freuden kamen nach, und ließen nur einiges Fallobst zurück — aber was sie über den Flug der Zeit und über die langen hinter die Flügeldecken der Nächte verborgnen Flügel der Tage tröstete, und was ihre Thränen süßer machte, ohne sie zu stillen, das war jedes glückliche Kind, das sie erzogen hatte, und jeder Schmerz, den sie ertragen hatte, und der durch die stille Geduld zu einer Tugend geworden war, wie die Perlenmuschel das in sie geworfne Sand-

korn, das sie drückt, mit Glanz umzieht und zur Perle macht. — —

Auf einmal hemmte eine neue Rührung Ingenuins sanften Segen, und der Strom in der Brust sperrte sich selber den Weg: Ingenuin stritt mit den unwillkürlichen Thränen, und schien sein Auge vor einem Gegenstand zu hüten, der sie zu fließen zwang. Ich fand ihn: es war die arme verlassene Alithea, die sich zwischen andere Zuschauerinnen an die Kirchenthüre gedrängt hatte, um gleichsam von dem Nachklang und Nachhall der Aeolsharfe der Liebe einige Töne in ihr offnes Herz zu fassen. Ach, diese Töne zogen Wunden darin, und jede Freude hing voll Schmerzen, und der Palmbaum bedornte seinen Palmwein mit Stacheln. Alithea war mit allen Zuschauern ihres Kummers so vertraut und befreundet, daß sie nicht erröthete, ihn zu zeigen und zu erleichtern durch alle ihre Thränen.

Endlich fiel der Vorhang vor diese Szenen der weichen Erinnerung — man zog wieder aus der Kirche, aber mit einem halb erleichterten, halb erschöpften Herzen — das Getümmel der Musik und der Menschen, und der freie, blaue, wehende, wärmende, glänzende Himmel umfingen die Augen, aus denen die Nebel des Grams in Gestalt eines warmen Regens gesunken waren, mit Freiheit und mit hellen offnen Alleen der Zukunft und mit Leben und Kraft — der zweite Tempel der Liebe war aufgebaut, und die Sonne warf einen breiten Glanz in ihn, und niemand blieb betrübt, nicht einmal Alithea mehr, die wieder der Tumult des Gastmahls betäubte.

Das Erste, was das eingesegnete Paar im verjüngten Pfarrhause, in der neuaufblühenden Laube gab, war ein elterlicher heißer Kuß auf Alitheens verweinte Augen.

Ach, in dieser Minute hätt' ich die Vokazion des Sohns mit allen Freuden dieses Jahrs gekauft, um das Land der Liebe zu arrondieren mit einem neuen Augarten. Unsere ganz Kirchenschiffs-Mannschaft ging ins Erdgeschoß; im zweiten Stockwerk standen die nöthigen Teller und Gläser und diejenigen Sessel, worauf man das kirchliche Vorlegewerk, nämlich die erste Kleiderrinde, abwarf. Unten in unserer Stube waren beinahe über drei lange Stubenbreter die Goldblättchen des Sonnen-Barrens ausgebreitet, und an dem Plafond schwankte das Deckenstück mit dem Schattensilber des Wiederscheins gemalt, der von einem vorbeiquellenden Bach aufflatterte. Ich warf in jede Ecke dieser Stube, die das Kadettenhaus und der Treibscherben dieser Kinder und das Winterhaus der funfzig Jahre war, aufmerksame antiquarische Blicke. An der Wand hingen zwei homannische Spezialkarten, eine vom Fürstenthume Flachsenfingen, und eine vom fränkischen Kreise. Wahrscheinlich hatten sonst die erwachsenen Söhne ihre Länderkunde auf dem klassischen Boden von beiden geholt. Die flachsenfingische Karte war durch die Entdeckungsreisen der Zeigefinger so sehr geschleift und wie Manschetten durchbrochen, daß wirklich vom ganzen Flachsenfingen, das alle deutschen Kreise wie ein Einschiebessen durschießet, nichts mehr zu sehen ist als die Kreise allein. Franken fuhr noch schlimmer: durch die ewigen forcierten Märsche und Remärsche der Finger, und durch das R o c h i e r e n der lehrenden und der irrenden Hand war das schöne Bamberg und Würzburg zu einer solchen tabula rasa abgeleert — indeß das Gedächtniß der Kinder eine zu sein aufhörte — daß ich nichts mehr darauf erkennen konnte als einen neuen Fluß oder Kanal, der die Saale, die Rednitz und den Main unverhofft verband: die Flie-

gen hatten den Strom nach ihrer bekannten Interpunkzion oder punktierten Arbeit, die eine stereographische Projekzion der Flüsse auf den Karten ist, als Flußgötter mappieret. Konnt' es mir unerwartet sein, daß auch die Reichsstadt Nürnberg — die so wichtig für Kinder ist, nicht sowol durch die Spielwaare als durch die geographische Lage, da sie von Deutschland, wie Jerusalem nach den Juden von der Erde, der Nabel ist — völlig durch den Knochen- und Salpeterfraß der Zeit, oder durch die Erdbohrer der Schreibfinger dermaßen weggebohret war, daß ich vom Solitaire nichts mehr vorfand als die preußische Fassung (die Angrenzung)? —

Ich hob im Storchennest dieser Stube jeden Stecken auf und sah ihn an. In die eine Vertiefung war eine kurze Bank gemauert, auf der sonst die Kinder saßen, wie ich an den ausgehöhlten Nischen der Lambris ersah, in deren Stampftrögen der Fallbock ihres Stiefels gearbeitet hatte. Auf der Fensterbrüstung sucht' ich eingelegte Schnitzarbeit ihrer Hände auf. Auf dem Ofen stand eine aus einem Kartenblatt geschnittene Schneckentreppe, deren Zentrum auf dem Kopf einer Stecknadel ruhte, und die die Wirbel der erwärmten Ofenluft umdrehten: es war die einzige tolerierte Spielkarte im Hause. Die alten Schreibbücher der Kinder lagen auf dem italienischen Dache eines Gitterbettes aufgebahret, als gingen diese morgen damit wieder zu Scheinfuß: blos ihre Abcbücher waren als Fleißgeschenke in den Händen hausarmer Abcschützen. Die Weihnachts-Spielwaarenlager der 4 H. Söhne wurden am heutigen Adjudikazionstermin den 12 Enkeln zugeschlagen und ausgehändigt, denen, wie den Aposteln, einer aus dem Dutzend fehlte.

Ich und der Jubelsenior gingen als die Magnaten

unter den Mannspersonen mit einander vor dem Essen auf und ab, und beurtheilten die jetzigen Kriegs- und Friedensplane: die drei Handwerker saßen und Scheinfuß stand, und dieser besetzte Gerichtstand beurtheilte wieder uns, und der höfliche Ingenuin sprang den Weibern bei, und stellte nicht den elendesten grand maître de garderobe vor: inzwischen horcht' er manches von uns weg. Ich reizte den Jubilar zu Erzählungen, um meine zu behalten, d. h. meine Esenbekischen Mythen: ich achtete ihn jetzt viel zu hoch, um ihn noch mit dem kleinsten nothwendigsten Hokuspokus zu blenden. In seiner Seele war der ganze Wolken-, Sternen- und Freudenhimmel wieder licht und blau: die Gewohnheit macht in einem Geistlichen den Weg von der Rührung zur Lust gebahnt, und er rutschet die Himmelsleiter, wie Matrosen einen Mastbaum, so leicht herab als hinauf. Schwers gehörte ohnehin zu den Menschen, die (nicht mit einer leichtsinnigen, sondern mit einer starken Hand) das nasse Auge bald trocknen, so wie ein ächter Demant nach dem Behauchen leichter wieder glänzt als ein falscher. — Er legte mir freudig den Bauriß auseinander, den er zu einem bessern Pfarrhaus von der Bauinspekzion mit 30 Suppliken endlich erbettelt hatte: „Ich erlebe den Bau nicht,“ sagt' er ernsthaft und gutmeinend, „aber meinem Kinde, denk' ich, soll es zu Gute kommen.“ Ich sagte: „Sie sehen wie David den Aufriß des Tempels im Traum, aber sein Sohn Salomo kann ihn aufführen und betreten;“ er nickte und hielt es für Ernst, und führte mich mit dem Ohrfinger in alle abgezeichnete Gemächer und Holzkammern des Architekturstücks hinein und sagte, er hoffe, darin sei schon Platz genug, etwas Hübsches aufzustellen. Er klagte, wie Landgeistliche pflegen, überhaupt über die fürst-

liche Kammer und führte das abgedroschene Sprichwort an: In Camera non est Justitia *), und über die Regierung, die mit jener aus einer Karte spiele, und über die Erbverbrüderung der Kollegien und Machthaber in Residenzstädten, wogegen kein armer Kandidat auf den Dörfern aufkomme. Dadurch frischte er ein elendes Kriegshistörchen in meinem Kopf auf, das ich ihm gern erzählte wie jetzt dem Leser.

Im siebenjährigen Kriege ritten durch einen Marktfleck schwarze Husaren, die, wie sich alle unsere Autoren ausdrücken — denn ihre Einkleidung ist die eines wandernden Simultan-Wachtrocks — gern alle Blümchen pflückten, die am Lebenswege dufteten. Die Freudenblümchen, worauf die pflückenden Husaren stießen, waren Semmeln nnd Blutwürste. Das Detaschement, das vor dem Bäckerladen vorbeiritt, nahm jene, das andere, das vor der Fleischbank vorüberging, nahm diese als Geißeln mit. Als die terminierenden Detaschements wieder neben einander ritten, und jedes etwas anderes in Händen hatte, alliierten und konföderierten sie die Viktualien so: Ein Held mit einer Semmel trabte auf seinem Pferde zu einem mit einer Wurst — er reichte seinem Sattelnachbar (man ritt immer weiter) die Semmel zu einem Abbisse hinüber und sagte: Beiß, Kamerad — dieser hielt seinen Nahrungszweig, die Wurst, über das zweite Pferd und sagte: Beiß, Kamerad — und so ritt und aß dieser Wehr- und Nährstand im Straßen-Pickenick unter gleichen Schritten und von einerlei und auf zwei Sätteln wie auf zwei Tellern weiter, werth, im Verse einer Bo-

*) Das heißt, das Kammer- und das Regierungskollegium kommunizieren immer mit einander.

russias länger zu essen und zu reiten. — — Daran denk' ich, so oft ich sehe, daß in einem Korrelazionssaal zwei Dikasterien oder auch zwei Fürsten, wenn sie neben einander reiten, einander Wurst und Semmel alternierend über die Pferde geben und sagen: Beiß, Kamerad!

Endlich wurde zur Tafel weniger geläutet als gepfiffen (mit dem Munde), der Senior betete. Die Enkel hatten es bei den Müttern herausgebracht, daß sie an einer zweiten freiern Tafel, draußen am Betttische der Nebenstube, sich zusammensetzen und so viel Tunke und so wenig Brod, als sie wollten, nehmen durften, so wie bei der Krönung, aber aus schlechtern Gründen, der Kaiser mit seiner Krone an einen Tisch gesetzt wird, die Kaiserin an einen tiefern, und an einen noch tiefern die Kurkonklavisten. Der Freudenmeister Esenbek saß mit Vergnügen weit von seiner Kebsbraut oder Spedizionsverlebten Gobertine ab, und sein rechter Tischnachbar war ein leerer Sessel oder Thron, worauf sich die schöne Adjunktussin selten setzte, weil sie tausend Dinge an der Herrentafel zu besorgen hatte und hundert an der Kinderbank.

Suppe wie Kaffee feuchtet jede menschliche Sprachmaschine elend an, daß sie verquillt und stockt; und nur mit dem Rauche von beiden zieht die stumme Langeweile davon: hingegen, wenn die Extrakte kommen, die unsere Sprachwalzen einölen, die Bischof-, die Punschextrakte, die Traubenauszüge, dann laufen in den anscheinenden Koch- und Theemaschinen die lauten Räder einer Sprachmaschine um, und jeder will des andern Bruder, und noch dazu der Bruder Redner werden, und die feurigen Zungen sind nicht mehr zweizüngig, und die welken dünnen Infusionsthierchen und Kleisteraale von Ideen leben von wenigen auf sie gesprützten Tropfen wimmelnd auf und rudern

sehr — und es kömmt immer ein vernünftiger Diskurs zu Stande.

Der Langweile der noachischen Suppenfluth — oder war's dem eben so beschwerlichen Sägeblock aus Rindfleisch, hab' ich die Schreckenspost zu danken, die damals wie ein Maifrost mitten in meinen Wonnemonat mit Eiszapfen fuhr, und die noch bis diese Minute ihren Gift behalten, da ich auch den jetzigen Mai des Lesers mit diesem Schrecken erkälte. Der Jubilar erkundigte sich nämlich, um nur eine Materie zum Reden an die Hand zu geben, was für eine Kutsche unter dem Gottesdienst durch's Dorf gerasselt sei. Kein Mensch wußt' es als der fatale Scheinfuß, welcher antwortete, er sei unter dem ersten Theile ein wenig auf den Gottesacker hinausgegangen, um nach den Chorjungen zu sehen, ob sie einander nicht mit Knochen erwürfen. (Welcher entsetzliche Falsarius! der Wirbelwindbeutel bleibt, wie alle Kantores, in keiner Predigt, er glaubt, er müsse, wie in einer andern Mühle, nur wenn der Saame des Worts zusammengemahlen ist, mit seiner Orgel klingeln). „Da hab' ich mich," fuhr er fort, „als ich etwas fahren hörte, auf ein Grab gestellt und am Wappen es gesehen, daß es die Kutsche Sr. Durchlaucht wäre, und Höchstdieselben saßen auch persönlich darin und schliefen, und machten sich eine Lustfarth nach der Insel, wie ich vom Vorreiter habe." Es ist die bekannte Insel der Vereinigung. Ungefähr wie Gichtmaterie setzte sich diese Schreckenmaterie in mein Handgelenk, und mein Löffel sank. Es war mir alles recht faßlich — von der entlegnen Insel konnte der Fürst heute nicht wiederkommen — es war überhaupt unbegreiflich, daß ich nicht eher weder die unwahrscheinliche Unschicklichkeit bedachte, daß der Fürst mit der Vokazion als

sein eigner Kanzleibote auf's Land fahren werde, noch die Möglichkeit, ihm sei eine so kleine Sache und ein mit so wenigen Umständen entlocktes Versprechen entfallen. Kurz, das schien gewiß, daß wenigstens heute der Adjunktus noch keiner werde, und daß morgen die Geliebte weinend fliehe. Das schmerzte mich. Der so oft erledigte h. Stuhl neben mir hielt mir immerfort ihre morgendliche Auswanderung aus dem Vaterland der Stube vor, und ich hörte sie aus der Zukunft herüber klagen, und mich nagten die Hoffnungen, wodurch ich über ihre Knochensplitterung und Exfoliazion nur ein dünnes Häutchen gezogen hatte. Alithea verbarg aus unschuldiger Eitelkeit den vertraulichen Rapport nur wenig, in den sie die Temperamentblätter und das lange Lied mit mir gesetzt hatten; aber ich war innen zu versehrt, um die Früchte von Weissagungen zu brechen, welche Lügen wurden.

In dieser Gleichgültigkeit gegen meine dürre unfruchtbare Rolle übersah ich's ganz, daß man meine zwei Schaugerichte, die Goldschleien und den alabasternen Tafelaufsatz — er stellte Tempelruinen vor — gar nicht aufgetragen hatte.

Die freundliche Familie verstrickte sich immer inniger mit allen meinen 40 Nervenpaaren. Ich schloß mit dem Hamstergräber einen wichtigen Kaufkontrakt über zwei Scheffel Hamsterkorn *): „Wir Esenbek," sagt' ich, „essen das Brod aus einer Hamsterverlassenschaft ungemein gern." Ich hoffte, dieser Hamsterschatzgräber sollte mich im Handel ansehnlich betrügen; indeß that er, was in seinem Vermögen stand. Gemeine Leute meiden und

*) Man findet oft im Baue eines solchen unterirdischen Kornjuden 100 Pfund Getraide.

hassen den Betrug, ausgenommen den, den sie in ihrem Handwerk begehen können. Der Hamsterspion war ein guter Nachbar, ein besserer Vater und der beste Hauswirth; aber ein wenig derb und sportelsüchtig: er glich der flachsenfinger Bürgerschaft, die Christum ersuchen würde, die Teufel lieber in sämmtliche Bürger als in ihre Schweine fahren zu lassen. — Was den Buchdruckerherrn anlangt, so sagte ich ihm, ich schriebe für die gelehrte Welt jährlich einige Manuscripte, und er sollte die Freude haben, eines zu drucken, das ich dem heutigen Feste zu Ehren betiteln wollte „der Jubelsenior": er wird sich wundern, wenn er diese Zeile hier auf dem Aushängebogen erblickt. Es ist ein ehrliebender, feiner, leiser Mann, der sich nichts rühmt als seiner Schwachheit, nämlich seiner Kunst, und der mit den Benediktinern *) täglich Gott anruft, er solle ihn nicht darüber übermüthig und zum Narren werden lassen, daß er lesen kann. Er griff in die Tasche und zog vier Loth große R und ein Viertelpfund Gedankenstriche heraus: „Ich habe (sagt' er) nur nichts bei mir; aber „Sie sollen sehen, was Berliner Druck ist, und was „meiner Frau — Du kennst meine grobe Sabon-Fraktur, „die grobe Missal-Fraktur, die kleine Missal-Fraktur, „ferner die Doppel-Mittel-Fraktur, ferner die Borgeois-„Fraktur, auch die Nomparel-Fraktur — Frau, sage Du, „was zu sagen ist!" — Sie antwortete außer allem Kontext: „Und vom Setzen laufen meinem Manne die „Beine erbärmlich auf. Wenn ich glücklich niedergekom-„men bin, so will er selber alles verlegen und seinen eig-

*) Nach dem 38. Kap. der Ordensregeln des H. Benedikts muß wirklich der Pater, der über dem Essen vorlieset, täglich dieses Gebet abschicken.

„nen Buchhandel anfangen.“ — „Das können wir, „Gott Lob!“ sagt' er ungemein zufrieden. „Im Grunde,“ sagt' ich, „schwillet ein Schriftsteller so gut auf als „ein Schriftsetzer, nur jeder mit dem leidenden Theil: ich „weiß das von mir.“ Ich hob (um auf etwas anders zu kommen) wägend die vier Loth Kapital-R auf und nieder, um so lieber, da es mein eigner Namens-Inizialbuchstabe ist, und da ich schon 30 Stunden, wie Brockes ein Gedicht von 70 Versen, ohne mein R vollendet hatte, wiewol ich das Leben in den Tagen ohne R (z. B. als Seraphinenritter im ersten Appendix) wie Krebse in den Monaten ohne R am schmackhaftesten finde. Nichts ist wol einem Menschen schwerer als gleich dem Rektor Uhse eine Weihnachtpredigt, oder gar wie der Neapolitaner Cardone ein Gedicht von 2000 Versen unter dem Titel: L'R-sbandita, zu verfassen, ohne ein einziges R. Unter die Vorrede dieses Appendix hab' ich meinen Namen mit einem R aus jenen 4 Lothen setzen lassen. —

Es ist leicht nachzuzählen und nachzuwägen, daß ich wirklich das halbe Pfund Schwers'scher Gedankenstriche, dieser Gedanken-Exponenten, in gegenwärtigem kleinen Werk rein aufgebraucht: dieses halbe Pfund war mir so lieb wie ein Gebind Gehirnfibern oder ein Strang und Dickigt Weisheitsbarthaare; denn Gedankenstriche sind die wahren Narben und Runzeln einer angestrengten Stirnhaut. —

— Auf diese Art hatt' ich den drei Söhnen des Jubelgreises — denn der Petschierstecher stach den Dante nach — etwas zugewendet; und der vierte war im Grunde noch immer nicht um seine Adjunktur: der Fürst hielt doch Wort, wenn auch erst übermorgen; nur ich blieb in einigen Lügen.

Jetzt fingen in diesem Sitze der Seeligen die Himmelsbürger allmälig an zu glänzen und zu schreien, und das Letztere geschah auch im limbus infantium in der Nebenstube — der Christophlet *) wiederholte seine Ronde unter lauter Anabaptisten, und nur ich entzog mich der Injekzion und lauerte auf Wein — mit derselben Enthaltsamkeit ließ ich auch alle ersten Gerichte, alle Mond- und Sonnenscheiben der Teller voll saurer Karauschen, aufgerollter Plinzen, geräucherter Heringe kalt vorüberlaufen, und war entschlossen, mich blos auf den Hammelziemer, den ich unter dem Hauptliede zu einem Wildziemer überspicken sehen, einzuschränken, und nachher auf den Prophetenkuchen, den der meinige (das Temperamentsblatt) und meine Prophetenschule mehr parodierte als verdiente.

Nicht ohne Vergnügungen nehm' ich wahr, daß ich bisher das Fräulein von Sackenbach ganz vergessen habe; denn sie gewinnt wenig dabei, wenn ich ihrer gedenke, und ich gar nichts. So traut und warm sie mir am Samstag erschienen war, so kahl und fahl kam sie mir am Sonntag vor. Ich hörte erstlich das Radschlagen ihres mit 32 Schwanzfedern besteckten Adelstolzes näher, und das Rauschen ihres Stammbaums. Dazu kam zweitens, daß ihre Tabacksdose allen den jungen hübschen Weibern, die keine hatten, ein Eckstein, ein Zorngefäß und eine Pandorabüchse wurde. Es ist überhaupt ein angenehmes Schauspiel, zu bemerken, wie der blose niedrige Stand solche Personen hindert, das Plombieren mit diesem Dintenpulver nur einigermaßen mit der hohen Rein-

*) Ein Likör aus Pontak, Branntwein und Nelken.

heit der weiblichen Reize und der weiblichen Arbeiten zu vereinbaren: sie würden sich noch lieber mit diesem Futterkraut eine Pfeife stopfen als eine Nase. Mir hingegen war ein solches Ziborium voll Nasenhäckſel nie ein anderes Zeichen als der Bart der Schweizer ist *), nämlich das eines schönen Alters ohne Eitelkeit, das sich aus seinen Reizen und Farben wenig mehr macht. Die Strafe, die Peter der Große auf das Schnupfen setzte, nämlich Aufschlitzung der Nasenflügel, vollziehet jeder Schnupfer, nur langsamer, an seinen selber; und da man noch dazu allen Blumen, die beinahe mehr für die Weiber als für die Männer zu wachsen scheinen, den kleinen Hafen durch dessen Füllen sperret, oder vielmehr durch das Sandbad versanden lässet: so kann man, dünkt mich, nur von alten Damen fodern, daß sie schnupfen, von jungen kann man es höchstens wünschen. Einer alten Person stehet (wie alles Dunkle) dieses Schwarz auf Weiß, als ein Dokument des schönen Verzichtthuns auf Gefallen, unbeschreiblich an, sie hält die volle Tabatiere gleichsam als das abgebrochene volle Stundenglas des Todes in Händen; der Taback ist das reife Mutterkorn in der reifen Aehre; aber junge Damen sind selten im Stande, die Dose aufzumachen und sich damit Blumen und Liebhaber mit einander zu nehmen; und die wenigen, die schnupfen, sollten nie auf die heruntersehen, die es nicht vermögen. — —

Ich hörte jetzt aus der Kinderstube die liebe Alithea zu den Dutzend Dutzenduhren sagen, „sie dürfe nicht, es gehöre dem fremden Herrn.“ Ich fragte näher: es war mein Tafelaufsatz mit dem ruinierten Kathedraltempel, den

*) Im 60sten Jahre dürfen sie einen behalten.

die kleine Bruttafel draußen für mitgebrachte Spielwaare genommen hatte. Jetzt war es doch wahrlich Zeit, die zwei optischen Gaukelgerichte der erwachsenen Eßtafel vorzusetzen. Man trug sie herein, die Schleien und die Ruinen: „Solche Gerichte hat man (sagte die fille d'honneur) am Hofe alle Tage." Der Hamstergräber dachte, als er den gläsernen Fischkasten sah, es sei eine Schüssel seltener ausländischer Karpfen, und hoffte anzuspießen, verhehlte aber nicht dabei, (er hatte Christophlet im Kopfe) die Gräten fräß' er allein auf, bis man ihn verständigte, daß solche Fische auf die Tafel kämen, nicht um gegessen, sondern um gefüttert zu werden, und zwar mit Semmelkrumen: So wenig weiß ein gemeiner Mann von den Skulptur-Viktualien der Großen, die — so ungleich den Gegenständen der groben Liebe — nicht anders genossen werden können als die der platonischen, nämlich durch anhaltendes Anschauen; Gerichte, für die es keinen elendern Koch gibt als den besten für grobe, den Hunger. Die künstlichen alabasternen Scherben des geistlichen Schafstalls (des Tempels) sah der Jubelsenior für ein gut herpassendes Modell des jerusalemitischen Tempels an, das seinen Jubel ziere.

Am Ende kam doch Wein, und früher als der optische Wildziemer: ich hatte noch wenig gegessen und nichts getrunken. Wie belebte diese Feuertaufe, mit der ein Taufengel zu uns hereinflog, sämmtliche Täuflinge! Die Kinder erwuchsen — die Stummen sprachen — und die Sehenden sahen mit zwei Augen — der angefeuchtete Faden der Rede spann sich leichter zwischen den Fingern durch, und der Demant des schimmernden Lebens wurde auf dieser Folie zu einem Doppelstein vergrößert, wenn nicht gar zu einem Stein vom ersten Wasser versilbert

durch das bunte. Der Koadjutor Ingenuin wurde so kühn, Fragen an den Freudenmeister abzulassen, und überhaupt frei zu denken in Fundamentalartikeln, z. B. der Altar-Servietten, ja sogar des h. Geistes. Fragt er mich nicht, ob man am Hofe redliche Heterodoxen dulde? Und konnt' ich nicht zu meiner Freude antworten, man toleriere da, wie in Holland, gern jede Sekte, nicht nur Kopten, Lappen, Hindus, sondern auch Christen? „Zu meiner Zeit,“ sagte das alte Fräulein, „glaubten wir noch viel von Helvetius und Voltaire.“ Ich sagte, sogar der Unglaube sei jetzt eine Art von Frostnebel und so kalt wie der Glaube, und jeder könne sich ungestört in alle große Städte oder auch in seine Bücher wagen; so wie man über den Koth, wenn ihm der Frost Festigkeit gegeben, unbesudelt schreitet. Der Kandidat klagte, das Konsistorium denke leider anders, und hälfe nur leeren Köpfen auf und vollen hinunter. „Gerade so wie man,“ sagt' ich, „nur leere Fässer — das Gleichniß war nicht weit hergeholt — aufrichtet, und nur volle umlegt; überhaupt nimmt man klüger die Vernünftigen statt der Vernunft gefangen, und am Ende kömmt doch diese mit jenen ins Loch.“ . . .

Ich habe mich darüber aus meinem feurigen Perioden verlaufen. Der Hamstergräber, der seine Pillen nie anders als blos verzinnte, konnte sie jetzt nur noch verblechen — der Buchdrucker bat mich, in meinem Mscpt. vom Jubelsenior wenig zu korrigieren und auszustreichen, weil es angenehmer zu drucken sei, und die Kunstrichter begehren gerade das Widerspiel, weil es dann angenehmer zu lesen sei — Ingenuin sah seine Verlobte wärmer an, und liebte sie mitten unter dem Essen, und ich that's ihm nach in beiden, und hätte gern mehr gethan, wäre nicht

mein Sonntag im doppelten Sinn zu einem Fastensonntag geworden, der den ersten Christen das Küssen untersagte — und die kurzen Entfernungen vom Sessel, und die längere vom Hause gossen Alitheen für mich und den Kandidaten zu einem Brennspiegel um, der (seine Chorda oder Sehne trug Eine Elle aus) desto heißer auf uns schien, je länger der Weg seines Fokus war, so daß seine Stralen in unserem Ich zu einem 28,064 kleinern Raum als der Spiegel hatte, zusammengehen mußten. — (Noch währet mein langer Periode fort). — Und wie wurden vollends, fast von einem Balthasar Denner, die beiden Jubelältesten auf meine Netzhaut gemalt, wie göttlich er, wie himmlisch sie! — Er, der Altvater, der glänzende Nestor, nicht nur aufgerichtet mit dem Leibe, auch mit dem Geist, er, der unter der Zahl jener wenigen Menschen stand, die der Sonnenfunke Gottes glühend aufriß vom Schmutz und Eise des Bodens, indeß die andern seelenlos und wühlend auf der Erde umliegen *). — Sie, die fortliebende Altmutter, die von ihrem reinen Herzen nie mehr als Eine Auflage von nicht mehr als Einem Exemplar, für nicht mehr als Einen guten Freund gemacht hatte — diese beide, noch so unzerrüttet, unter so vielen Kindern, aber selber keine, da doch sonst Alter und Kindheit sich in Einem Geiste berühren, wie man Vorrede und Ende des Buchs (und in diesem vielleicht) auf Einem Bogen abdruckt. — Sie beide, die nun mit dem aufgewärmten Brautkuchen in der Hand, und vor dem

---

*) Saturnin lehrte, die Engel hätten, wie Gott, Menschen schaffen wollen, hätten sie aber nicht emporzustellen vermocht, bis ein Funke von Gott die hingestreckten Gebilde erhob.

Abhub des vorigen Liebesmahls auf ihrem Teller, das weite nie brach liegende Zuckerfeld ihrer alten Liebe um sich blühen und wallen sehen — sie, die noch einander die steifen, aber arbeitsamen Hände drücken und unter grauen Wimpern in Augen schauen können, in denen sonst die Flammen der ersten Liebe, und vor denen sonst die Blütenreize der nun entlaubten Gestalt gewesen waren, sie, die jetzt unter der nachsprossenden bunten Welt um sich, noch allein um ihre vorige Aehnlichkeit mit dieser und um ihre von der Zeit verwischten Schönheitslinien wußten, die aber ihre ausgelöschten Züge und Wünsche mit elterlichem Entzücken auf den Angesichtern ihrer lieben Kinder wieder fanden, und die nun auf der einbrechenden Erde nichts mehr brauchten als jeder Gatte die treue Brust des andern, die so lange einerlei Banden und Freuden, eiserne und Blumenketten an die andere geschlungen hatten, und die nun die Schlange der Ewigkeit vereint umwinden soll, gleichsam als der letzte, obwol kühlste Ring der Erde. . . .

Nein, ich vermag und verdien' es noch nicht, die Erinnerungen und Freuden und Herzen eines stummen Paars zu malen, das, gebückt unter der niedrigen Todespforte der andern Welt, an der kalten langen Katakombe die Hände nicht aus einander lässet — — aber irgend einen Greis oder eine Matrone, der oder die mich lieset, will ich erfreuen mit der innigen Theilnahme an ihrem verkannten Gefühle, mit der Hochachtung für verstummende Menschen, die das junge laute Jahrhundert vergisset, und mit der herzlichen Liebe für jede Brust, die einmal warm gewesen, und für jedes Auge, das einmal geweint hat. — — —

Gerade diese Phantasien warfen mich an der Schwers'schen Eßtafel, fast wie jetzt am Schreibtisch, aus meiner Fröhlichkeit in eine höhere. . . . Denn obgleich der Vexier-Wildziemer schon eingelaufen und dem Hamstergräber unter das Skalpell seiner Schneidemühle gestellet war, so kehrt' ich mich doch an nichts, sondern stand mit einem Ordensbecher auf, um die Tischkommunikanten zu einem gratulierenden Toasten auf's Wohl der alten Leute zu befeuern und sagte, weit vom Becher: „Auf Ihre künftigen schönen Tage, Sie guten Alten!" und hier standen alle Kinder auf, „und darauf, daß alle Ihre Stunden „still und froh vergehen — und daß alle Ihre Kinder „glücklich sind — und daß alle Ihre Enkel gut und glücklich werden. — — Und auf Ihr langes, langes Wohlergehen!" — Der Greis sah erhaben auf und fügte bei: „Und auf unser sanftes Sterben." Seiner Gattin gingen die Augen über und sie sagte: „So schön, wie „meine seeligen Töchter gestorben sind." Hier umfaßten sich die zwei Alten sanft in ergebener Rührung, und kein Mensch sprach, und jeder weinte.

Der Schulmeister suchte seine eigene Erweichung dadurch zu verkleiden und zu steigern, daß er anrieth: „Man „sollte die alten Hochzeit-Carmina, die damals auf die „Vermählung des H. Seniors gedruckt wurden, jetzt vorlesen, weil darin die schönsten Wünsche ständen." Er hoffte, sie selber vorzulesen. Die Seniorin brachte sie erfreut. Der Buchdrucker rief seinen kleinen Karl her und sagte zu ihm: „Dein Großvater will hören, ob Du lesen kannst." „Ja wol kann ich's schön," sagte das herandringende, frohe, aber ein wenig blasse Kind, und nahm das Hochzeitgedicht und stellte sich zwischen die Großeltern und las es laut und langsam ab. Ich beschreib' es nicht,

wie tief jedes Wort und jeder Tonfall des unschuldigen Enkels in lauter weiche Herzen ging, da er jetzt neben dem vollendeten Lustschloß der Alten den prophetischen und dichterischen Bauriß desselben aufschlug, und aus der Vergangenheit die frühen Bilder und Wünsche der jetzigen Gegenwart heraufzog. Die Stimme des unbefangenen Kindes, das den poetischen Wunsch zahlreicher Enkel, ohne die Beziehung auf sich, ablas, klang rührend wie ein redendes Herz; und zu den zwei veralteten Menschen, die schon so tief drunten unter der dumpfigen Erde standen, wehten die Töne und Lüfte der freien hellen Jugend hinab, wie sich in die Bergwerke der Blütenduft des äußern obern Frühlings zieht. — Ein fliegender Sonnenglanz, den entweder eine aufgehende Fenstertafel des Schlosses, oder ein blendender Spiegel eilig über das fromme stille Angesicht des Greises zog, ließ eine solche Verklärung darauf zurück, daß ich hingehen und mich näher an den verschönerten Alten und den kleinen Leser drängen mußte. — — Und hier trat Alithea, für die Nachmittagskirche aufgeschmückt, röther vom Putzen und Schämen, herein; und als sie in Amanda's, in meinen, und in den alten Augen so viele Tropfen stehen sah, brachen ihre gern in die lang bezwungnen Thränen aus, und sie weinte mit, ohne zu wissen worüber, und das überladene Herz konnte nicht unterscheiden, zerrin' es vor Freude oder Schmerz. Nein, sie konnt' es nicht eher unterscheiden, als bis die Mutter ihre Hand ergriff und sie mit einer neuen Liebe drückte.

O, wenn es schon das Herz bewegt, nur zwei Menschen zu erblicken, die sich einander an den kindlichen — oder elterlichen — oder freundschaftlichen — oder verschwisterten Busen fallen, wenn der Akkord oder das

Duodrama Eines harmonischen Menschenpaares schon so himmlisch in uns wiedertönt: mit welcher gewaltsamen Wonne wird unser Innerstes erschüttert, wenn das ganze vollklingende Doppelchor eines Familienschauspiels der Liebe unser zitterndes Herz mit tausend Tönen fortzieht! Der Einsame mit dem vergeblichen Wunsche der Liebe erquicket mich schon, aber er erzürnt mich gegen die Menschen, unter denen er verarmt; allein dann kann ich schöner alle Menschen lieben, wenn ich statt Eines glühenden Herzens ein Sonnensystem verwandter Herzen sich an einander ziehen und zusammen brennen sehe. — —

Der Tropfen der Rührung verdunkelt das Auge, indem er die Gegenstände vergrößert und verdoppelt; und in dieser schönen mikroskopischen Verfinsterung wollt' ich den erweichten Vater bitten, seine tugendhafte leidende Tochter morgen nicht aus dieser heiligen Stätte auferstandner Freuden zu verweisen, da sich gewiß ein schöner Wechsel ihres Schicksals nahe; aber als ich meine Bitte anfing, unterbrach sie der seltsamste Zwischenfall. . .

Ein vergoldeter Wagen rasselte um die Fenster und hielt an. „Wahrhaftig, der Fürst!" sagt' ich warm (denn künstlich kalt hätt' ich's gesagt, wenn ich ihn noch vermuthet hätte). Die Söhne blieben alle stehen und setzten nur die Gläser nieder, doch nehm' ich den Prosektor des Hammelziemers aus. Viele fuhren hinaus — Scheinfuß hinein (in die Kinderstube) — die zwei Alten und ich und das zuckende Fräulein gingen entgegen — nur der Hamstergräber allein verharrte am Tische und kredenzte im Sturme den Ziemer — Alithea weinte vor freudiger Angst und ängstlicher Freude und glaubte an wahre Propheten. . . . Endlich hob ein Bedienter und der Adjunktus den glasierten, getäfelten, appretierten Herrn

heraus — ach Gott, es war der blose ächte **Esenbek**. In wenig Epopeen von Bodmer und Blakmore steckt eine Hyperbel für meinen Todesschrecken über eine solche Konfrontazion des Zufalls. . .

Das Jämmerlichste war allezeit die rothe Stirn-Arabeske und Kosekante des Muttermahls . . . denn unsere purpurnen Magnetnadeln deklinierten verschieden, seine östlich, meine (wie im 16ten Jahrhundert) nach Abend — im Spiegel wich zwar auch meine östlich ab, aber (das hatt' ich am Morgen nicht erwogen) eben weil er von allem umgekehrte Gemälde gibt. — — Der Original-Esenbek wurd' ein wenig beschämt über den rothen nachgemachten Elektrizitätszeiger am Pseudo-Esenbek; aber er verbiß das Staunen und sagte aus Vergessenheit oder Bosheit, wer er sei, und gab mir, was er brachte. Es war freilich ein fürstl. Handbillet und die Vokazion. Aber, o Himmel, wer schildert die unähnlichen Pulse staunender — erzürnter — erfreuter — verdutzter Menschen ab! Niemand als D. Gaubius, der einen wallenden Puls (undosum) — einen zweischlägigen (dicrotum) — einen aufhüpfenden (caprizantem) — einen krabbelnden (formicantem) — einen ausgezackten (serratum) — einen versinkenden (myurum) kennt und nennt. Am meisten mußte mich Amanda's Erschrecken — erschrecken: ihr ächter Amoroso stand mit seinem redenden Stirnwappen gegenüber dem Falschmünzer, der gestern ihre Vergangenheit vernommen hatte, und in dessen Händen nun ihr erotisches Brief-Felleisen war. Die Jubelleute hielten heimlich in ihren Köpfen den Lügen-Esenbek mit dem Lügen-Lederer zusammen und zogen Schlüsse. —

Noch immer sagt' ich nichts von der Vokazion. Der genuine maître de plaisirs ging höflich, unter der gleich-

gültigen Erwartung des langweiligen Effekts, den die abgegebene Vokazion unter allen mache, zum Fräulein v. Sackenbach, und freute sich höchstens, solches einmal zu sehen. Amanda, die ihn jetzt recht leicht von seinem Kopisten und Postiche-Namensvetter absonderte, konnte vor Grimm und Staunen die Zunge nicht heben. Der Hofmann fand in der Langweile des Erstaunens wenig Kurzweil. Niemand als ich und er wußte den Inhalt der Vokazion voraus. Ich sagte jetzt zu dem Fräulein und der Jubelgenossenschaft: „Ich hätte keine bessere „Charaktermaske gewußt, um meinen Prophezeiungen einer „Beförderung des H. Kandidaten Glauben zu erwerben „als eben die des H. v. Esenbek, der für alle meine alt„testamentlichen Weissagungen die neutestamentliche Erfül„lung gütig mitgebracht habe." Das neue unwissende Staunen amüsierte Esenbeken nicht sonderlich. In der Eile wußte das Jubelpersonale nicht recht, was es mit dem vornehmen, gütigen, einsylbigen Herrn vornehmen solle; aber er selber wußte noch weniger, was er mit dem Personale anzufangen habe — da er nun zu dem Verdruß, den ihm meine Stirn schon gemacht, sich von Amanden noch neuer Zuschüsse versah; so nahm er einen verbindlichen Abschied und setzte sich froh in seinen Wagen, besonders da er, wie er sagte, noch heute auf die Insel nachmüsse. Ich kann nicht behaupten, daß mir seine Auswanderung und Kotzebuische Flucht (nach Paris) äußerst zuwider war: denn außer dem, daß er in dem lymphatischen System unserer Empfindsamkeit nichts war als ein Extravasat, so wurde durch ihn, durch Gobertinen und mich ein erbärmliches dürres Zölibats-Kleeblat formiert, das — denn Esenbeks **kontrakte** Kontrakte von Kebs-Ehen zähl' ich für nichts — so wenig Kinder vorzuweisen

hatte als das kanonische Kleeblat der drei geistlichen Kurfürsten.

Nun war es Zeit, geheimnißvoll zum Fräulein zu treten und solches zu beruhigen und zu verständigen. Ich sagte ihm geradezu, ich sei nichts als ein Bücherschreiber, und also in sofern nur mein eigner maître de plaisirs, hielt um Ablaß für meine bisherige Kühn- und Falschheit an, betheuerte aber zweierlei: „Erstlich, sie werde sogleich „hören, daß durch den kurzen Gebrauch des Esenbekischen „Namens dem ganzen Pfarrhause großes Heil wiederfah„ren sei — zweitens sei ihr (Amanden) selber die Rück„kehr ihrer Briefe assekuriert, da ich nun durch den Be„siz der seinigen im Stande wäre, ihn mit der Promul„gazion derselben zu bedräuen und zu ängstigen.“ Denn in der That konnt' ich jezt ihn — aber sie konnt' es vorher nicht — wenn er nichts herausgab, zum Helden eines Lust- und Mockierspiels erheben, da keine Muskeln einem Weltmann größere Narben stoßen als Lachmuskeln, und keine scharfe Spitze tiefere als die am Epigramm. Kurz, er mußte. — Am Ende konnte die Sackenbach — so groß die Risse und Frakturen ihres Adelsdiploms, und so klein mein papierner und gelehrter Adel war — doch mit dem gegenwärtigen Epopten in ihren eleusinischen Mysterien voll Göttergeschichten, und mit dem Schutzheiligen und Messias des erretteten Pfarrhauses nichts weiter machen als — Friede.

Jetzt war es meine Pflicht, endlich einmal die Vokazion zu promulgieren. Ich promulgierte und verlas solche und setzte bei, dem Fr. v. Sackenbach habe jeder von ihnen bei der Sache das Meiste zu danken. Die Sippschaft war sprachlos — dann gab ich dem Senior das Dekret und die Brille — und als er's halblaut vor

uns allen gelesen hatte, sagt' er: „Ja, Gott hat geholfen — Du, mein jüngster Sohn, trittst in meine Fußstapfen, und bist jetzt zum zeitigen Adjunktus in Neulandpreis aus Gnaden voziert." — Ingenuin nahm das Blatt eilig, aber er konnt' es nicht lesen und fassen, das rothe Titelblatt der Entzückung stand auf seinem Gesicht, er mußte ohne Besinnen es mir verbeugend geben. Nun blieben auf allen Zungen die Laute aus, aber in keinem Auge die Thränen. Der alte Vater nahm freundlich seiner Tochter Hand und sagte: „Du kömmst also „morgen nicht von mir, und nun bleibst Du bei deinen „Eltern, bis sie sterben." — Die Mutter fiel freudetrunken dem beglückten Sohn ans Herz und sagte: „Gott „schenkt mir heute mehr Freude als mein altes Herz wird „tragen können." — Und Althea faßte dankbar weinend meine Hand und sagte mir: „Ja wol, haben Sie heute „recht geweissagt," aber sie besann sich schnell — denn eine Verlobung hatt' ich prophezeiet — und setzte dazu: „aber das wußten Sie doch nicht voraus, was wir Ihnen zu danken kriegten." — Und dann blickte mich die alte Mutter mit dem redlichsten weichsten Auge voll überschwenglichen Lohnes an. — O, ihr guten Alten, die ihr, gleich den Federnelken, tief in das Erdenbeet (nur wenige Blätter liegen noch auswärts) eingesenket seid, ihr guten Kinder, denen das Schicksal, wie gefüllten Hyazinthen, bei dem Versetzen den Boden recht hart zusammentrat, wie unbeschreiblich schön und schimmernd und erquickt steht ihr alle unter der Wässerung der Freudenzähren — und ein laues Wehen spühlt die Tropfen weg, und eine ganze, heiße, helle Sonne liegt auf euren Blumenkelchen!...

Aber das Saitenspiel der Entzückung mache nun kleinere Schwingungen! Unser aller voriger Bund war zer-

trennt — ein neuer geknüpft — das Glockenspiel der innern nachklingenden Entzückungen machte taub, und der Leuchtregen der frohen Thränen machte blind — die Kinder lachten lauter und liefen schneller — Scheinfuß läutete heftig zum Nachmittagsgottesdienst, und niemand hörte und gehorchte. — — — Aber endlich gingen doch schon beim vierten Verse die zwei Jubelleute in die Kirche.

Hingegen die überraschten erhitzten Professionisten blieben sämmtlich sitzen, und wollten kein Gebet mehr thun als das nach dem Essen, und suchten sich an den oft angezognen Ziemer (er stand bisher, wie ein alter Klassiker, oder wie ein neuer, ungenossen da und wurde kalt unter Warmen), gleichsam wie an ihre Kiblah, an ihre Handwerkslade zu halten, oder wär's ihr Schwerpunkt und primum mobile. Der neue Adjunktus selber wäre freudig bei der lustigen Brüdergemeinde verblieben, hätt' ihn das Zuggarn des Jubilars (es war aus einigen Mienen gestrickt, die dem Neuvozierten statt der profanen Werkstatt eine heiligere zeigten) nicht weggeschleppt. Gobertina wollte nach; Alithea mußte nach.

Nur mich brachte niemand in die Kirche: nachmittägige Kirchenandacht kömmt mir oft vor wie vormittägige Abendmusik. Jede Vesper-Rührung, die etwan zu gewinnen war, wurde nicht nur durch die größere des Morgens verschattet und verbauet, sondern auch durch das Magenfieber vom Mittags-Kleefutter: die mit dem Honig der Nahrung verpichten Bienenflügel tragen die Seele auf keine Blume.

Aber, die Wahrheit zu sagen, die Sache war die: ich wollte gern den — gegenwärtigen fünften offiziellen Bericht des Appendix schließen. Noch ist er nicht geschlossen, die Sonne steht schon tief, und mehr an der Feder als

auf dem Papier, und jede Minute muß ich aufsehen, daß Alithea aus dem Pfarrhause heraufkömmt und mich fragt, ob ich ewig sitzen und schreiben will.

Man muß nämlich wissen, daß ich vor drei Stunden, als die Kirchleute noch sangen, mit dem vollen Herzen meines Bocks und mit gegenwärtigem Papier auf den bekannten Birkenhelikon gestiegen bin und mich vor ein eingewurzeltes Tischchen auf die um die drei Hängebirken wie ein Kragen gekrümmte Zirkelbank gesetzt habe, wo ich — eben sitze und den heutigen Sonntag abschatte. Ich bat den Buchdrucker, niemand auf den Berg zu lassen, und es werde sein eigner Schade nicht sein. — Er that's.

Nun sitzt der Leser vor dem vollendeten Sonntagsstück und vor der stereographischen Projekzion erhabener Fakta — — — und jetzt seh' ich nicht ein, warum ich nur noch einen Strich dem Tableau geben soll. Ingenuin ist voziert — Alithea ist adjungiert — der Senior ist das Erstere von neuem — die Seniorin das Zweite von neuem — das Fräulein ist in integrum restituiert — die drei Handwerker haben Arbeit von mir — — — wahrhaftig, wenn ein Autor es so weit gebracht hat mit seiner Mannschaft und Kolonie, daß er sie alle auf eine solche Ruhe- und Fürstenbank niedergesetzt, so darf er schon von seiner aufstehen und fortgehen. Als Artist lös' ich mich von der Familie ab, als Mensch und Gast verquick' ich mich erst recht mit ihr; denn ich gehe vor acht Tagen nicht aus Neulandpreis, die ich auf eine kritische Beschneidung des Herzens, der Ohren und Lippen dieses Werkleins verwenden will, und trage noch, wo Ausschweifungen fehlen, die nöthigsten, gleichsam als Extravasate und Speckgeschwülste, im mystischen Körper nach, oder in einer schö-

nen Metapher, ich putz' ihn mit Garnituren von Barokperlen.

Dennoch würd' ich mir nichts daraus machen, den Malern nachzuschlagen, die das arrondierte Gemälde mit einem Besatz und Anschrot fremder Gegenstände vom Rahmen isolierend entfernen wollen: aber ich will bekennen, was ich fürchte. Ach, wenn alte eingewinterte Herzen schnell in der schnellen Wärme der Freudenthränen, wie gefrornes Obst, aufthauen, so hält sich die zertriebene Textur nicht lange mehr. — Der Mensch, der vor der Marter aufrecht blieb, wird oft von der auflösenden schwülen Entzückung gebeugt, und bis auf die Erde, wie Klosterbilder sich krümmen, wenn man sie warm behaucht. Und wenn dann von diesem für Einen Ton bestimmten Saitenpaar der Ehe die eine Saite unter dem heftigen Anschlagen der Freude risse, so würde bald auch die andere springen. — Und diese zwei Leichen hätt' ich dann in diesem meinem Sommerpavillon, wie in einer kalten päbstlichen Kirche, auszusetzen.

Wie toll! — Seh' ich nicht jetzt drüben auf dem reparierten Straßendamm die zwei alten Leute zwischen ihren Söhnen gehen, und der Weginspektor, der Hamstergräber zeigt ihnen wie alles ist? Alithea fehlt, denn sie kocht; inzwischen war sie gegen vier Uhr hier auf meiner hohen Lehrstelle und Loge zum hohen (physischen) Licht gewesen, um mir, wie sie sagte, den gravierten Zahnstocher mit dem fournierten Zoilusgriff unter die Birken nachzutragen — — leider wird auch mehr als ein Leser im fünften Bericht den schattenden Durchgang einer solchen Venus durch meinen Phöbus, oder auch durch die Abendsonne, observieret haben. Wir sind jetzt einander viel näher, seitdem sie weiß, daß ich in der Welt gerade so viel

Figur mache als ich habe, nämlich nur meine eigne, statt der des vornehmen Herrn v. Esenbek. Ich sagte gleichwol der Lieben, der Appendix und der Tag schlössen sich nur vereint, und darnach könnte sie in Gottes Namen wiederkommen und mit mir treiben, was sie wollte.

Und in acht Minuten (das weiß ich, da die Sonne, wie unterirdisches Schatzgold, immer weiter versinkt mit ihrem überirdischen durch ein Abendroth nach dem andern) steht sie da. Ueberhaupt, welch' einem Abende seh' ich entgegen! Denn das prophetische Gerüst aus Käffeesatz, aus rastrierten Handgeäder und krummen Temperamentsblättern trag' ich, so wie die Esenbekische rothe Goldader und Stirn-Aequatorlinie, ab, da nun die größte Favorita endlich fertig steht; und ich brauche weder (wer zwänge mich?) mehr zu weissagen, noch zu lügen, noch frei zu denken, sondern kann so viel Religion haben als wär' ich zwischen meinen vier Pfählen. — Mit welcher süß schauernden Brust werd' ich, halb von Morgenphantasien, halb von Abendwolken rothgefärbt, an Alitheens Hand, die ich heute in die weiche ihres Geliebten betten helfen, von diesem glimmenden rauschenden Vorgebirge der guten Hoffnung hinunterziehen ins geheiligte beruhigte Abendzimmer unter lauter Menschen ohne Falsch! — Noch dazu kann ich alles genießen, ohne daß ich im Geringsten aufpassen oder observieren und memorieren muß, weil dieser Appendix dann schon abgeschnappt und unfähig ist eines neuen Nachtrags von lebendigen Zügen. — Mit welcher reineren Wonne, als ich heute fühlen konnte, werd' ich die fromme der befriedigten Alten theilen, deren schlaffen Mund jetzt nur das lächelnde Entzücken, nicht der Schlagfluß, verzieht, und die so spät im Leben Wohllaute der Jugend, wie Sterbende Musik, vernehmen! — Und mit welcher

Stärke werd' ich, da die Menschen sonst für einander nur die Echos ihrer Hiobsklagen sind, wie im Mausoleum der Zäzilia ein Wiederhall als Repetierwerk der Trauerstimmen eingebauet war, unter so vielen groben und klaren, nahen und fernen Echos der Freudentöne, selber eines vorstellen! — Und dann, wenn wir alle an der großen Eßtafel das sorgenvolle Herz ausgeschüttet und es wieder mit dem Labewein der Freude, der Liebe und der Tugend nachgefüllet haben, und wenn die zwei müden Alten und abgehetzten Enkel eingeschlafen, und die Handwerker stummer und träger geworden sind, mit welcher labenden Erweichung, die den schwülen Lebensjubel kühlt, werd' ich, schon ganz spät, wenn die Silbersoluzion des Mondes in großen Silbertropfen von den regen Birkenblättern gleitet, und wenn die Ewigkeit die Leichenfackeln der Sterne um die schwarze Bahre der verhüllten Erde stellt, werd' ich, so spät, sag' ich, mich von den weichen, tief gerührten Brautleuten auf den Gottesacker führen lassen, wo die keuchende Menschenbrust gleichsam unter den Zypressen der Insel Kandia *) einen erleichterten Athem holt! — Und dann, wenn wir über die grünen Stoppeln des abgemähten Kirchhofs gehen, den die weißen Gränzsteine und die braunen Maulwurfshügel des Lebens zerstücken, über diese verschüttete Grubenzimmerung des stumm arbeitenden Todes, und über diesen vollen zugedeckten untersten Schiffsraum der schwimmenden Erde, wenn alsdann das tropfende, vom Hügel niedergezogene Auge seine Thräne fallen lässet, indem es aufwärts blickt un-

---

*) Dorthin brachten sonst die orientalischen Aerzte ihre Lungensüchtigen, weil die Zypressenwälder die Luft für sie offizinell und heilsam macht.

ter seine Sterne hinein, und wenn uns dann der sanfte Ingenuin vor die zwei buntbestrichnen hölzernen, aber nun bleichern und morschen Schließquadrate der Lebensbücher seiner Schwestern bringt, und wenn er schon weint und seine Braut und ich, eh' er noch gesprochen hat, wie süß und leicht wird dann mein Herz zergehen! — Und wenn endlich der Bruder spricht und uns die Namen und die Reize der entflohenen Schwestern sagt, und wenn der volle Puls der heutigen Freude das enge Menschenherz mit dem zugegossenen Blute nicht nur voll und schwer macht, sondern auch weich, und wenn zuletzt der überwundene Jüngling die warme Hand seiner nachweinenden Alithea wie einen Trost ergreift und sagt: „Nun bist du meine einzige Schwester...." Nein, sage das nicht, Ingenuin, ich hatte eben so viele Schwestern wie du, und die Erde hat sie verhüllt, ich will sie nicht so spät heraussteigen sehen aus dem todten Meere der Vergangenheit....

Ach, warum soll sich denn der Mensch lieber nach der Vergangenheit als nach der Zukunft sehnen, da blos ein Gott eine vergangne Ewigkeit hat, und der Mensch nur eine künftige?....

Du bist hinuntergezogen, goldne Sonne, und hast die abblühende Rose unsers Abends mitgenommen und sie den erwachten Menschen der neuen Welt als die Rosenknospe eines frischen Morgens gegeben!....

— Wie? ich hätt' es nicht merken sollen, daß eine schwer athmende Brust hinter mir poche, die meine fliegenden Zeilen im Entstehen erhascht? — — Nein,

nein, geliebte erste Leserin, nur sanft zusammenfahren über die Anrede sollst du jetzt vor so vielen Lesern, du beste mit dem Monde hinter mir stehende und glänzende — Alithea!...

Ende der Geschichte.

Appendix des Appendix, oder meine Christnacht.

Männer, die gegenwärtigen Nachsommer des eben geendigten Herbst- und Jubelfestes den fünften Hirten- und Zirkelbrief an den Leser nennen, haben Verstand: denn die vier andern waren wirklich an diesen gestellt, und er ist der verkappte Freund. Der Leser kann sich so gut wie jener Kuhhirt zu Chaunay unter Heinrich dem vierten, den Jedermann oder tout le monde nennen. — Ich glaube nicht, daß ein Autor etwas lieber schreibt als seine Vor- und seine Nachrede: hier darf er endlich reden, was ihn letzt, seitenlang von sich, und was am meisten labt, von seinem Werk — er hat aus dem Raspelhaus und Sklavenschiff des Buchs den Sprung auf diese beiden Spielplätze und Lustlager gethan, und hat zwanzig akademische Freiheiten bei sich und eine Freiheitsmütze auf dem Kopfe, und lebt da froher als sein Leser. Vom grauen Alterthum sind uns diese Saturnalien zuerkannt und eingeräumt, und keiner von uns muß sich seine zwei Freiheitsfeste nehmen lassen: werden nicht deswegen noch immer zwei leere Blätter, eines an die Vorrede, eines an den Beschluß vom Buchbinder vor- und nachgestoßen, gleichsam

als weiße Thürspäne zum Zeichen der Immission, zum Zeichen, das nächste Blatt sei eben so unbewohnt und eben so offen beliebigen Schreibereien? Doch sind diese den Garten des Buchs einfassende leere Haha's auch die Wüsteneien, die ein Buch vom andern sondern müssen, wie große leere Räume die Reiche der Germanier oder die der Nordamerikaner, oder die Sonnensysteme auseinanderstellen.

Daher wird mir's niemand verdenken, daß ich mir meine Vorredner und Beschlüsse — denn ich spitze mich darauf vom Titelblatt an — für besondere Tage aufspare, für utopische, für Tage, die ich von den Rheingegenden der Hoffnung umzogen sehe, namentlich für Neujahrs- — und Schalttage — für die längsten — für die kürzesten Tage — für die Geburtstage meiner geliebtesten Menschen — und auch für ein und zwanzigste Märztage, (woran ich selber auf unsere glatte Kugel heraustrat) und für erste Christtage....

Einen der letztern begehen wir heute, und alle Kirchen singen eben um mich. — — —

Es könnte viel Stichhaltiges angeführet werden, um es zu vertheidigen und zu verschanzen, daß ich mir gegenwärtigen Appendix des Appendix für den ersten Feiertag, wie anderes Lagerobst, aufbewahrt. Besonders möcht' es sich hören lassen, daß ich darum das Christfest abgepasset, um daran so gut meine Weihnachtsfreude zu haben als wär' ich mein eigner Sohn und würde vom guten alten Vater reichlich beschenkt und beschüttet: wenigstens können Männer, die Doxologien und Appendizes machen, und sich selber ein Weihnachtsgeschenk bescheeren als ihre eigne Christlein — man ist ohnehin sein eigner Ruprecht oft genug — sich keck mit jauchzenden Kleinen messen und

solche fragen: „Seht her, ob man nicht eben so gut „seine Weihnachtsbelustigung haben kann, wenn man so „viele Jahre wie Zähne und Ahnen hat, und seine Ju„belseniores beschließet, als wenn man ein Jubelsenior ist „und mehr Zuckerwerk und Gaumen hat als Gebiß, seht „nur her, Schäker!" Das thun sie aber schwerlich: o, eine gute Limoniade *) bringt ihnen jetzt auf der Schwelle der Gartenthüre des Lebens — wie Hofgärtner thun — einen großen Blumenstrauß zum Geschenk entgegen, ob sie gleich nachher im langen dicken Hofgarten des Lebens mehr zu besehen als abzublatten, abzupflücken und abzubeeren kriegen.

Was inzwischen mich bewog, den heutigen Tag dazu auszustechen, war hauptsächlich der gestrige: — der magische Christ h. Abend ist nicht schöner zu genießen als durch eine Hoffnung; daher macht' ich mir die, ihn heute auf meine papierne Kupferplatte einzuätzen mit der Aetzwiege, und mir gestern zu seinem Aufriß und zu diesem Appendix die schönsten Züge und Farbenkörner einzutragen... Ach, unsere Fruchtstücke sind unsere Früchte, unsere Tuschschalen sind unsere Zuckerdosen und Regenbogenschüsseln und Zutschkännchen, und der Dinten- und Farbentopf ist unser Blumentopf.

Der belogne Lügenprophet, der Mensch, hebt seine besten dicksten Schinkenknochen für die Jahre auf, wo ihm die Zähne ausfallen; ja, nicht blos dem falben Herbste unsers entlaubten Seins werden die schönsten Freuden aufgespart — wie auf den meteorologischen Herbst alle Kirmesse warten — sondern auch dem Ende des blosen

*) Die Nymphe der Auen.

Kalenderjahrs, dem Ende und Schwanze eines Buchs, eines Epigramms, eines Gastmahls, eines Krebses, wird das beste Fleisch, das Dessertservice, kurz, Weihnachten aufgehoben. Ich würde gestehen und versichern, so etwas sei toll und zweifelhaft, es sei nicht gescheit gedacht, würd' ich fortfahren — die Knochen im Fleischfasse des Lebens, wie in einem andern, oben auf zu schlichten, und solche vor allen Dingen und allen Fettstücken wegzukochen und wegzuessen, weil auf den Sterbelisten so wenig Hoffnung sei, das Fleischfaß nur bis auf die mittlern Reifen auszuleeren, ich würde das gestehen, (gestand ich) wenn nicht jeder Mensch gerade so glücklich wäre als er zu werden glaubt, wenn nicht, mein' ich, das Sparen nur ein geistigeres Verschwenden und Genießen wäre, wenn nicht das innere Auge weiter reichte als der innere Gaum, kurz, wenn nicht, da unser Sternen- und unser Wolkenhimmel sich nirgends wölbt als unter unserer Gehirnschale, es weniger gleichgültig als nöthig wäre, daß der innere Himmel den äußern, der selten einer ist, erstatte, reflektiere, verbaue. Und das ist's, warum ich niemand schelte und warum ich glaube, daß sich das Aufbewahren eines Genusses in nichts vom Antizipieren und Verlängern desselben trenne als (vortheilhaft) in der Geistigkeit.

„Aber zurück zur Sache!" wollt' ich jetzt sagen, und sah erst unbeschreiblich vergnügt, daß ich gar von meiner Sache nicht abkommen kann, ich mag mich verbreiten, worüber ich will.

Den gestrigen h. Abend genoß ich durch die Hoffnung, daß ich ihn heute am Christtage beschreiben würde: diesen genieß' ich jetzt dadurch, daß ich mich des gestrigen Tags erinnern will. Nicht nur die Logik hat ihren Zir-

kel, den philosophische Dürer leicht und fertig machen: auch die Freude hat ihren Zauberkreis, ihren glänzenden Ring um den bleifarbigen Saturn der Zeit.

Fast alle Menschen lieferten gestern Zuckerrohr in die Zuckerraffinerie meiner Lust, blos die Schneidermeister in den preußischen Staaten ausgenommen: denn diese mußte ich bedauern. Diese Gewerkschaft hat noch am heutigen Festtag die Nadel in der Hand, übermorgen fädelt sie wieder ein, weil ihr die Gesetze den dritten Ton aus dem Festdreiklang, den dritten Feiertag, wegnehmen: also bleibt ihr nur einer übrig, gleichsam ein bloser Sonntag. Das ist nicht viel für ein hohes Fest, aber genug. Denn ob man gleich der produzierenden Klasse, als Ersatz für die drei Grade der Tortur, eben so viel Himmel, nämlich Feiertage, gönnen möchte — besonders da ihr Lebensfrühling gerade dem Frühling des Mondes gleicht, der nie länger währt als drei Tage —: so muß man doch auch hören, was die Vernunft sagt. Diese sagt aber ganz laut, daß die gemeinen Leute Gott danken sollen, wenn ihnen der Staat nur noch Werkeltage läßt, geschweige Sonntage: hohe Feste gehören eigentlich für den hohen Adel, Sonntage für den niedrigen, Apostel- und Marientage für Honoraziores, und etwan ein halbierter Aposteltag für's Volk. Nehmen denn nicht die höhern Klassen die Feier der h. Ruhetage, die man den Niedern erlässet, mit Freuden auf sich, und geben dafür diesen solche her, an denen etwas zn verdienen ist? Denn ein Kammerherrnstab, ein Hofmarschallsstab, kurz, ein Hofstab bewahrt vielleicht noch die schönsten Sittenreste der alten, von Tazitus abgezeichneten oder vielmehr abbossierten Deutschen, wenigstens weiß ich nicht, wo ich eine größere altdeutsche Liebe zum freien Leben und zum Spiel, eine schönere

allen freien Wilden gemeine Flucht der Arbeit, die ihnen blos Jagd und Krieg erlaubt, noch suchen soll. Nicht nur die freien Nazionen, z. B. Griechen und Römer, verbrachten drei Viertel des Jahrs in hohen Festen, sondern auch noch jetzt die freien Leute auf der Kurialheide.

Nehm' ich aber, wie gesagt, die preußischen Schneider aus, so ging vor meinem Fenster kein Mensch vorbei, der nicht eine vergrößerte Zuckerfigur für meine Phantasien wurde..... Ich sehe aber nicht, warum ich nicht den ganzen Sonnabend abmale. — Es muß schon in den Manheimischen Wetterbeobachtungen verzeichnet stehen, daß gleich gestern am Morgen das Wetterglas stieg, der Schnee fiel, und der Wind umsprang und vor den h. drei Königen vorauslief als Stern. Dann ging der Tag und die Arbeit an, der ich zusah, um heute eine zu haben. Ich sah auf der Gasse keinen einzigen Menschen, der schlich, sondern lauter Luftspringer, Sturmläuferinnen mit dem Läuferschurz, und Renner nach dem dreitägigen Leben, das, wie Christi dreitägiger Tod, der Exponent einer Ewigkeit war. Der arme Teufel, die arme Teufelin, die Vormittags säen und Abends ernten, und zwischen deren Saatkorn und Brodkorn der kleinste Unterschied der Zeit und des Ertrages ist, erzwingen und erbeuten nicht nur durch den Ueberschuß ihrer Anstrengung drei ruhende Tage, sondern auch drei verschwendende — so daß also der Staat oder Fürst — d. h. der Staat im Staat — nichts dabei verlieren kann.....

Bei Gott! warum soll meine Brust nicht so gut warm und unmuthig werden wie Mösers seine? Warum soll ich's nicht ohne alle ironische Umschweife — denn der ironische Bogenschuß wird verziehen, aber nicht der ernsthafte Kernschuß, weil die Hohen und Höchsten der Erde

lieber sich die größten Wahrheiten sagen lassen als den Niedrigen und Niedrigsten ihres schweren Throns die kleinsten — warum soll ich's nicht heraussagen, daß es erstlich entsetzlich hart ist, nicht nur den überladenen, nicht für alte, geschweige für neue Arbeitstage besoldeten Schulleuten — den befrachteten gekrümmten Dikasterianten — den sogenannten weißen Christensklaven oder Dienstboten, die, wie die schwarzen, besondere eigne Allodial- und freie Tage zu eignen Arbeiten haben, nämlich Fest- und Feiertage, letztere gänzlich bis den letzten unerbittlich wegzureißen; daß es zweitens noch härter ist, die hebenden Hoffnungen niedergebeugter Fröhner des Geschicks und ihre religiösen Wünsche zugleich zu verkürzen und anzufallen, und ihre Arbeiten, ohne ihre Kenntnisse, sondern die alten Irrthümer zugleich mit neuen Seufzern zu verdoppeln — daß es drittens nicht blos unmoralisch, sondern auch unnöthig, wenn nicht finanzwidrig ist (und dieses berührt den wahren einsichtigen Staatsmann schon näher), unsere einzigen Volksfeste (das sind die Kirchenfeste) zu schmälern, da die Freude, nicht die Nothdurft, da nicht Wasser und Brod, sondern Meisterbier und Meisteressen, oder gebranntes Wasser und Himmelsbrod die Muskeln und Flechsen der Arbeit spannt und stählt *), da ferner die Sterbelisten der westindischen Neger es verbieten, die Kraft, wie etwan in der Mechanik, durch die Zeit zu ersetzen, da endlich die ähnliche oder größere Blüte anderer protestantischer Länder voll Feste, und die natürliche Auswanderung gezwungner Sabbathsschänder und

---

*) Ein Mensch, der nur nicht verhungern will, braucht und thut nicht viel: das zeigen die Bettler und die Italiener und Spanier und Portugiesen.

Schanzarbeiter in jene feiernden Länder, und die Reichsunmittelbarkeit und Machtvollkommenheit der Handwerksburschen den metallischen Ertrag aufgehobener Festtage um die Hälfte verkleinern. — —

Und doch glaub' ich kein Wort von allem Vorigen. Denn was könnt' ich einem Etatsminister mit Grund antworten, wenn er mich fragte: ob nicht die Menschen blos dann so denken lernen wie E....., wenn sie eben so tragen müssen wie diese, und ob nicht, wenn man das Mühlenroß verfinstert, damit es besser umlaufe und ziehe, umgekehrt der schnellere Umlauf und Zug eben so gut Verfinsterung und Schwindel verspreche? — Denn in der That, die Finken blendet man zwar, damit sie singen, aber die Menschen offenbar, damit sie schweigen.

— Die Wolken ballen und spalten sich immer schöner und größer, und der hohe ferne Himmel schauet blauäugig durch sein Nebelgitter auf unsern schnellen Freudentag herein... warum keif' ich und groll' ich und seufz' ich? — Kann ich denn nicht den gestrigen wieder vornehmen und malen und damit den heutigen erleuchten? — Ich fahre also fort. Ich sagte schon, daß jeder gestern lief. Die Schweißtropfen der Anstrengung flossen über lauter erheiterte Gesichter, und die Arbeit nnd die Hoffnung zugleich verdoppelten den Herzensschlag; — ich sah auf der Gasse lauter galoppierende Kinder und plaudernde soeurs servantes, nämlich Mägde, aber zu Hause saßen jene, und liefen diese, um für die künftige Wohlthat schon eben sowol zu danken als zu werben. — Meine Phantasie that Haussuchung und fand die jüngern Kinder mit einiger Werkheiligkeit in einem neuen Leben wandelnd, indeß die ältern mehr durch Glauben als gute Werke

seelig werden wollten; ja, sogar die Eltern fand ich — ich sah, wie der h. große Christophel, in die Fenster — aus einem Revoluzionstribunal in blose Gesetzprediger verkehrt, die die frommen Kleinen nicht mehr zum aktiven Schiffsziehen, sondern nur zum passiven, nämlich mildern Kielholen, verurtheilten. Ich sah in Häuser, worin die Kinder, als englische Kopiermaschinen ihrer Eltern, mit aufgewärmten Spielwaaren voriger Christtage sich einander Titulatur-Christgeschenke bescheerten, und vorher einander als alternierende Ruprechte entsetzlich erschreckten. Ich hörte alle Mutterherzen lauter schlagen, und sah die Mutteraugen länger wach; und in jeder ermüdeten sorgenden Mutter kam mir der alte Gedanke und die alte Freude entgegen, daß die Mütter unserem Geiste Wärme geben, und die Väter Licht, daß wir jenem die frühere Ausbrütung und warme Belebung des Herzens durch Liebe früher verdanken als diesen die Bereicherung des Kopfes, wie die neugeborne Taube einige Tage nur erwärmet werden muß, ehe sie geätzet zu werden braucht. Die Aermste, deren Lebensfaden sich aus der Wolle dreht, die sie spinnt, will ihren guten Kleinen wenigstens einen Morgen lang etwas Weißeres zu brocken und zu beißen geben als Hausbrod — und die Menschenställe, deren Klausner in der wilden Schweinshaut, die aufgebreitet als Vorgrund schöner Zimmer den Schmutz abputzt und wegbürstet, selber stecken, sind mit goldnem Regen und silbernen Schneeflocken gestickt und punktiert — und die junge Mutter will den erstgebornen eingewindelten Säugling mit seiner dunkeln Seele vor den beladenen, mit den Goldquasten von Aepfeln, und mit den Nuß- und Fruchtschnüren und Hängzucker illuminierten Baum des Erkenntnisses tragen, weil das gebende sehnsüchtige Mutterherz die Jahre

nicht erwarten kann, worin der reifere Liebling das pränumerierte Geschenk genießet und begreift. — Und so fielen in den Veilchensyrup aus gesammelten verblühten Veilchen, den meine Phantasie verdickte und blau kochte, keine Stiele und versprungne Kohlen, ausgenommen die durchpassierenden Rekruten, die keinem andern abgehauenen Christbaum entgegen marschierten als dem, woraus der Korporal seinen Stock ausbricht, und die am Christmorgen noch vor Tags mit den Werbern aus dem Gasthofe, vor lauter erleuchteten mit Gold gestickten Fenstern vorbei, ins Freie wandern mußten: die Postknechte ritten doch am Morgen zu ihren entgegenhüpfenden neu drappierten Kindern zurück.

Was mich gestern so sanft anklang wie das gewöhnliche Festeinläuten, waren drei fremde Kinder, die ich belog. Ich gesteh' es Rezensenten und Atheisten, ich befestigte die drei gläubigen Jünger so sehr ich konnte im erwiesenen Irrthum eines existierenden — Christkindleins: es fliege hoch und golden (macht' ich ihnen weiß) über die Häuser und schaue herab auf gute und böse Thaten der Kinder, und belohne jene und bestrafe diese. Ich zeigte ihnen ohne Bedenken eine entfallne Pfauenfeder desselben (wie man in mittlern Zeiten des Erzengels Michael Federkiele wies), da es auf der umkreisenden Thurmfahne die Schwingen ausdehnte und wieder zusammenschlug....

Es ist kindisch und pedantisch, aus Kindern freudige Irrthümer auszujäten, die nur Rosenabsenker und keinen Nesselsaamen tragen können. Jagt den Ruprecht fort, aber lasset das magische Christuskind mit grüngoldnem Gefieder zwischen den wiederscheinenden Dezemberwolken ziehen; denn jener richtet sich einmal grimmig mit ge-

zähnten Tatzen im Fieber auf, aber dieses fliegt einmal vergoldend und anlächelnd durch einen dunkeln Traum und durch die letzten Abendnebel auf dem Sterbebette, und durchbricht mit hellen laufenden Goldpunkten den finstern Dunst. — —

Der hohe Glaube der Kinder an ein Menschenwort, und also ihre Bereitwilligkeit, grobe Täuschungen gläubig aufzunehmen, ist so groß und so thätig als ihre — herumgreifende Aufmerksamkeit, die das gemalte blinde Thor der Täuschung troz der Thorsperre öffnen will; — und daher kömmt es, daß der Verfasser des Jubelseniors, als er noch Husar (ich meine, im Husarenpelz) war, nicht vermochte, aus allen gepackten Körben und aus allen Zubereitungen zum Christgeschenk, und aus allen Gerüchen des angemalten Spielzeugs und des heißen Backwerks, und aus dem Augenschein selber (da er wirkliche Menschen bescheeren sah) herauszubringen, daß niemand weiter die Hand in diesem glücklichen Spiele habe als eben Menschen: ich nahm wenigstens, gleich einem Theologen, an, das Christuskind greife, da ich die unmittelbare Einwirkung aufgehoben sah, zur mittelbaren, und schenke durch fleischerne Erdenhände. Und dann, als auch dieser bunte Nebel zu Wasser wurde, so gab ich keinen Groschen fürs ganze Geschenk. Ich erinnere mich noch wol meiner damaligen erschlaffenden, öden — Entzauberung: . . . und so wird mein Geist, und jeder Geist, auf den die unsichtbare Luftsäule des Lebens in unserer Erdentiefe herunterdrückt, ewig seine Arme und Flügel nach einem höhern Aether ausstrecken — ewig wird unser armes, in die Klausur der Brust, in den Block des schweren Erdenbluts, in die Laufbänder der Nerven gefesseltes dumpfes Herz sich sträubend und schwellend und oft bre-

chend gegen das Element aufschließen, in dem es schlagen soll — denn die Unermeßlichkeit ist unser Ort, und die Ewigkeit ist unsere Zeit, und das Geschöpf ist nur der Vorläufer unsers geliebten Schöpfers. — —

O, daher verlieret jene Jugendzeit, wo die Wirklichkeit größer und lichter war als der gedrückte enge Wunsch in der Kinderbrust, niemals ihren Schein: dort war es schön, da über den kleinen Kopf sich noch kein größerer Himmel wölken konnte als der über ihm stand, und da wir noch aus der Morgenluft (unserer Lebensluft) unsere Luftschlösser, d. h. unsere Lustschlösser, bauen durften; . . . dort war es schön, wo uns noch der Schlafrock des Vaters so warm und dicht umhüllte wie der Mantel des Schlafes, wo die Erde noch die Phantasie, nicht diese jene bevölkerte, und wo wir uns, statt der Ewigkeit, nichts wünschten als Jahre, und nichts Höheres sein wollten als Eltern. . .

Daher grub ich mir gestern, als die Nacht meinen Lustgang und Himmelsweg der Gasse sperrte, auf den Stubenbretern das verfahrne Gleis von neuem auf, das der Laufwagen meiner kindischen Jahre mit den Ezechielsrädern eines Himmelswagen gezogen hatte. Alles ruhte neben mir und in mir — überall setzte ich, gewisser als sonst, beglückte Sterbliche voraus — das Treiben der häuslichen Arbeit hatte aufgehört, die weiblichen Brandungen waren geglättet, die Fenster- und Bettvorhänge hingen und gleisten, der Meersboden der sandigen Stube blinkte, die Mehlbarren oder gekneteten Backbleche und Wellbäume rauchten aus und wurden kalt — alles Geliebte um mich saß und hoffte — ich lief und hoffte — ja, ich sah den Paradiesvogel der Freude neben dem Advents-

vogel *) fliegen, und uns mit dem regen schillernden Gefieder blenden. — —

In einem solchen Enthusiasmus war mir's unmöglich, ein geringeres Buch zu ergreifen als die — Fibel. Wenige Bücher, die ich kaufe oder mache, les' ich mit solchem Entzücken als dieses am häufigsten aufgelegte Werklein, dieser vergoldete Thürgriff an allen Universitäts- und Lehr- und Lerngebäuden. Ich mache mir mein Entzücken dadurch begreiflich, daß ich es aus dem großen alten ableite, womit ich das erste Abcbuch mit seiner goldnen Metallschrift auf der hölzernen bunten Flügeldecke in meinen kindlichen Händen glänzen sah. Schon das Innere des Buchs, nämlich die 24 Buchstaben, sind mir nicht gleichgültig, da ich von ihnen lebe, indem ich sie blos gehörig, wie Karten oder Loose, mische; aber doch zieht mich das Werkchen stärker an, wenn es zu ist, und ich das goldne Abc aus meinem goldnen Zeitalter auf dem Letterholz der Schale vor mir flimmern sehe wie einen durchbrochnen illuminierten Namenszug auf einem Ehrenbogen. — — Aber da ich gestern die mit Goldfarbe aufgefrischten Trümmer der Vergangenheit beschaute, so wurde mir plötzlich wie einem, der aus einem langen Schlaf erwacht, und mir kam vor, ich hätte nur Eine Stunde geschlafen, nämlich gelebt — ich fragte mich: Kann denn die Zeit so weit zurückgesunken sein, deren Grabschrift in erhobenen metallnen Lettern so hell vor und in dir steht — ist denn der Tag des Lebens nicht blos, wie der Christabend, so dunkel und kalt, sondern auch eben so kurz? — —

---

*) Die Norweger glauben, er komme nur am vierten Advent.

Aber ich gab mir selber ein Trauer-Reglement, und ließ, um meine vier Gehirnkammern nicht schwarz auszuschlagen, über diese, wie über eine dunkle Kammer, die gefärbten lebendigen Morgenbilder aller der Freuden ziehen, die jetzt um andere Länder flattern. Ich versetzte mich, statt in alle Gassen, nun in alle Zonen. Ich konnte mit Gewißheit zu mir sagen: „In dieser Stunde rasten tausend Müde — tausend Säuglinge schlummern trunken an den sanft herübersinkenden Müttern ein — jetzt steigt die Sonne wie das Haupt des Meergottes aus dem entzündeten Meere, und wirft Rosen auf Inseln, und diese beschauen ihre bekränzten Ufer im Zauberwasser — und in dieser Minute weicht sie von den breiten Ernten anderer Länder und versteckt sich hinter Orangengipfel, dann hinter Waizenähren, und zuletzt hinter drei Rosen voll Laub, und stralet endlich verschleiert nur in der gerührten Seele eines nachblickenden Dichters fort. — Wie viele Liebende fallen in dieser Stunde einander an's Herz! Wie viele Getrennte erblicken sich wieder! Wie viele Kinder schlagen jetzt unter unsern Wolken zum ersten Mal die Augen auf, und ihre Eltern lächeln statt ihrer! Welchen schönen Perlenbach von Freudenthränen sieht jetzt der glückliche Genius der Erde unter Nachtigallentönen und Freudenfesten niederfallen! — Ach, wie freudig seh' ich die bunte Wesen- und Blumenkette heller abgetrockneter Augen und wonnevoller Herzen um die Erde gehen! Und, o du guter Genius, gehör' ich denn, indem ich's sehe, nicht auch dazu?" —

Ach, ich riß mich bald vom bekränzten Zuge ab, weil meine aufgerüttelte Phantasie mir auch einen zweiten parallelen trauernden zeigte, der gesenkt und in Flor gehüllt, schweigend oder klagend, durch das enge Theater geht.

Aber ich will euch nicht in das dunkle Trauerbilder-Kabinet hineinführen, das ich mit den Nachtstücken des Trauergefolges dieser Stunde behing, und worin ich es malte, wie viele Wunden und Gräber in dieser Minute gemacht werden — wie viele Seufzer steigen — wie viele unserer Geschwister trostlos erbleichen — wie viele geschieden, verlassen, verachtet, zertreten und durchbohrt werden..... Nein, diese Trophoniushöhle, diesen düstern Trauersaal schließe die Hoffnung zu. — Aber in dieser aus Schmerz und Wonne zusammengemischten Wehmuth, die bald kraftlos gegen die tiefen Gewitterwolken der Leiden, wie gegen die physischen, kein Mittel auf dem Lebenswege kennt als sich hinzulegen in die sicherste und letzte, aber kälteste und engste Höhle, bald aber sich lieber mit lächelnden Schmerzen aufrichtet und im Gewölke des Grams das Bild des Unendlichen und seines Himmels leichter erkennt, wie wir die kleinere Sonne nur im überflorten Spiegel betrachten — — in diesem vermengten Zustande voll kämpfender Träume sucht' ich den Schlummer auf, der mit einem leichtern kürzern Traume den Zwist der andern schlichtet.

Aber ich fand ihn nicht. Die Winterstunden zogen träge mit ihren langen Schatten vorüber. Meine innern Bilder wurden von elektrischen Funken lichter und reger, und bewegten sich endlich im schwarzen Raum der Nacht, anfangs vor den geschlossenen Augen, dann vor den geöffneten. Ich sah sehnlich der erleuchteten Morgenstunde des heutigen Tages wie einem bethauten Frühling entgegen. —

Ich ging ans Fenster, um den Nachtfrost als Alpenschnee in den heißen Zaubertrank meiner Phantasien zu werfen, auch wollt' ich die nahe gewöhnliche Christnachts-

musik, die vom umwehten eisernen Thurmgeländer über taube Häuser geblasen wird, näher und voller auftrinken. Unten vor mir lag eine schlafende Gasse erloschener Beinhäuser — über die Bleiche aus Schnee zog die schwarze Trauerschleppe des geschmolzenen Stroms den langen Faltenwurf — nackte Bäume vergitterten die weiße Ebene mit ihren schwarzen Gerippen, und der breite Trauerrand düsterer Wälder endigte die bleichen Hügel — über den blauschwarzen Himmel wurde aufgelöstes Gewölke, gleichsam vergrößerte Schneeflocken, getrieben, und um die ewigen tiefen Sonnen gaukelte der flatternde Dunst der Erde. — —

Als der Nachtwind, der einzige lebendige Athem der Natur, meine erhitzte Stirn und meine geschlossenen Augen kühlend überspühlte, und sich wie Frühlingslaub um meine Träume aufblätterte, so kamen wahre Träume und der starre Schlaf.

Der Traum und das Alter spielen den Menschen in die Kindheit zurück, und in der kalten Nacht von beiden überkriecht das lichtscheue Erdgewürm des kindischen Wahns wieder das Herz. Mir träumte, ich stiege auf den höchsten Eisberg der Erde, um auf seinem Gipfel kniend mein Ohr an das verschlossene Kirchen- und Gottesackerthor der Zukunft dieses Jahrs zu legen und sie zu belauschen. Unter dem Eisgebirge lagen die Städte und Kirchhöfe der Erde weit umher in dämmernder Tiefe — alles schlief, nichts leuchtete, nichts regte sich, und die ganze Erde war von einer Stadt zur andern, wie vom Krater des Grabes, mit stiller Asche hoch beschneiet.

Aber als ich gen Himmel sah, so zogen die zuckenden Sternbilder und verfolgten einander — jedes Bild malte mit zusammenschießenden Stralen, wie mit sprühenden

Gewitterwolken, seinen lichten Umriß ins Blaue — der Himmel bewegte sich unter dem Kampfe der funkelnden regen Gestalten — der Drache zog am Gipfel des Himmels herauf und verschlang die Sonnen seiner Bahn und den Polarstern — am erhabenen Orion lagen nagend der Skorpion und der Hund — der Krebs durchbohrte mit seinen zwei Scheeren die Zwillinge — und auf der Jungfrau hackte der Rabe, und die Wasserschlange hielt sie aufgebäumt auf der Flucht zurück.

Die Geisterstunde rückte immer näher. Unaufhörlich sprachen die Glocken unter mir und schlugen jede Minute zur elften Stunde. Ich schaute furchtsam nur auf die entschlummerte eingeschattete Ebene nieder. Endlich schlugen alle ferne Uhren die sechzigste Minute aus, und die Geisterstunde ging an. Da fuhr ein Sturm unter der Erde am Horizonte herauf und erschütterte die aufgehenden Sternbilder und trieb sie auf die Erde herein, und die Todtenasche drehte sich auf, und die wandelnden Bilder blitzten durch das Aschengestöber — und die lichten Gestalten waren Geister und bestanden aus Augen.

Die Lichtgeister zogen die Todtenasche an und verhüllten sich in sie, und formten Menschenkörper daraus und Gestalten, die ich kannte. Sie spielten das Getümmel des Lebens nach — die Geister im Staube weinten wie die schlafenden Menschen, und andere lachten mit den Aschenlippen — sie machten Gräber und legten Kindergestalten hinein, andere hielten Mutterarme auf und drückten kleine Wesen an die kalte Brust. — Dann trieb eine neue Windsbraut die Todtenstaubwolke aus den weißen dürren Schlachtfeldern der vorigen Jahre heran. Und die blinkenden Geister wickelten sich in den Heerrauch und spielten verkörpert mit altem ruhenden Staub grimmig

die künftigen Schlachten vor, und die fallenden Krieger stöhnten nur im Fallen, aber aus der Asche flossen keine Thränen und kein Blut.

Und da ich voll Klage meine Augen auf zum Himmel hob und betete: O, Vater des Trostes, gib den armen wahnsinnigen „Menschen Friede und Liebe!“ so sah ich den gestirnten Drachen zwischen dem Arkturus und Kynosura die Flügel wie Wolken aufschlagen und herunterziehen; — und wie er glühend tiefer sank, so fiel der Berg aus Eis geschmolzen ein und die nahe Asche flatterte um mich, und eine spielende Gestalt wollte in meinen Körper dringen, um mein Vergehen nachzuspiegeln, und die nahe Erde, dieser Aschenzieher unsers warmen Staubs, ergriff mich, und dem hängenden Drachen entfiel auf mein Herz ein glühender Stern. — — Da war mein Geist befreit und loderte empor über sein zerbrochenes, auf die Erde gebautes, Gehäuse.... Ich schwebte fest und unbewegt über den Strudeln der rollenden Erde, und die umlaufende Welt führte ihre Länder und Völker unter mir vorbei. O, wie viel Jammer und wie viel Wonne floh vorüber! Bald wälzte die Kugel ein stürmendes schreiendes Meer und taumelnde Schiffe mit angeketteten nachfliegenden Särgen vorbei — bald ein persisches Thal, glühend von Nelken und Lilien und Narzissen, und rauchend von hängenden Blumengärten auf Pfirsichstämmen — Schlachtfelder voll umklammernder Würgengel verfolgten duftende Gärten mit umarmenden weichen Geliebten — bald kamen zwei Arme, die das staunende Entzücken, bald zwei andere, die der Jammer aufhob — und die Kugel zeigte mir auf ihren weichen Blumen den glücklichen Schläfer, und unter ihm den liegenden, gleich einer lebendig beerdigten Leiche arbeitenden

Bergmann und Minen-Neger — Regenbogen auf erkälteten Gewittern und auf erhabenen Wasserfällen, niederbrennende Städte unter Donnerwettern, und schillernde Auen im Morgenthau; die Todtenglocke summte in das Freudengeläute, das Morgenroth zerfloß ins Abendroth, und die reißende Kugel rückte das an ihr hängende Menschengeschlecht, alle seine verweinten, erhabenen, zerdrückten, verwesenden Gestalten, und alle unsere Thränen und Kränze, und Siegbetten und Spiele zusammen, und der Schmerz und die Seeligkeit riefen neben einander fliehend: Ich bin ewig! — — Da stand in meinem Geist der Stolz und die Kraft der Unsterblichkeit auf, und er sagte: Eile hinab, schmutzige Kugel, mit deinen geflügelten Schmerzen, mit deinen geflügelten Freuden, du bist viel zu vergänglich für einen Unsterblichen!

Aber als der wegziehende Erdkreis seine Sonne entblößte und die Sonnen hinter ihr; — und als mein gereiftes Auge um die andern Sonnen tausend Erden schwimmen, und alle dunkle Klumpen mit der umgewälzten Nachbarschaft der Paradiese und der Gräber, des Jammers und des Jubels, eilen sah, so brach meine Brust unter der Verzweiflung und ich rief aus: „Unendlicher, sind „denn deine Endlichen nirgends glücklich? O, wann wird „denn die ermüdende Seele gesättigt?"

Ein sanftes Tönen antwortete: „Auf keiner Erde — „aber nach dem Sterben — bei der unendlichen Liebe, „bei der unendlichen Weisheit." — Und hier kehrte die Erde von ihrem Jahre zurück und flog oben von der Sonne herab, und das Tönen sang schöner und leiser nach: „Geh' auf deine Erde, du bist noch nicht gestorben." Und hier wurde aus allen in der Tiefe fliegenden Welten ein zitterndes Glockenspiel, und meine getröstete Seele stieg

der alten niedergefallnen Erde sanft gezogen entgegen — und ein funkelnder Zirkel aus zwei verknüpften Regenbogen war um ihr rundes Ufer gelegt — und sie riß mich erschüttert zu sich, und ich wachte auf.....

Um den Thurm flogen die heiligen Töne des Christmorgens, und der Morgenwind brachte sie schweigend — unter mir ging der finstere Strom mit seinen alten Wellen und mit ewigen Tönen — die Sternbilder des Himmels standen fest und hell, und die Wolken lagen, vom Nachtwind gethürmt und von der tiefen heraufziehenden Sonne gefärbt, bergig im Osten — und in einigen der nächsten Häuser waren schon die Frucht- und Zuckerbäume angezündet, und die von der Musik zu bald geweckten Kinder hüpften um die brennenden Zweige und um das versilberte Obst......

E n d e.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jean Paul,

Jean Paul's sämmtliche Werke

Bd.: 20 = Lfg. 4, Bd. 5

Berlin 1826

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.g.o.635(6#4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11722129-6